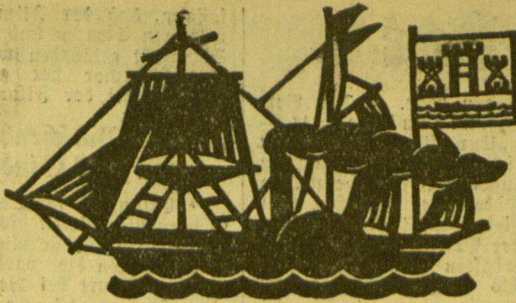


Erscheinungstag nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.00 Litae...



Angabe der Kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen... Preis: in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1.20 Litae...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 293

Memel, Sonntag, den 14. Dezember 1930

82. Jahrgang

Beleidigungsprozess gegen Voldemaras verlag

Der Verbannte von Plateliai spricht über die Memelfrage und andere aktuelle politische Fragen

h. Kaunas, 13. Dezember. (Tel.)

Gestern sollte in Plunge vor dem zuständigen Friedensrichter der Prozess gegen Professor Voldemaras wegen Beleidigung des Generalsekretärs im Innenministerium, Oberst Stencelis, hinter verschlossenen Türen stattfinden.

Zu der Gerichtsverhandlung waren drei neuer Journalisten als Zeugen, als Vertreter des Innenministeriums Jurisprofessor Jaschas und der Chef der Untersuchungssektion der Kriminalpolizei erschienen. Gegen 8 Uhr morgens traf auch Professor Voldemaras in einem von der Polizei gemieteten Autobus in Begleitung von zwei Polizeibeamten in Plunge ein.

Der frühere Ministerpräsident war äußerlich kaum wiederzuerkennen. Bis auf die Schultern herabfallendes Haar und das, wie er selbst erklärte, seit der Verbannung unrasierte Gesicht ließen ihn außerordentlich verändert erscheinen.

Er erschien in derselben Sommerkleidung, in der er im Sommer dieses Jahres verbannt wurde, die aber mittlerweile sehr abgetragen ist. Eine alte Schlappmütze verdeckte seine äußerlich sehr veränderte Erscheinung. Diese Unberührbarkeit hinderte Voldemaras jedoch nicht, sich auf Ersuchen eines Pressevertreters willig vor die photographische Linse zu stellen.

Nachdem Professor Voldemaras dem Autobus entstieg war und sich mit einigen Bekannten begrüßt hatte, betrat er sofort die Gerichtskanzlei und bat um Einsichtnahme in seine Prozessakten, welchem Ersuchen auch sofort stattgegeben wurde. Gegen 10 Uhr wurde die Verhandlung der Beleidigungsklage gegen Voldemaras aufgenommen. Bevor der Richter noch den Ausschluß der Öffentlichkeit verfügen konnte, stellte Voldemaras den Antrag, den Prozess aus formalen Gründen zu verlagern, da die Prozessvollmacht des Vertreters des Innenministeriums unzureichend sei. Nach zweistündiger Beratung gab der Friedensrichter dem Antrag Voldemaras' statt und vertagte den Prozess.

Nach der Gerichtsverhandlung gelang es den als Zeugen geladenen Pressevertretern, Voldemaras zu sprechen. Zunächst erklärte er, daß er das Gericht, Oberst Stencelis hätte die antipolitischen Demonstrationen in Kaunas organisiert und dafür von den Polen drei Millionen Bloty erhalten, nie verbrochene habe, da es ein Unsinns wäre, daran zu glauben.

Darauf ersuchten die Pressevertreter Voldemaras, sich zu einigen aktuellen politischen Tagesfragen zu äußern. Zuerst wurde

die Memelfrage

angeschnitten. Hierzu äußerte sich Professor Voldemaras, daß, nachdem Deutschland in den Völkerbund eingetreten sei, es auch die Möglichkeit erhalten habe, wie jedes andere Mitglied des Völkerbundes jederzeit auf etwaige Verletzungen des Memelstatuts hinzuweisen und seinen Standpunkt zu vertreten. Um jedoch eine Intervention Deutschlands beim Völkerbund hinsichtlich des Memelgebiets zu vermeiden, habe er als damaliger Außenminister mit Stresemann ein Abkommen getroffen, wonach etwaige Streitigkeiten über das Memelgebiet zwischen Deutschland und Litauen zunächst durch eine direkte Fühlungnahme zwischen den beiden Staaten zu bereinigen seien. Dieses Abkommen sei für beide Teile als richtig und günstig zu betrachten.

Ueber den Wert der zwischen dem jetzigen Außenminister Dr. Zaunius und dem deutschen Außenminister Curtius in Genf getroffenen Vereinbarung befragt, äußerte sich Voldemaras, da ihm etwaige besondere Verabredungen zwischen Zaunius und Curtius, die eventuell getroffen sein könnten, nicht bekannt seien, so könne er auch über deren Tragweite nicht urteilen. Trotz dieser vorsichtigen Formulierung ließ Professor Voldemaras durchblicken, daß er vielleicht anders gehandelt hätte. Die im Zusammenhang mit den Fragen des Memelgebiets auch in Litauen stark debattierte Frage der von Deutschland angestrebten Revision der Grenzen sei aktuell zu betrachten, jedoch berühre diese Frage keinesfalls die Grenzen zwischen Deutschland und Litauen, da

durch beiderseitige freiwillige Verträge die Grenzen endgültig für alle Zeiten festgesetzt seien. Der Schrei gewisser politischer Kreise in Deutschland nach einer Rückgabe des Memelgebiets sei als eine politische Konjunkturmache zu bewerten und habe mit den politischen Realitäten nichts zu tun. Ueber die von verschiedenen Seite

angestrebte Aenderung in der Orientierung der litauischen Außenpolitik

und insbesondere im Verhältnis zu Polen erklärte Voldemaras, daß in dieser Frage nicht Wünsche, sondern ebenfalls politische Realitäten ausschlaggebend bleiben müßten. Auch er habe mit Polen Fühlung genommen, und der von ihm Polen

gegenüber vertretene Standpunkt „weder Krieg, noch Verständigung“ beruhe ebenfalls auf politische Realitäten.

Ueber seine persönliche Lage

befragt, äußerte sich Voldemaras dahin, daß er mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Situation durch sein persönliches Hervortreten, zu dem er berechtigt sei, Litauens Stellung nicht noch weiter erschweren wolle.

Bei diesem gelegentlichen Aufenthalt in Plunge ließ sich Voldemaras zum ersten Mal seit seiner Verbannung rasieren und die Haare schneiden.

„Schlesien“ wieder flott

* Bremen, 13. Dezember. Nach einer Radiomeldung aus Schimonoi (Japan) ist der an der Südküste der japanischen Insel Awadachi aufgelaufene deutsche Dampfer „Schlesien“ wieder flott. Das Schiff fährt mit eigener Kraft nach Osaka, um dort zu landen.

Kabinett Steeg gebildet

Eine Regierung der Minderheit

* Paris, 13. Dezember.

Die etwa seit acht Tagen währende französische Regierungskrise ist nunmehr behoben. Dem radikalen Senator Steeg ist das, was seinen Vorgänger Barthou und Laval nicht gelang, endlich gesüßelt: heute nacht, um 220 Uhr, ist das neue französische Kabinett, bestehend aus 30 Mitgliedern, 18 Ministern und 12 Unterstaatssekretären — 6 Senatoren und 24 Abgeordnete — endgültig gebildet worden.

Wie „Havas“ mitteilt, setzt sich das Kabinett wie folgt zusammen u. a.: Ministerpräsident und Kolonien: Steeg (Radikal); Inneres: Leygues (Linksrepublikaner); Auswärtiges: Briand (Sozialrepublikaner); Justiz: Chéron (Republikanische Vereinigung); Finanzen: Germain-Martin (Radikale Linke); Budget: Palmade (Sozialrepublikaner); Kriegsministerium: Louis Barthou (Demokratische und Radikale Vereinigung); Marine: Albert Sarraut (Radikal); Öffentlicher Unterricht: Chaunteps (Radikal); Öffentliche Arbeiten: Daladier (Radikal); Nationale Wirtschaft (Handel und Industrie: Loucheur (Radikale Linke); Landwirtschaft: Victor Boré (Demokratische und Radikale Vereinigung); Arbeit: Grinda (Linksrepublikaner); Pensionen: Thomyre (Linksrepublikaner); Luftfahrt: Painlevé (Sozialrepublikaner); Handelsmarine: Danielou (Radikale Linke); Post und Telegraphen: George Bonnet (Radikal); Gesundheitspflege: Ducunille (Radikal).

Freie Bahn für Briand

* Paris, 13. Dezember.

Das Kabinett Steeg ist eine Minderheitsregierung. Wenn ihm auch von der Fraktion der Links-

republikaner nur drei Minister angehören, so kann es doch mit sämtlichen Stimmen dieser Partei rechnen, solange es ihm gelingt, den Widerstand Lardieus zu brechen. Im Senat hat das Kabinett nichts zu befürchten, da es dort über die absolute Mehrheit verfügt, besonders, da sich ein Mann wie Chéron, der lange Zeit Vorsitzender der Fraktion Poincarés war, sich bereit gefunden hat, in das Kabinett einzutreten, Loucheur dürfte als Handelsminister wenigstens den Versuch machen, den Gedanken einer europäischen Union dadurch zu fördern, daß er ihm, wenn irgend möglich, eine wirtschaftliche Grundlage schafft. Ueber die Lebensfähigkeit dieses Ministeriums schon jetzt etwas zu sagen, wäre verfrüht, aber immerhin darf man betonen, daß die letzten acht Tage der Ministerkrise viele Parlamentarier davon überzeugt haben, daß die Diktatur der Parteien ein Verhängnis für die innerpolitische Entwicklung des Landes ist.

Es war ein offenes Geheimnis, daß Außenminister Briand im Kabinett Lardieu bei der Fortentwicklung seiner Verständigungspolitik und bei der Aufrollung der Frage der Schaffung einer europäischen Union auf Widerstände gestoßen ist. Mit diesen Widerständen hat er jetzt nicht mehr zu rechnen. Briand kann jederzeit, wenn er will, mit diesem Kabinett eine mutige Handlung dadurch vollziehen, daß er die Stockung, die augenblicklich in der deutsch-französischen Verständigung festzustellen ist, beseitigt. Es sind also mit dem heute nacht geborenen Kabinett Steeg berechtigte Hoffnungen entstanden, daß die Persönlichkeit Briands sich wieder stärker zur Geltung bringen wird, als dies unter der Herrschaft Lardieus in den letzten Monaten möglich war.

Militäremuterei in Nordspanien

Die 1500 Mann starke Garnison in Jaca im Aufstand — Verbrüderung mit der Zivilbevölkerung

Regierungstruppen im Anmarsch

* Paris, 13. Dezember.

Wie „Havas“ aus Hendaye meldet, ist gestern vormittag in Jaca, einer nordspanischen Stadt in der Nähe der französischen Grenze, unter der dortigen etwa 1500 Mann starken Garnison eine Meuterei ausgebrochen. Mehrere hundert Militär- und Zivilpersonen versahen sich mit Waffen und zogen am späten Nachmittag auf Lastautos nach Huesca.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Bordeaux soll sich die Zivilbevölkerung von Jaca den Aufständischen angeschlossen haben. Die Regierung hofft die Aufstandsbewegung innerhalb 48 Stunden niederschlagen zu können. Sie hat Truppen aus Saragossa, Huesca und selbst aus Madrid nach dem Schauplatz des Aufstandes abkommandiert.

Ein gefangener General an der Spitze

* Paris, 13. Dezember. Wie „Havas“ weiter meldet, sollen der Militärgouverneur von Huesca, General Las Heras, und sein Adjutant,

die mit einer Abteilung Zivilgarde nach Jaca aufgebogen waren, um sich über die Lage zu informieren, von den Aufständischen gefangen genommen und gezwungen worden sein, an der Spitze der Aufständischenkolonne zu marschieren. Gerichtsweise verlautet, daß auch der Fliegermajor Franco, der kürzlich aus dem Madrider Militärgefängnis entlassen war, an dem Aufstand beteiligt ist.

Neue Bombenfunde in Lissabon

* Paris, 13. Dezember. „Havas“ meldet aus Lissabon, daß die Polizei wiederum vier Kisten mit 96 Bomben sowie Material zur Bombenherstellung beschlagnahmt habe, das bei einem Amtsdienner im Handelsministerium versteckt gewesen sei. Der Betroffene sei mit drei anderen in die Angelegenheit verwickelten Personen verhaftet worden. Bei Malveira habe man Spanien, dessen u. u. Beschlagnahmt. Einer der Verhafteten habe erklärt, er habe den früheren Fliegermajor Ferraz bei sich versteckt gehalten.

Deutschlands nationale Realpolitik

* Amsterdam, 10. Dezember.

Die niederländisch-indische Wochenzeitschrift „Jüdische Post“, die ihren Sitz in Surabaja (Java) und in Amsterdam hat, hat kürzlich den Beschluß gefaßt, eine Reihe von Sonderausgaben herauszugeben, in denen der Reihe nach die wichtigsten Länder, insbesondere Europas, besprochen werden sollen. Als erste dieser Sonderausgaben ist eine „Deutschland-Nummer“ erschienen.

Als erstes aus der Reihe der zahlreichen, namhaften deutschen Mitarbeiter an dieser geschmackvoll ausgestatteten und mit vielen Photographien und mit einem großen Bildnis des deutschen Reichspräsidenten versehenen Deutschland-Nummer gibt das Blatt dem deutschen Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort zu einer längeren Betrachtung zu dem Thema: „Die Verständigungspolitik“. Dr. Curtius betont einleitend, daß die Außenpolitik des Deutschen Reiches seit etwa zehn Jahren durch den Versailler Vertrag bestimmt worden sei. Obwohl Deutschland durch diesen Vertrag u. a. ein Gebiet verloren habe, das den doppelten Umfang des holländischen Gebiets noch übertraffe, und obwohl seine Einwohnerzahl um eine Ziffer vermindert sei, die beinahe der Einwohnerzahl der Niederlande entspreche, und obwohl ferner Deutschland seine gesamten Kolonien mit einer Oberfläche von beinahe drei Millionen Quadratkilometern und mit einer Bevölkerung von mehr als zwölf Millionen Menschen abgenommen worden seien, sei es doch gezungen worden, Reparationen von gewaltigem Ausmaß zu bezahlen. Auf Grund des Saager Abkommens habe Deutschland für zwei Generationen die Verpflichtung übernehmen müssen, jährlich etwa ein Sechstel seines Budgets abzutreten. Außerdem sei es noch durch das falsche Kriegsschuldbekenntnis entehrt worden. Trotz alledem sei das deutsche Volk nicht unter den Folgen des Versailler Vertrages zusammengebrochen, sondern es habe sich an die Arbeit gemacht, um sich in der veränderten Welt eine neue Existenz aufzubauen.

Der Minister verbreitet sich hierauf eingehend über die Richtlinien, die für die deutsche Außenpolitik maßgebend gewesen seien und noch maßgebend seien. Bei der Wahl zwischen einer Politik des gewaltigen Widerstandes und der Anwendung friedlicher Mittel, vor die sich die leitenden Männer Deutschlands bald bei ihren Bestrebungen, Deutschland wieder hoch zu bringen, gestellt haben, habe man sich seinerzeit notgedrungen für die letztere Möglichkeit entscheiden müssen. Inzwischen sei man jedoch stets mehr von der Zweckmäßigkeit der erwähnten Politik, der Verständigungspolitik, durchdrungen worden, und diese sei darauf vollkommen bewußt fortgesetzt worden. „Nicht weil wir müssen, sondern weil wir wollen, führen wir eine Verständigungspolitik, für die der verstorbene Dr. Stresemann das Wort „nationale Realpolitik“ geprägt hat.“ Es sei nationale Realpolitik gewesen, die Locarno-Verträge zu schließen, die die Räumung des Rheinlandes zur Folge hatten und die auch die Rückgabe des Saargebietes an das Deutsche Reich nach sich ziehen müßten. Die Verständigungspolitik habe auch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zur Folge gehabt, den Deutschland aus einer Gründung der Siegerstaaten in einen wirklichen Völkerbund umzuwandeln trachte. Eine wichtige Forderung sei, daß die Versailler Minderheitsbestimmungen nicht nur auf dem Papier ständen, sondern auch in der Wirklichkeit angewandt würden. Deutschland habe seinen Minderheiten, den Polen und Dänen, große Freiheiten auf kulturellem Gebiet, insbesondere durch das preussische Schulgesetz von 1928, eingeräumt. Für eine fortwährende Besserung der Beziehungen zwischen den Völkern sei es unbedingt nötig, daß endlich den in anderen Ländern lebenden Deutschen das Recht zur Wahrung ihrer eigenen Volksart in Übereinstimmung mit den Verträgen garantiert werde. Endlich betont der Reichsminister die Notwendigkeit einer allgemeinen Verminderung der Rüstungen, worauf er mit dem Aussprechen der Hoffnung schließt, daß Deutschland durch die wohlüberdachte Einhaltung seiner Friedenspolitik nicht nur den eigenen Interessen, sondern der ganzen Menschheit dienen wolle.

Von den weiteren ungefähr 30 Beiträgen sei noch ein „Die deutsche Wehrmacht“ betitelter Artikel des Reichswehrministers Gröner herorgehoben, in dem der Minister nach Beschaffung eines Ueberblicks über den Stand der Rüstungen Deutschlands und der übrigen Staaten für eine billige Regelung der Rüstungsfrage eintritt.

Nach dem Filmverbot

Deutschlands Presse in zwei Lager gespalten

*** Berlin, 13. Dezember.** Das Verbot des Remarque-Films hat in den deutschen Blättern einen starken Nachhall gefunden. Die Entscheidung der Filmoberprüfstelle hat die deutsche Presse in zwei Lager geteilt. Je nach ihrer weltanschaulichen und politischen Einstellung begrüßt der eine Teil die Zurücknahme der Ausfuhrungsverordnung, während der andere Teil das Verbot auf das schärfste verurteilt.

Die „Germania“, das Berliner Zentrumsblatt, betont, daß die Filmprüfstelle unbeeinflusst durch die Demonstration entschieden hat. Die sachlichen Gründe des Verbot haben die Zustimmung des Blattes. Der Film wird von der „Germania“ abgelehnt, denn die geistigen Waffen, mit denen gegen den Krieg gekämpft werden könne, in diesen Tagen und nun nicht verloren sein, und die echte nationale Würde nicht verfallen. — Die „Kölnische Ztg.“ sagt, daß Urteil der Oberprüfstelle stützt sich ausschließlich darauf, daß durch den Film das deutsche Ansehen geschädigt wird. Angesichts einer solchen Wirkung, ob sie nun mit oder ohne Aufsicht erzielt sei, sollte man meinen, daß es in Deutschland nur eine Auffassung geben kann und daß niemand sich dazu bekennen wird, der Schädigung deutschen Ansehens Vorbehalt leisten zu wollen. Mit dieser Begründung des Verbots ist der weltanschauliche Streit über kriegerische und pazifistische Gesinnung auf die Seite geschoben. Außerdem stellt die Oberprüfstelle ausdrücklich fest, daß sie nicht unter dem Eindruck der Straße gerichtet hat. Niemand darf anständigerweise die Echtheit dieser Feststellung bezweifeln, zumal die Kundgebungen der Straße ja auch am letzten Tag durch das polizeiliche Verbot unterdrückt worden waren. Das so bearbeitete Urteil aber muß auch dort Zustimmung finden, wo man den Film seiner pazifistischen Tendenz wegen verteidigt und die Strakenkundgebungen verurteilt hat, die man gegen diese Tendenz gerichtet glaubte.

„Voss. Ztg.“ und „Berl. Tag.“ bezeichnen es als unrichtig, daß der Film geiznet sei, dem deutschen Ansehen im Auslande Schaden anzufügen. Das Verbot sei unter stärkstem politischen Druck zustande gekommen.

Der „Kormarkt“ nennt das Verbot einen Stein des Anstoßes.

Der „Börse-Courier“ erklärt, daß das Wort des sächsischen Vertreters, der von einer „Wirkungsagentur“ gesprochen habe, den Wert des Urteils kennzeichnet.

Die Reichsrede bekräftigt die Entscheidung des Filmgerichts einstimmig. „Berl. Lokal-Anzeiger“ und „Börsezeitung“ weisen in diesem Zusammenhang auf den Gegensatz in der Stellungnahme der Reichsregierung und der preussischen Regierung an dem Film hin. Die „D. A. Z.“ beklagt die Filmoberprüfstelle zu ihrem Mut, der ein Mut her Sachliche ist.

Die kommunistische Zeitung „Berlin am Morgen“ nennt das Urteil eine vollständige Kapitulation vor Hitler, der einen Stein errunden habe. Die „Kölnische Ztg.“ bezeichnet es als „Bestand eines ersten Anstoßes an Hitler“.

Ministerpräsident Braun hat nichts Herabwürdigendes gesehen

*** Berlin, 13. Dezember.** Ein Mitglied der Redaktion des „Berl. Tag.“ hatte gestern Gelegenheit gehabt, den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun, der Gelegenheit gehabt hat, den jetzt verbotenen Film „Im Westen nichts Neues“ anzusehen, über seinen persönlichen Eindruck zu befragen. Der Ministerpräsident antwortete u. a.: „Nach meiner festen Überzeugung und nach meiner völlig unbefangenen Empfindung habe ich nichts gesehen, was man als Deutscher, der sein Vaterland liebt und das Ansehen in der Welt verteidigen und mehrern möchte, ablehnen muß. Dieser Film richtet sich nirgends gegen Deutschland, gegen das deutsche Volk oder gar die deutsche Armee, die vielmehr in ihren fast übermenschlichen Leistungen und ihrer hingebenden aufopfernden Tapferkeit gezelet wird. Wie die Aufführung dieses Filmes dem Ansehen Deutschlands Schaden soll, ist mir unverständlich. Das Ansehen Deutschlands in der Welt scheint mehr beeinträchtigt dadurch, daß dieser Film, der lediglich gezeichnet ist, einer kriegerischen Agitation Abbruch zu tun, in Deutschland nicht mehr gezelet werden darf. Ein Volk, das die Wahrheit nicht mehr verträgt, gibt sich selbst auf!“

Die französische Presse bringt „nichts Neues“

*** Paris, 13. Dezember.** Das Ausführungsverbot für den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“ wird von der französischen Presse in großer Aufmerksamkeit an führender Stelle besprochen. Die meisten Blätter verzeichnen das Verbot in referierender Form unter Wiedergabe der Äußerungen einer Reihe von maßgebender Berliner Zeitungen, die sich gegen das Verbot ausgesprochen haben. Wie es nicht anders zu erwarten war, wird die Entscheidung der Filmoberprüfstelle in „echt französischem“ Sinne angelegt. Ohne auf die doch mehr als schwerwiegenden Gründe einzugehen, die die Filmoberprüfstelle zu diesem Verbot veranlaßt haben, ohne den mehr als bezeichnenden Umstand zu wärtigen, daß sämtliche Vertreter der deutschen Länder den Film als eine schwere Gefährdung des deutschen Ansehens verurteilt haben, versucht die gesamte Pariser Presse das Verbot als den Sieg einiger tausend rechtsradikaler Rodenbrüder abzutun. So gut wie die ganze Presse ist sich ferner darüber einig, daß dieses Verbot als Sturmzeichen dafür angesehen werden muß, daß die Kriegshetze in Deutschland immer mehr die Oberhand bekommen, daß das deutsche Volk nicht aufgehört hat, „nach blutiger Revanche zu dürsten“, und mit kaum zu bezämhender Inaebild auf den Augenblick wartet, wo es ein „friedfertiges, vertrauensvolles, abgerichtetes“ Frankreich überfallen kann.

Einige Berliner Korrespondenten französischer Zeitungen nehmen gleichfalls zu dem Verbot Stellung. So „Paris Midi“, der in dem Verbot die Bestätigung eines Sieges der Hitler-Extremisten und der Alldeutschen sieht. Ihnen habe der Film mißfallen, weil er nicht genügend den Krieg verherrliche. Wenn man den Hitler-Deuten ihren Triumph lasse, so müsse man auch die Bestürzung feststellen, die in einem gewissen Teile des republikanischen Lagers herrsche, weil man dort mehr als anderswo wegen der Mißverständnisse im Auslande beforat sei. — Auch der Berliner Korrespondent des „Matin“ schreibt von einem ersten Sieg, den der Hitler-Terror in Deutschland nach den Sep-

tember-Wahlen davongetragen habe. — Der Berliner Korrespondent des „Antranigean“ — dem Titel dieser Zeitung „Unverzeßlich“ entspricht ihre Tendenz — sagt, es scheint, daß die Regierung Kundgebungen der Anhänger Hitlers gegenwärtig fürchte, was zum Teil das Zurückweichen vor einigen tausend Störenfriedern erklären müße, obwohl die Mehrheit (?) der Bevölkerung gegen die Durchführung eines wahrhaften Filmes mit pazifistischen Tendenzen nichts einzuwenden gehabt habe.

Zwei neue Filmverbote

*** Berlin, 13. Dezember.** Die Filmoberprüfstelle, unter Leitung Ministerialrats Seeger, trat gestern erneut zusammen, um sich mit dem Antrag auf Widerruf der Zulassung des Films „Gebändigte Kraft“, eines Werbe-Filmes, zu beschäftigen. In diesem Film wird

die Figur des heiligen Petrus benutzt, um

Prälat Wienke hatte sich gegen diesen Mißbrauch gewandt und ein dahingehendes Gutachten vor der ersten Sitzung der Filmoberprüfstelle abgegeben. Der Vorsitzende der ersten Instanz, aber in der Verhandlung überstimmt worden war, hatte dann Beschwerde eingelegt. Die Oberprüfstelle kam nach kurzer Beratung zu dem Verbot der beantragten Rahmenhandlung mit der Begründung, daß die Darstellung des Petrus geeignet sei, das religiöse Empfinden der katholischen Volksschichten zu verletzen.

Die Filmprüfstelle hat ferner die Durchführung des Films, der die Kohlenarbeiter Tagung des „Stahlhelms“ schildert“, verboten. Das Verbot stützt sich auf die Auf-

Calonder in Genf

Wegen der polnischen Gewalttaten

*** Genf, 13. Dezember.** Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Gallon-der, hält sich zurzeit in Genf auf. Vom Völkerbundsekretariat wird uns auf Anfrage erklärt, daß Gallon-der in privater Eigenschaft hier sei. Das schließt natürlich nicht aus, daß bei dieser Gelegenheit zwischen Gallon-der und den zuständigen Stellen des Völkerbundsekretariates der bekannte Protestschritt der deutschen Regierung gegen die Gewalttaten in Polnisch-Oberschlesien besprochen worden ist. Präsident Gallon-der reist heute bereits wieder nach Oberschlesien zurück.

Das Saargebiet vom französischen Bahnschutz befreit

*** Saarbrücken, 13. Dezember.** Die etwa 250 französischen Soldaten, die den sogenannten Bahnschutz bildeten, haben gestern nachmittags 4 Uhr Saarbrücken und das Saargebiet verlassen. Ein starkes Schutzangebot hatte den Platz vor dem Bahnhof abgesperrt. Dieses wäre aber nicht nötig gewesen, da sich nur wenige hundert Neugierige eingefunden hatten. Neben den Herren und Damen der Bergwerksdirektion waren einige hundert in Saarbrücken anläßliche Franzosen zum Abschied auf dem Bahnhof erschienen, außerdem die Herren der Regierungskommission, außer dem

10 000 plündernde und mordende Kommunisten

*** Paris, 12. Dezember.** Nach „Savas“-Meldungen aus Schanghai sind 10 000 Kommunisten aus der Provinz Kwangsi in die Provinz Kwantung eingedrungen. Sie plündern und morden und haben sich der Stadt Wang-ung bemächtigt, deren Behörden geschlachtet sind. In Schanghai wurden acht des Komplottes gegen Schanghaiische beschuldigte Kommunisten hingerichtet.

Absturz eines Schupo-Lastkraftwagens

*** Solingen, 13. Dezember.** Ein Lastkraftwagen mit 25 Schupo-Beamten aus Solingen, Ohligs und Wals, die aus Burgholz zurückkehrten, schlug, als er einen schmalen Weg zwischen Friedenshol und Kofhürther Brücke nahm, um und stürzte die Böschung hinunter. Rettungsmannschaften aus Elberfeld und Solingen eilten ihren verunglückten Kameraden zu Hilfe und leisteten zusammen mit den herbeigerufenen Ärzten die erste Hilfe. Wie verlautet, wurden drei Beamte mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht, zwei andere wurden leichter verletzt.

30 Sittlichkeitsvergehen eines Lehrers

*** Konstanz, 13. Dezember.** Das Erweiterte Schöffengericht Konstanz verurteilte den 1902 in Freiburg geborenen Lehrer Bergmann wegen Sittlichkeitsvergehen in 30 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von acht Jahren, in zwei Fällen erfolgte Freispruch. Der Staatsanwalt hatte fünf

fassung, daß der Film die Beziehungen zu auswärtigen Staaten und die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden würde. Der Vorsitzende der Spruchkammer hat gegen die Entscheidung Beschwerde bei der Filmoberprüfstelle eingelegt.

„D, alte Burschenherrlichkeit“ in Erlangen von 400 Studenten ausgepfiffen

*** Erlangen, 13. Dezember.** In den hiesigen Kluden-Lichtspielen sollte Freitag, der Donksfilm „D, alte Burschenherrlichkeit“ laufen. Etwa 400 Studenten hatten die vorderen Reihen des Theaters besetzt. Sofort bei Beginn der Vorführung legte ein ohrenbetäubendes Pfeifen ein. Auch wurden Stinkbomben geworfen. Die Polizei versuchte die Aufseher aus dem Saal zu entfernen, konnte aber gegen die Masse der Studenten nichts ausrichten. Erst als das Licht ausgeblendet und die Vorstellung abgedruckt wurde, entfernten sich die Studenten, die noch einen Demonstrationzug unternahmen.

Politik mit Tisch- und Stuhlbeinen

*** Stendal, 13. Dezember.** Bei einer nationalsozialistischen Versammlung am Donnerstagabend zu einer schweren Schlägerei, als die anwesenden Sozialdemokraten vor dem Schlusswort des nationalsozialistischen Redners den Saal verlassen wollten. Die Gegner schlugen mit Tisch- und Stuhlbeinen aufeinander los. Mehrere Personen wurden verletzt. Auch vor dem Lokal hatten sich zahlreiche Demonstranten eingefunden. Auf Anforderung traf von Magdeburg ein Schupo-Kommando ein. Die Versammlungsteilnehmer wurden von der Polizei nach Hause gebracht. — Bereits am Montag hatten sich in einer nationalsozialistischen Versammlung Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern ereignet. In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung ist der Magistrat erlucht worden, sich für eine Verhütung derartiger Vorkommnisse einzusetzen.

U. S. A.-Kongress nimmt Revanche an Hoover

*** Washington, 12. Dezember.** Die demokratische Presse stellt übereinstimmend fest, daß alle kürzlich erfolgten feierlichen Anfeindungen über eine Zusammenarbeit zwischen Demokraten und Republikanern sich bei der ersten Kraftprobe als haltlos erwiesen haben. Dienstag habe der Kongress, eine Stunde nachdem Hoover in der Pressekonferenz in einem formellen gedruckten Kommuniqué gegen die übermäßigen Bewilligungen für die Farmer-Hilfe protestiert und die Annahme des Nachtragsbudgets in der von der Regierung eingebrachten Form geformt hatte, in beiden Häusern seine Weisungen ignoriert. Im Senat bewilligte man 60 anstatt 25 Millionen Dollar für die Farmer-Hilfe, im Abgeordnetenhaus strich man 40 Millionen Dollar an den von Hoover für andere Zwecke geforderten Posten. In beiden Häusern wurde Hoover von den demokratischen Fraktionsführern angegriffen, die ihm mangelnde Kenntnis der wahren Lage vorwarfen, während Hoover in dem erwähnten Kommuniqué behauptet hatte, die Parteiführer seien seiner Ansicht. „Baltimore Sun“ erklärt, der Kongress habe sich durch die in Hoovers Kommuniqué enthaltenen Zurechtweisungen verletzt gefühlt und habe sich auf diese Art und Weise revanchieren wollen.

112 Hadfleisch-Kranke

*** London, 13. Dezember.** In Southend-on-Sea sind 112 Kranke in dem Stadthospital von einer geheimnisvollen Krankheit befallen worden, die, wie man sagt, auf den Genuss von gedacktem Fleisch zurückzuführen ist. Einer der Erkrankten ist bereits gestorben, doch wird von der Krankenhausverwaltung erklärt, daß der Tod durch andere Ursachen herbeigeführt worden sei. Es wird hinzugefügt, daß keiner der anderen Fälle ernster Natur sei. Eine Untersuchung durch Beamte des Gesundheitsministeriums ist angeordnet.

Rollende Felsblöcke bei Lyon

*** Paris, 13. Dezember.** „Savas“ meldet aus Lyon, daß sich gestern nachmittag auf dem rechten Saone-Ufer, etwa 1500 Meter von der Stelle des großen Erdbebens entfernt, sich drei Felsblöcke von etwa 10 Kubikmeter Größe losgelöst haben und auf die gleiche Stelle gefallen sind, wo bereits im August 1914 ebenfalls durch einen Erdstoß ein Haus zerstört worden ist. Die drei Blöcke liegen auf der Landstraße, so daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. An den Mauern eines in der Nähe stehenden dreistöckigen Hauses sind Risse festzustellen worden, so daß die dort wohnenden Familien das Haus vorsichtshalber räumen mußten.

Bei Regen, Wind und Schnee

überhaupt immer in der kälteren Jahreszeit reiben Sie Gesicht und Hände täglich mit Nivea-Creme ein, — nicht nur allabendlich, sondern auch am Tage, bevor Sie ins Freie hinausgehen.

NIVEA-CREME

schützt Ihre Haut vor rauher Witterung und erhält sie weich und gescheit. Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem nur ihre eigenen Gehalt an hautpflegendem Eucerit. Ohne einen Ginz zu hinterlassen, dringt sie schnell und vollkommen in die Haut ein und nur die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung ausüben.

Dosen: Lit 0.50 und 1.— | Tuben: Lit 1.40 und 2.50

Memelgan

Kreis Memel

et. Wilkieten, 13. Dezember. [Schadenfeuer.] Am Freitagabend entstand in der Scheune des Besitzers Schabus ein Feuer. Infolge starken Windes stand das ganze Gebäude in wenigen Minuten in hellen Flammen. Der Besitzer war im Stall mit dem Füttern des Viehs beschäftigt, als er den Brand bemerkte. Der herrschende Wind trieb die Funken auf den nebenstehenden in vergangenen Jahre neu erbauten Stall, der mit Spänen gedeckt ist und gefährdete diesen auf das höchste, so daß sämtliches Vieh aus dem Stalle getrieben werden mußte. Da um diese Stunde die Leute noch nicht zu Bett gegangen sind, konnten die herbeigeeilten Nachbarn das Stallgebäude solange halten, bis die Wilketer Feuerwehr, die bald zur Stelle war, die weitere Sicherung des Nebengebäudes übernahm. Bald darauf erlösch auch die Prüfküfer Motorpumpe, die über viel Schlauchmaterial verfügt und daher das Wasser direkt aus dem nachstehenden Bewässerungsnetz nehmen und tatkräftig eingreifen konnte. Nachdem das Feuer auf seinen Herd beschränkt worden war, konnte das Vieh wieder in den Stall hineingeführt werden. In der Scheune befanden sich sämtliche Strohvorrate, Wagen und landwirtschaftliche Maschinen, die ein Raub der Flammen wurden. Der Besitzer erleidet einen überaus großen Schaden, da das Gebäude nur sehr wenig und die verbrannten landwirtschaftlichen Geräte sowie die Strohvorrate garricht verbrannt waren. Die Brandursache ist unbekannt.

wd. Schernen, 13. Dezember. [Vergebung von Stein- und Kiesanfuhr.] Am Donnerstag fand in der Gemarkung Radkowitz die Vergabung der Stein- und Kiesanfuhr für die im nächsten Jahr vorzunehmenden Reparaturen und Neuschüttungen der Chauffee für den dortigen Bezirk durch den Kreisbauamt statt. Die Vergabung für die Neuschüttung erfolgt stationärweise. Es werden je Station 34 bis 38 Kubikmeter Steine und 20-22 Kubikmeter Kies benötigt. Die Mindestgebote betragen auf der Strecke Memel-Prück für Steine 9.50-13 Lit und für Kies 4-5 Lit, auf der Strecke Wundelshelm-Böhleiten für Steine 5-9.50 Lit, auf der Strecke Schmelz-Mariental für Steine 3.50 Lit und für Kies 3-3.50 Lit und auf der Strecke Wilkieten-Schäferet für Steine 12-16 Lit und für Kies 4-8 Lit je Kubikmeter. Gegenüber den Vorjahren waren die Gebote bedeutend niedriger.

wd. Böhleiten, 13. Dezember. [Der Landwirtschaftliche Verein] Böhleiten hielt kürzlich eine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden, Herrn Müller-Böhleiten, eröffnet wurde. Nachdem einige Rundschreiben der Landwirtschaftskammer bekanntgegeben worden waren, wurde ein Vortrag über Thomasmehl gehalten. Anschließend an den Vortrag fand die Vergabung von Düngungsverfuchen statt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

im. Emilgülden, 13. Dezember. [Auf der Silberfuchsfarm] fand am Freitag eine Körnung der Jungtiere aus der diesjährigen Zucht durch eine königliche Kommission der Vereinigung Dübener Böhleiten statt. Alle vorgestellten Tiere wurden als zur Zucht geeignet anerkannt. Drei Tiere erhielten die Auszeichnung „vorzüglich“, zwei „gut“ und die restlichen fünf Tiere „sehr gut“. Von diesen angeführten Tieren ist ein Jungpaar zwecks Errichtung einer Silberfuchsfarm nach dem Kreis Vogesen für den Preis von 7200 Lit verkauft worden.

Kreis Hendelrug

t. Saugen, 13. Dezember. [Der Landwirtschaftliche Verein Saugen] hielt vor kurzem eine Sitzung ab, die auf Befehl war. Diplomalbireur Profhof hielt einen Vortrag über Schweinezucht, Schweinehaltung und -fütterung, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

H. Kintzen, 12. Dezember. [Der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.] Ortsgruppe Kintzen, hielt dieser Tage bei Kaufmann Wilschmann eine Versammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende einen Bericht über den Stand der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und sprach den Wunsch aus, daß es bald gelingen möge, das Versorgungsgebiet zur Durchführung zu bringen. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde besonders darüber gefaselt, daß die Renten nur am Donnerstag gezahlt würden. Sodann wurde angeregt, die Generalversammlung im Januar stattfinden zu lassen.

Kreis Dagegen

sk. Jurell, 13. Dezember. [Dienstgeldet verdoren.] Der Postbeamte Jurellat vom Postamt Stenischken hatte auf seinem Bestellsange die Telefongebühren einzuziehen. Das Geld legte er in eine braune leonide Briefstafche, in der sich auch sein Paß und sonstige Papiere befanden. Der verlorene Betrag beläuft sich auf 108 Lit. Da es sich um Dienstgelder handelt, mußte der Beamte ersetzen, was bei dem geringen Gehalt, das die Postbeamten erhalten, dem Verlierer sehr schwer fallen dürfte.

sk. Jakob-Dittschus, 13. Dezember. [Feuer.]

In der Freitagnacht entstand auf dem Nebengrundstück der Wilschberin Kirchhofes Feuer, dem das Wohnhaus zum Opfer fiel. Der entstandene Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein. Als Entstehungsursache des Brandes kommt Schornsteinbrand in Frage.

Tilfiter Veranstellungen am Sonntag

Stadtheater: „Prinzessen und Muffant“, Weihnachtsmärchen, 3/4 Uhr. — „Victoria und ihr Husar“, Operette, 8 Uhr.

Ostpreußen

ko. Arensburg, 13. Dezember. [30 Gebäude durch Brandstiftung in Asche gelegt.] Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung in Dubenden von Fällen in den letzten Jahren wurde hier der Maurer König verhaftet und dem Gerichtshof zugewiesen. Ueber 30 Gebäude sind durch die Brände der letzten Zeit in Asche gelegt, bei allen liegt höchstwahrscheinlich Brandstiftung vor, und überall scheint der Brand nach der gleichen Methode angelegt zu sein. Man kann sich denken, daß dadurch eine ungeheure Verwüstung in die Bürgerkassette getragen wurde. Der Maurer König, bei dem es sich allem Anschein nach um einen Psychopathen handelt, feuerte nun vor kurzem auf dem Hofe des Garkwirts Kündel mit einem Revolver wie blind um sich. Er wurde festgenommen und wird sich einmal dieser Schicksale wegen zu verantworten haben. Nach seiner Festnahme tauchte dann auch der Verdacht auf, daß man in ihm den gefährlichsten Brandstifter gefast hat.

Heute verschied nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Onkel und Grossvater

Chevel Schereschewsky

im Alter von 71 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Dezember 1930, vormittags 11 Uhr, ab Trauerhause, Bahnhofstr. 5, statt.

Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verboten.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Z. Schereschewsky

Am 12. d. Mts. verschied nach längerer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Chevel Schereschewsky

im Alter von 71 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen klugen, erfahrenen, hilfsbereiten, aufrechten Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

The Shell Company of Memel Ltd.
Zweigniederlassung Memel
Die Direktion

Verlofung

für die Weihnachtsfeierung

Ziehung Dienstag

den 16. Dezember nachm. 2 Uhr

Gemeindehaus Marktstraße 25 a. (1930)

Preis

Schat, kurzweilig, braunrot bezogen, u. Sparherd mit Ventilen verlässlich (1930) Preisfr. 21e

Radioapparat 5 Röhren, Pentoden, klarer, weil für 11. Stadtwohnung zu lautstark, verlässlich (1930) Preisfr. 21e

Goldgrube! Gelegenheitskauf!

Eine gutegehende Gastwirtschaft mit großen Saalräumen, in der besten Lage d. Memelgebiets, ist von sofort zu vermieten. Zu verkaufen od. zu verpachten in Land- od. Wiesengrundstücken.

Martin Jacomet Heydekrug (1930) Prinz-Joachim-Str. 55

Nach längerem schwerem Leiden erlitt gestern der Tod den Lagerverwalter und Bevollmächtigten unserer Firma

Herr Chevel Schereschewsky

Wir verlieren in ihm einen stets freundlichen, aufrichtigen sowie treusorgenden Vorgesetzten und Mitarbeiter, dessen Andenken bei uns stets in Ehren unvergessen bleiben wird.

Die Angestellten der Firma
The Shell Company of Memel Ltd.
Zweigniederlassung Memel

Buchausstellung

in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule

veranstaltet vom Goethe-Bund (vom 12. bis einschl. 21. Dezember)

Schöne Literatur | Geschichte
Jugendschriften | Reisen
Kunst | Technik
Klassiker | Sport u. a.



Bei freiem Eintritt täglich von 16 bis 20 Uhr, Sonntags von 11 bis 13 Uhr und 16 bis 20 Uhr geöffnet.

Hotel Franz Konzert

Am Sonntag, dem 14. Dezember, 8 Uhr abends, spricht in der Aula des Lützen-Gymnasiums

Dr. J. Wilensky, Jerusalem

(Führende Persönlichkeit in der zionistischen Bewegung) über das Thema:

„Unsere Antwort“

(Unter Beachtung der politischen und wirtschaftlichen Perspektiven Erez-Israels)

Auch der bekannte palästinensische Schriftsteller Lewanow wird am selben Abend in Memel und wird anschließend an den Vortrag Dr. Wilenskys das Wort ergreifen.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Zionistische Organisation für das Memelgebiet

Margarete Annie Gustav Regge

Verlobte

Memel, im Dezember 1930

Gelegenheitskauf!

1. eff. Majolica-Cfen, Mittelgeschl., für Stof u. Anthrazitofhen, pass. f. Geschäftsräume od. Wohnzimmerbets. 1. eff. Kochherd (Centring), 65 mal 90 cm, weiß emailiert, Mittelgeschl., gibt preisw. ab (1930)

H. Hennig Dfengehäft Sibauer Straße 10.

Ausländerinnen reiche, wünsch. glückl. Heirat. Einbeziehung Herren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft Stabray, Berlin Stolpischestr. 48.

Dreirad

zu verkaufen (1942) Biesenquersstraße 12.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Bruno Kahmann und Frau Ellen geb. Ogilvie

Heydekrug, im Dezember 1930

Heute Nacht entschlief unser lieber Vater, Bruder Schwiegervater, Schwager und Grossvater, Kaufmann

Alexander Segalowitz

im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen Memel, den 13. Dezember 1930.

Apollo-Lichtspiele

Sonntag 2¹/₄, 5¹/₂ u. 8¹/₄ Uhr, Montag 5¹/₄ u. 8¹/₄ Uhr

Richard Tauber

in seinem großen Tonfilm-Erfolg

Das lockende Ziel

ein Tonfilm mit Richard Tauber in vollendetster künstlerischer Schönheit und Reinheit, ein seltener Kunstgenuss.

Die Presse lobt:

... Glücklicher war wohl bisher in keinem Film der tonfilmische Gedanke gelöst als in Richard Taubers neuem Werk ... Taubers Stimme ist strahlender, bezwingender, berückender als je, sie reißt mit und beglückt ... Ein Film, der dem Publikum eine derartige Fülle des herrlichen Gesanglichen bietet, verdient höchste Anerkennung, uneingeschränktes Lob und ein tausendfaches „Bravo“.

Und die Stimme, Richard Taubers begnadete Stimme!

Man lauscht dieser Stimme, dem einzigartigen Jubel, dem Zauber ihres Strömens und ist beglückt.

Das „lockende Ziel“ bietet Tontechnik in höchster Vollkommenheit. Diese Reinheit der Sprech- und Gesangstimmen, die Natürlichkeit und Farbigkeit der akustischen Vorgänge sind außerordentlich. Wer jemals Tonfilmgegner war, wird nach diesem Film seine Argumente aufgeben ...

Begeisterungshochflut, neuer Tonfilmsieg ... Jubelnder Beifall derer, die gekommen waren, diese bestkultivierte Stimme des europäischen Tenor-Kontingents zu hören ...

Neue Wochenschau

Sonntag 2¹/₄, 5¹/₂ u. 8¹/₄ Uhr
Montag 5¹/₄ u. 8¹/₄ Uhr

Liane Haid, Willy Forst

Das Lied ist aus

der wunderbare Tonfilm mit den neuesten Gesangsschlagern

Neue Wochenschau

Bis

50%

Preisherabsetzung

Grosser Ausverkauf

wegen Auseinandersetzung

Unser Ausverkauf

bietet Ihnen nie wiederkehrende

Vorteile

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren

20%

Rabatt

Verkauf nur gegen bar

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren

20%

Rabatt

Kein Umtausch

RICHARD RUDAT

J. N. H. A. B. E. R. MEYER UND GRIEGO

Weihnachts-Elternabend
der Friedrichsköniglichen Schule
Schützenhaus
Dienstag, den 16. Dezember,
7 Uhr abends (1/28)

Gemeindeabend St. Johannis
Sonntag, den 14. Dezbr., nachm. 4 Uhr
Schützenhaus
Vortrag

des General-Superintendenten D. Gregor:
„Jungmännerarbeit
im Rahmen der Gemeindearbeit“
Melodram.
Weihnachtsfeier... Edit Kraus (Sopran)
Vorträge des Hausorchesters des Jung-
männervereins St. Johannis
Musikturnen - Pyramiden
Jungschafstüb.: „Acht Tage im Ferienheim“
von Dr. Horch.
Kaltes Häfett.
Eintritt 1 Lit, reserviert 2 Lit, Kinder die
Hälfte, Familien berücksichtigt. [1938]

Schützenhaus
Sonntag, den 14. Dezbr., ab 3 Uhr
Groß. Preistegeln
für Damen und Herren
auf den neuen Bundesbahnen
Abends:
Schweinefuß- und Würstchen
Beide Bahnen sind am Sonn-
abend und an den Nachmittagen frei
und empfehle sie den Herren Begleitern
Mallwig, Deconom.

**Städtisches
Schauspielhaus**
Dienstag, den
16. Dezbr., abends
8 Uhr (Deladen
haben keine Gül-
tigkeit). Zu halben
Preisen: „Die
heilige Flamme“
Schauspiel in 3 Akten
v. W. S. Maucham

**Mittwoch, den
17. Dezbr., abends
7 1/2 Uhr** (Deladen
haben keine Gül-
tigkeit). Zu halben
Preisen:
„Katharina Anle“
Einseitlängersstück
in 4 Akten von
Carl Pudmayer

**Sonnabend, den
20. Dezbr., abds.
8 Uhr** Erhöhte
Breite 1. Gastspiel
d. Rauerer Staats-
oper: „Carmen“
Oper in 4 Akten
von Georges Bizet

**Sonntag, den 21.
Dezember, abends
8 Uhr:** Erhöhte
Breite 2. Gastspiel
der Rauerer
Staatsoper: „
Werther“
Oper in 3 Akten
von Massenet

**Montag, den
22. Dezember,
abends 8 Uhr**
Erhöhte Breite
3. Gastspiel der
Rauerer Staats-
oper: „Bianca
Dame“ Oper
in 3 Akten von
B. Tschaikowsky

Auto 1199
Tel.
Froese, Töbnerstr. 21.

Sußball-Wettspiel
am Sonntag, dem 14. Dezember, 7 1/2 Uhr Katernhof
Spielvereinigung Memel B-Liga
gegen
Verein für Rasenspiele
Eintritt Erwachsene 1 Lit, Schüler 50 Cent

Ein Kistchen mit 10 Stück
Bringt dem Beschenkten Glück
Jul. v. Niemierski
a. d. Borsenbrücke

Vor dem Schenken an Lessem denken!

Ein Geschenk, das Ihren Lieben und Freunden wahrhafte Freude be-
reitet, soll alle Vorzüge in sich vereinen. Es muss

**praktisch
wohlgefällig
neumodisch
und qualitativ gut**
sein. Der Geber beschenkt sich aber selbst, wenn sein Geschenk trotz
aller dieser Eigenschaften

billig

ist. Solche Vorteile bietet Ihnen

Lessem

Größtes Spezialgeschäft in

**Uhren, Juwelen, Gold, Silber, Kristall
Porzellan, Bronzen, Marmor etc.**

Wir sagen Ihnen kein Wort zu viel!
Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst!

Lessem G. m. b. H. Börse

Alleinverkauf der seit über 100 Jahren weltbekannten Crystallerie du
Val Sa ni Lamberg

Extra-Weihnachtsrabatt

Extra-Weihnachtsrabatt

Besuchen Sie die
Buch-Ausstellung
in der Aula der
**Auguste-
Viktoria-Schule**
Sie finden dort bei zwangloser Schau,
nach einzelnen Wissensgebieten sorg-
fältig ausgewählt und übersichtlich
geordnet, eine so große Anzahl mo-
derner und klassischer Werke, wie
sie in dieser Zusammenstellung
sonst kaum geboten werden kann
Buchberatung und Annahme von
Bestellungen, auch in der Aula.
Robert Schmidts Buchhandl.
Inh.: Rich Krips

PKC

Kunden schreiben

unaufgefordert

Dr. med. N. N. schreibt am 9. Dez. 1930
„Bestätige hiermit den Empfang des Herren-
zimmers, dessen Ausführung zu meiner
größten Zufriedenheit ausgefallen ist.“
„Wer solche Prachtstücke liefert, bei dem
wird's trotz der schweren Wirtschaftslage
wohl kaum an Kundschaft fehlen. Ihre
Möbel haben schon bei vielen meiner Be-
kannten größte Anerkennung gefunden.“

Lehrer N. N. schreibt am 10. Dez. 1930
„Ich freue mich wirklich, daß es mir mög-
lich ist, 1000 Lit vor Weihnachten zu zah-
len, denn Sie sind mir in der Zahlung so
nobel entgegengekommen, wie ich es noch
nicht erlebt habe.“

Das sagt alles!
Die Originalbriefe liegen in unserem Büro
zur gef. Einsicht aus.

Pierach, Kundt & Co.

Memel an der Borsenbrücke

Öffentl. Vortrag!
im Schützenhaus, oberer Saal
Sonntag, d. 14. Dezember d. J.,
7 1/2 Uhr abends. (ausnahmsweise
nicht 5 Uhr, wie bisher) (18:00)

Thema:
„Gottes letzte Warnungsbotschaft
an die sterbende Menschheit“
(H. Offent. Kapl. 14)
Freier Eintritt!
Ref. Prediger **H. Hilweg, Riga**
Ein jeder ist herzlich geladen.

**Verlag des
Memeler Dampfboot**

Akkumulatoren
werden sachgemäß u.
preiswert geladen.
Otto Zoske
Albauer Straße 37 b
Tel. 730. [1881]

Hauschneiderin
gut arbeitend, empf.
lich von sof. Ang. unt.
3508 an die Abfert-
igungsst. d. Bl. [1911]

In 3 Tagen
Nicht rauchen!
Auskunft kostenlos!
Santitas-Debot,
Salle a. S. 135 R



Das
**Weihnachts-
Geschenk**
für alle Kunden bei jedem Einkauf

10% Rabatt

auf nicht herabgesetzte Waren.

M. Elbaum Nachf.

Inh.: Paul Cohn



**Praktisch schenken —
und dabei große Freude bereiten, das
ist in diesem Jahre der Wunsch jeder
Mutter. Mit der vornehmen, gediegenen
Bleyle-Kleidung
ist ihr die Wahl leicht gemacht. Die reiche
Auswahl bietet für jedes Alter pa. sende
Formen und Farben; durch ihre einzig-
artigen Vorzüge hat sich Bleyle-Kleidung
stets als die billigste erwiesen.**

**J. L. Hofmann
Gumpold**
JNH HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden

Anruf 746
2 neue Wagen Tag
und Nacht. [1485]
H. Laurus
Steintor 1.

Anruf 796
O. Hinz
Stadtfahrt v. 3 Lit an
[1866]

Visitenkarten
ein hübsches Weihnachtsgeschenk
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Apollo

Montag 2 1/2 Uhr
Jugend-
und Familien-Vorstellung
mit dem künstlerisch hoch-
stehend anerkannten Film
Dreyfus
Letzte Gelegenheit für alle, die
diesen wundervollen Film noch nicht
gesehen haben
Tönende Wochenschau
Kinder 1 Lit, Erwachsene 2 Lit.

Capitol

Sonnabend 5 1/2 und 8 1/4 Uhr
Sonntag 2 1/2, 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr
Ermäßigte Eintrittspreise
(Lit 1.—, 1 50 u. 2.—)

Der neue Original-
Sowkino-Film
der Produktion 1930
„Zwietracht“
„Panoptikum“
Die Tochter
von 5 Vätern
Oft ist der Papa nicht zu finden —
hier sind es gleich 5 Väter!
Beiprogramm
Kapelle Krawetz

Der vom Goethebund in der Aula der
Auguste-Viktoria-Schule veranstalteten
Buch-Ausstellung
ist auch eine Abteilung litauischer Bücher
Drucke u. Zeitschriften angeschlossen.
Sämtliche Werke sind von uns der Aus-
stellung zur Verfügung gestellt worden
und können von uns Interessenten ge-
liefert werden.
Um freundliche Bestellungen bittet
„Rytas“ A.-G.
Simon-Dach-Straße 2
[1992]

Zwangsversteigerung
Montag, den 15. d. Mis., vorm. 10 Uhr,
werde ich
1. in der Neuen Straße 2-3 bei Słotojabko
einen Herrensitz (dreivierteltag),
2. in der Holzstraße 19 um 11 Uhr
eine Hobelmaschine
3. in der Schiewiesstraße 13 um 12 Uhr
ein Häfett, eine Uhr und einen
Brillantring,
ferner am Dienstag, dem 16. d. Mis., vorm.
10 Uhr, in der Bienenstraße 7a
1 Häfett, 1 Sofa, einen Rauchtisch, eine
Kuhgarntur (1 Sofa, 2 Sessel), eine
Eingere und ein großes Bild (Stilleben)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher.



Memel, 13. Dezember

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung im Memelgebiet

Am 30. Dezember findet im Memelgebiet eine allgemeine land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung statt. Diese Zählung soll, wie es in einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums heißt, im Memelgebiet ebenso wie in ganz Litauen nach internationalem Muster durchgeführt werden. Jeder Eigentümer oder verantwortliche Leiter eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes von 0,2 Hektar aufwärts insgesamt bewirtschafteter oder genutzter Flächen hat einen Land- oder forstwirtschaftsfragebogen auszufüllen. Die unmittelbare Ausführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob. Sie haben dazu erforderlichenfalls eine Zählungskommission zu bilden und in ihrem Verwaltungsbezirk ein oder mehrere Zählbezirke nach der üblichen Zusammenlegung einzuteilen. Die Zählbezirke dürfen im allgemeinen nicht mehr als 30 land- und forstwirtschaftliche Betriebe umfassen. Für jeden Zählbezirk ist je ein Zähler zu bestellen, der mit den örtlichen Verhältnissen vertraut ist. Für den Fall der Behinderung eines Zählers am Zähltag sind Ersatzpersonen zur Verfügung zu halten. Bis zum 3. November 1931 haben die Zähler die Fragebogen der Gemeindebehörde abzuliefern. Die gewonnenen Angaben über einzelne Betriebe sind von allen bei der Zählung beteiligten Personen strengstens geheim zu halten. Die Angaben dürfen zu keinen steuerlichen, sondern in der Gesamtheit lediglich zu statistischen Zwecken verwandt werden.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer

Am Montag, dem 22. Dezember, mittags 12 Uhr, findet in Memel im Saale von Fischers Weinstuben die 16. ordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte: Eröffnung

Naturwissenschaftlicher Seitenspreng

Da wir am Heiligen Abend bestimmt nicht dazu aufgelegt sein werden, Naturgeschichte zu treiben, so können wir uns heute, zehn Tage vorher, wohl einmal für einen Augenblick darüber unterhalten, was denn eigentlich ein „Tannenbaum“ sei. In unserer im Holzhandel doch auch selbst heute nicht völlig untätigen Stadt sind nämlich in dieser Beziehung die Meinungen recht verschieden. Wie oft hört man eine Nichte als „Tanne“ ansprechen, wie oft wird die Nichte mit der Nichte verwechselt! Die Unterscheidung ist sehr einfach, denn die Merkmale sind deutlich genug. Die Nichte oder Nöhre hat buschigen Wuchs. Die Nadeln sind lang und stehen in Büscheln unregelmäßig, aber stets paarweise an der oft grotesk gebogenen Zweige. Nichte und Tanne ähneln sich insofern, als sie einen meist völlig geraden Stamm mit regelmäßiger, quirlförmig herauswachsenden Ästen und eine nach oben sich verjüngende Gesamtkrone besitzen. Beide werden als Weihnachtsbaum verwendet. Jedoch sind Tannen bei uns sehr selten. Die Nadeln der Nichte stehen halbkreisförmig um die Zweige, so daß diese eine runde, nach unten abgeplattete Wulst bilden, während der Tannenbaum keine „Nätter“ beiderseits der Zweiglein so heraussticht, daß sich eine, von oben und unten gesehen, flache Anordnung gibt. Die Nichte läßt ihre Zapfen herabhängen, die Tanne reißt sie, wie Katzen, fentrecht empor. Sie wüßten das alles schon, verehrte anädine Frau? Dann entschuldigen Sie bitte — es war für jene bestimmt, die es nicht wußten oder vergessen hatten, deren es offenbar sehr viele gibt. Am übrigen keine Feindschaft: Niemand wird es Ihnen übelnehmen, und wir alle werden es in der Ordnung finden, wenn wir am Heiligen Abend vor unserer Fichte stehen und brav singen: „O Tannenbaum...“ Omnibus.

der Vollversammlung und Erledigung der jahungsmäßigen Formalitäten, Bericht des Vorsitzenden des Wahlprüfungsausschusses über die ordnungsmäßige Einberufung, Aufstellung des Etats für 1931, Festlegung der Kammerumlage für 1931 und Verschiedenes.

Ins Wasser gesprungen und ertrunken

Gestern abend gegen 10 Uhr bemerkten Passanten in der Nähe des Ballastplatzes einen Mann, der umweil der Anlage des Koffendampfers ins Wasser sprang. Es wurden sofort Versuche unternommen, um den scheinbar Lebensmüden zu retten; sie blieben jedoch erfolglos. Wie es heißt, soll es sich um einen Arbeiter A. aus Bommelsvitte handeln.

„Olympia“-Ligabau gegen Spielvereinigung Memel

Der kommende Sonntag wird der hiesigen zahlreichen Anhänger des Fußballsports ein Ereignis allerersten Ranges bescheren. Am Vormittag stehen sich im Memeler Stadion „Olympia“-Ligabau und Spielvereinigung-Memel gegenüber. Besonders hervorzuheben verdient der Umstand, daß auch „Olympia“ in stärkster Besetzung antritt, im Gegensatz zu dem in diesem Jahre ausgetragenen Spiele gegen S. S., bei dem, wie noch erinnerlich sein dürfte, sechs Spieler der Elf „Erlaz“ waren. Der morgige Kampf beginnt um 10 1/2 Uhr.

* In der Stadtbücherei sind in der Zeit vom 15. bis 27. Dezember folgende Bücher ausgestellt: Bertrand: Sventas Augustinas. Grenzdeutschland seit Versailles. Sassenhagen: U-Boote westwärts! Hermanns: Der schöne deutsche Rhein. Herrfahrt: Revolution und Reichswissenschaft. Howard: Zehn Wochen bei räuberischen Banditen. Hugo: Faustine diena miteisto mirti. Jahn: Die Sender. Jowin: Herbert Hoover. Kosak: Elektrische Starkstromanlagen. Kiez: Von Leben und Arbeit eines deutschen Erziehers. Paul: Gustav Adolf. Band 1 und 2. Scherzer: Mit der „Novara“ um die Erde. Witt: Die Rentabilität des Rindviehstalles. Zaudner: Die Entfaltung des Antonio Carosa. Komödie.

* Vortrag im Schützenhaus. Wie uns geschrieben wird, findet der Vortrag des Predigers A. Silweg-Riga am Sonntag, dem 14. Dezember, nicht, wie vorgesehen, um 5 Uhr nachmittags, sondern mit Rücksicht auf die Veranstaltung der St. Johanniskirche um 7 1/2 Uhr abends im oberen Saal des Schützenhauses statt.

* Weihnachts-Elternabend der Friedrichstädtschen Schule. Die Friedrichstädtsche Schule veranstaltet auch in diesem Jahre ihren Weihnachts-Elternabend. Er findet am Dienstag, dem 16. Dezember, abends 7 Uhr im Schützenhaus statt. Die Vortragsfolge wird gefällige Darbietungen im Wechsel mit turnerischen Vorführungen, Reigen und einem Weihnachtsspiel bringen. Lehrer und Schüler haben keine Mühe gesehen, den Elternabend so stimmungsvoll und vielgestaltig wie möglich werden zu lassen. Der Besuch der Veranstaltung sei jedem, der gern im Kreise froher Kinder der warm empfohlen, zumal der Erlös zur Beherbergung armer Schüler der Anstalt dient.

* Ein Freundschaftsspiel wird morgen auf dem Kasernenhof zwischen der B-Liga der Spielvereinigung und dem „Verein für Rasenspiele“ ausgetragen werden. Die Spielvereinigung schickt ihre besten Leute ins Feld und der V. f. R. erhält durch fünf Mann der „Frena“-Liga eine recht beachtliche Verstärkung. Zweifelslos wird daher dieses Spiel einen spannenden Kampverlauf haben.

Der Wochenplan des Städtischen Schauspielhauses

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonntag, dem 14. Dezember, abends 8 Uhr, findet die Erstaufführung von Carl Köhlers dreiaktigem Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ statt.

Wer sind diese fünf Frankfurter? Diese fünf Frankfurter sind die fünf Brüder Nothhild, deren Vaterhaus in Frankfurt a. Main in der Judengasse steht. Glücklicher, denen der Reichtum des Vaters alle Möglichkeiten erschließt, sich das Leben angenehm und lebenswert zu machen, und denen das Schicksal eine wunderbare Mutter bis ins hohe Alter in geistiger Frische und Nüchternheit erhalten hat. Alles Menschen mit fabelhaften kaufmännischen Fähigkeiten und von Herz und Gemüt.

Carl Köhler hat diesem Lustspiel eine ganz eigene Atmosphäre gegeben. Etwas ungemein gemütliches geht von diesem Lustspiel aus, in dem Geld und Glück von Hofluft umweilt, eine so dominierende Rolle spielen.

Es gibt wohl keine deutsche Bühne, die dieses liebenswerte Lustspiel aus Urgründerzeiten nicht schon einmal wieder zwischen all den neuzeitlichen Mannigfaltigkeiten in den Spielplan aufgenommen hat, gerade weil dieses Stück sich vor allen anderen Lustspielen seiner Zeit durchgehelt und sich in unvermindeter Wirksamkeit bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Die fünf Frankfurter sind Willy Meyer-Sanden, Heinz von Rodenberg, Ludwig Ankühil, Karl-Heinz Lehmann und Karl Klingler, die Mutter wird von Clarissa Linden, das Lotthild von Harriet Dubois, der Herzog Gustav von Edwin Burmeister und der alte Fürst von Georg Otmann gespielt. In den anderen Rollen sind bestallt Charlotte Fredericksdorf, Alice Rebenhork, Ella Grube, Kurt Renner, Heinz Scheepers, Willy Fuhrmann, Ernst-August Rabins und Herbert Prigann. Die Spielleitung führt Edwin Burmeister.

Da alljährlich in der Vorweihnachtswoche Theateraufführungen zu halben Kassenpreisen in den Spielplan aufgenommen wurden, soll auch in diesem Jahre von diesem Brauch nicht abgewichen werden.

Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet zu halben Preisen eine Wiederholung von Manghams vadem. Schauspiel „Die heilige Flamme“ statt. Am Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, wird Rudmaners Selbstzerstück Katharina Rnie gleichfalls zu halben Preisen zum unwiderstehlich letzten Male gegeben.

Am Sonnabend, dem 20. Dezember, abends 8 Uhr, findet das I. Gastspiel der Rauener Staatsoper statt. Zur Aufführung gelangt „Carmen“, Oper von Bizet. Am Sonntag, abends 8 Uhr, gelangt als II. Gastspiel der Staatsoper „Werther“, Oper in 3 Akten von Massenet zur Aufführung. Am Montag, abends 8 Uhr, wird als III. Gastspiel „Romeo und Julia“, Oper in 3 Akten, Musik von P. Tschaikowsky aufgeführt.

Vom Wochenmarkt

Der Verkehr auf dem heutigen Wochenmarkt war wohl infolge des schneideinsten Windes, der durch die Straßen fepte, verhältnismäßig klein. Obwohl noch vierzehn Tage bis Weihnachten sind, waren bereits viel Weihnachtsbäume zum Markt gebracht worden. Besonders groß war das Angebot auf dem Geflügelmarkt, auf dem vor allem viel Schlachtkügel zum Verkauf hand. Die Preise für Butter und Eier waren ziemlich fest. Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 2,60—2,80 Lit. Für Eier wurden meistens 28 Cent je Stück verlangt.

Auf dem Gemüsemarkt gab es das übliche Wintergemüse. Hier hatten sich die Preise gegenüber dem letzten Wochenmarkt kaum verändert. Äpfel wurden für 50—80 Cent je Kiste verkauft. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Vögel 1,10—1,20 Lit und ausgenommenen Klumpen 1,50—1,70 Lit je Pfund. Gänsegeflügel kostete 2,50 bis 3 Lit.

Auf dem Fischmarkt wurden besonders große Stinte angeboten, von denen drei Pfund 1 Lit kosteten. Quappen gab es das Pfund für 80 Cent. Meerische für 1 Lit, Dorische für 50 Cent und Hechte für 1,50 Lit. Auf dem Fleischwarenmarkt wurden von Schweinefleisch Schinken und Schinken für 1,40 Lit, Bauschinken für 1,50 Lit, Karbonade für 1,80 Lit, von

Rindfleisch Suppen- und Schmorfleisch für 1,20 Lit und schieres für 1,80 Lit je Pfund verkauft. Auf dem Getreidemarkt verlangten die Landwirte für Hafer 9—10 Lit, für Roggen 10 bis 12 Lit, für Gerste 11 Lit je Zentner. Kartoffeln, die 4—4,50 Lit je Scheffel kosten sollten, waren wenig angeboten.

Schweine-, Henz- und Strohpreise

Auf dem Friedrichsmarkt war das Angebot an Schweinen klein. Nur Ferkel waren viel angeboten. Für etwa 4—5 Wochen alte Ferkel wurden 80—100 Lit je Paar verlangt. Die Preise für Käuferische Schweine bewegten sich zwischen 1—1,10 Lit je Pfund. Schlachtschweine waren fast gar nicht zum Markt gebracht worden. — Das Angebot an Heu war verhältnismäßig klein. Für Kleber wurden 4,50—6 Lit je Zentner verlangt.

Biehverladung auf dem Memeler Bahnhof

Am Freitag wurden auf dem Memeler Bahnhof 33 Schweine und 5 Bullen verladen. Für Schweine wurden 70—80 Cent und für Bullen 65 bis 75 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt. Bei der Verladung am Dienstag wurden für Bullen 70—90 Cent, für Schweine 85—90 Cent und für Kälber 0,70—1 Lit gezahlt.

Aufnahme eines Tonfilmes in Ziffit und Lauroggen?

Von unterrichteter Seite erhält die „Lit. Btg.“ die folgende Zuschrift: „Unter dem Titel „Gold am Kreuz“ bearbeitet der Verfasser des „Friedrichsberg“, der vor einigen Jahren als eine der schönsten Film-darstellungen seinen Siegeszug durch die Welt gehalten hat, einen Tonfilm, der eine hervorragende

Wieder ein Riddener Fischer ertrunken

Heute vormittag gegen 11 Uhr ist wieder ein Riddener Fischer das Opfer seines schweren Berufes geworden. Der 25 Jahre alte Johannes Pippis, zusammen mit dem Fischer Wiesel damit beschäftigt, den Kahn seines Vaters, des Fischermannes Christoph Pippis, in den Riddener Hafen zu bringen, ist bei dem heute hier herrschenden starken Disturm aus dem Kahn gestürzt und hat in den eifigen Säffluten seinen Tod gefunden. Sein Gefährte bemerkte den Vorfall erst, als Pippis von den hochgehenden Wellen bereits eine ganze Strecke vom Kahn fortgerissen war. Sofort versuchte Wiesel, dem mit den Wellen kämpfenden Johannes Pippis zu Hilfe zu kommen. Der starke Wind und die hohen Wellen machten jedoch seine Bemühungen zunichte, und so mußte er es zulassen, daß vor seinen Augen sein unglücklicher Gefährte in die Tiefe versank. Auch eine Hilfeleistung vom Lande aus, wo ebenfalls das Unglück beobachtet worden war, ließ sich nicht mehr rechtzeitig ermöglichen.

Zu ihrem so tragisch endenden Unternehmen waren die beiden Fischer durch den in der letzten Nacht einsetzenden Frost veranlaßt worden. Man wollte verhindern, daß der Kahn, der, wie üblich, dicht vor dem Grundstück der Familie Pippis verankert lag, hier einfrore. Im Hinblick auf die morgige Sonntagssruhe wagten es die beiden Fischer daher, den Transport des Kahnes in den Riddener Hafen trotz des heutigen Sturmes vorzunehmen.

Leistung zu werden verspricht. Der Film umfaßt die Zeit vom Dezember 1812 bis März 1813, in der sich der Abfall des Generals York vom französischen Bündnis vollzog. Im Mittelpunkt der Handlung steht die martige Gestalt des „alten Heerimms“ und sein egreifendes Ringen zwischen soldatischem Gehorsam und glühender Vaterlandsliebe. Schließlich gelangt er zu der feinen Ueberzeugung, daß sein Waagnis, das erzwungene Bündnis mit den Franzosen aufzugeben, der größte Dienst sowohl an Vaterlande als auch an seinem König ist. Er läßt alle Bedenken fallen und schließt auf eigene Verantwortung den folgenschweren Vertrag mit dem russischen General von Diebitz, der den König zur entscheidenden Stellungnahme, zum Kriege gegen Napoleon zwingen muß.

Daf für diesen Reittabchnitt neben Tauroggen und Pocherum auch Ziffit eine große Rolle spielen muß, ergibt sich daraus, daß unsere Stadt den Ausgangs-, Durchgangs- und Endpunkt der kriegerischen Handlungen auf dem linken Flügel der

Erich Maria Remarque Der Weg zurück

7. Fortsetzung Copyright by U. Feature Syndicate Nachdruck, auch im Auszug, verboten

Wir pfeifen und lärmten vor Kojoles Hause, bis er misanfällig im Hemd ans Fenster kommt. „Was fällt euch ein, — am ersten Abend,“ knurrt er. „Wißt ihr nicht, daß ich verheiratet bin?“
„Wir haben Seelka entdeckt,“ lacht Willy.
„Ferdinand wird lebendig,“ „Ich komme!“ antwortet er. Fünf Minuten später ist er unten. Wir saßen los.
Auf dem Domhof wimmelt es von Menschen. Ein Demonstrationszug ausgehungert Kranen überquert gerade den Platz. Sie führen einen Getreideschieber mit sich, dem sie die leeren Einboleskörbe um den Kopf schlagen. Ein Soldat hält von den Stufen des Theaters eine Rede. Kreidiges Karbidlicht zuckt über sein Gesicht. Die dünne, abgehackte Stimme ertrinkt in einer Welle Draelmusik, die der Wind vom nahen Dom herüberweht. Am Witschowsplatz entzündet ein Auffahrt. Ein Lastauto hot dort einen Arbeiter überfahren. Das linke Bein ist zerquetscht. Der Chauffeur flucht. Der Motor tost. Der Verwundete schweigt.
Vor dem Rathaus werden Stöcke von Klugblättern verteilt. Der Wind saßt hinein und wirbelt sie wie einen Schwarm weißer Tauben hoch. Heberall in den kalten Ketten der Bäume hängen sie und raucheln.
Aus der Gerend der Marienkirche knattern ein paar Schiffe. Zwei Frauen in Witwenkleidung

um die Wanne des Schanttsches, an dem zwei Mädchen die schaumigen Gläser spülen. Ein Dausen Kerle ist um sie herum. Wisse knallen. Das Wasser schwappt über. Die Gesichter spiegeln sich zerstückt darin. Ein Artillerist bestellt eine Runde Schnaps und greift einem Mädchen an den Hintern. „Das ist noch Friedensware, Tina,“ brüllt er begeistert.
Wir drängen uns durch. „Da steht er,“ sagt Willy.
Mit hochgekrempelten Ärmeln und offenem Hemd schimpfend, mit nassem, rotem Hals kapft der Wirt hinter der Theke das Bier ab. Braun und oolden fließen die Strahlen unter seinen dicken Hänften in die Gläser. Fest steht er auf. Ein breittes Nacheln kriecht über sein Gesicht. „Mahlzeit! Auch da? Was solls sein, hell oder dunkel?“
„Hell, Herr Feldwebel!“ erwidert Tjaden frech. Der Wirt zählt uns mit den Augen.
„Sieben,“ sagt Willy.
„Sieben,“ wiederholt der Wirt mit einem Blick auf Ferdinand. „Sechs und Kojole, wahrhaftig.“
Ferdinand schickt sich an die Theke. Er stemmt die Hände auf den Rand. „Sag mal Seelka, hast du auch Rum?“
Der Wirt hantiert hinter seinem Nidelgestänge. „Natürlich habe ich auch Rum.“
Kojole sieht ihn von unten an. „Den säufst du wohl gerne, was?“
Der Wirt ischnt eine Reide Kognalgläser voll. „Natürlich saufe ich den gerne.“
„Weißt du noch, wann du zuletzt welchen gesoffen hast?“
„Aber ich!“ brüllt Kojole und steht vor der Theke wie ein Bulle vor der Hecke. „Kennst du den

Namen Schröder?“
„Schröder gibts viele,“ lacht der Wirt oberflächlich.
„Das ist zuviel für Kojole. Er setzt zum Sprung an. Willy greift ihn und drückt ihn auf einen Stuhl. „Erl trinken! — Sieben hell,“ erklärt er zur Theke hinüber.
Kojole schweigt. Wir setzen uns an einen Tisch. Der Wirt stellt uns die halben Liter selbst hin. „Prost,“ sagt er.
„Prost,“ antwortet Tjaden und wir trinken. Denn lehnt er sich zurück. „Na, was habe ich euch gesagt?“
Ferdinand steht hinter dem Wirt her, der wieder zur Theke geht. „Mensch, wenn ich kloß daran denke.“ Entrückt er, „wie dieser Bod nach Rum hauf als wir Schröder beerdigten —“
Er bricht ab.
„Nur nicht wech werden,“ sagt Tjaden.
Wir lagen damals in einem zerschossenen Grabenstück hinter der Front und mußten die ganze Nacht an einem Maschinrab arbeiten. Wir konnten es nicht sehr tief machen, denn das Grundwasser kam bald durch. Zum Schluß arbeiteten wir schon im dicken Schlamm.
Bethke, Beklina und Kojole steiften die Wände ab. Wir andern sammelten die Leichen im Vor-gelände und legten sie an einer langen Reihe nebeneinander. Bis das Grab fertig war. Albert Trofke, der Unteroffizier unserer Grube, nahm ihnen die Erkennungsnummern und Soldbücher ab, soweit sie noch melde hatten.
Einige der Toten hatten schon schwarze, ausgefaule Gesichter, denn die Verwesung ging schnell in den feuchten Monaten. Dafür aber rochen alle

„Großen Armee“ in Rußland gebildet hat und zeitweise das Hauptquartier Macdonalds und auch Yorks gewesen ist.

Es ist zu erwarten, daß zur Vorbereitung des Tonfilms in Tilsit und Tauraggen Aufnahmen größeren Maßstabes in nicht allzu ferner Zeit erfolgen werden. Voraussetzung hierfür ist allerdings eine dicke Schneelage, wie sie die zweite Hälfte des Dezembers 1912 kennzeichnete.

Dazu teilt die „Lit. Ztg.“ ergänzend mit, daß aus dem vorläufigen Drehbuch hervorgeht, daß der in Aussicht genommene Tonfilm sich mit den Ereignissen und den Persönlichkeiten des Tilsiter Friedens und der Konvention von Tauraggen beschäftigt. Alle großen Namen aus jener Zeit marschieren auf, deren Träger — obwohl Einzelheiten noch nicht bekannt sind — namhafte Schauspieler sein werden. Da es sich bei dem Verfasser des Tonfilms „Wolf am Kreuz“ um den Autor des „Friedrichs-Rex“-Films handelt — der Friedrichs-Film zählt bekanntlich zu den wertvollsten deutschen Filmen überhaupt — darf man annehmen, daß auch dieser Tonfilm des Bestrengens als Großfilm in Aussicht genommen ist und mit großem Aufwand gedreht wird.

Kirchenzettel für Memel

Christl. Gemeinschaft „Enal. Kirche“ Memel, Enal. Kirche: 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung, 7 Uhr abends Jugendversammlung. Schmels, III. Querstraße Nr. 2 bei Grettichs: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. [2014]

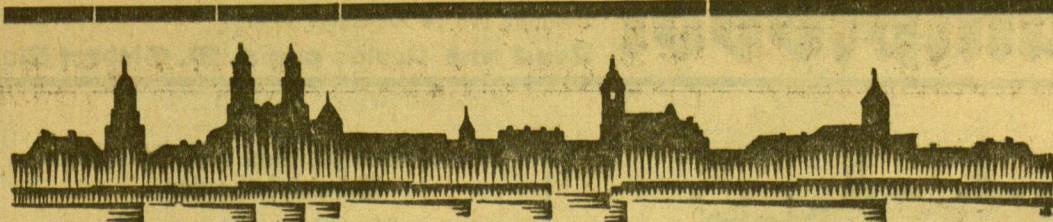
Veranstaltungen am Sonntag

Städt. Schauspielhaus: „Die fünf Frankfurter“, Lustspiel, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Das tolleste Spiel“, 2 1/2, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Das Liebes Spiel“, 2 1/2, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr. Capitol-Theater: „Zwietracht“, 2 1/2, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Schützenhaus: Gemeindevand St. Johannis, 4 Uhr. Luisen-Gymnasium: Vortrag Dr. J. Wlensky-Jerusalem, 8 Uhr.

Sendekreis 13. Dezember

* Generalversammlung des Vereins der Kaufleute und Gastwirte. Am Freitag nachmittags fand in Deims Hotel eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins der Kaufleute und Gastwirte des Kreises Sendekreis statt, die gut besucht war. Der erste Vorsitzende des Vereins, Kaufmann W. Gayer, eröffnete die Versammlung. Es entspann sich sogleich eine längere Aussprache, in der mit scharfen Worten eine angelegliche Schleuderkonkurrenz gewisser Großhändler gebührend kritisiert wurde, die das schon ohnehin sehr stark belastete Kaufmannsgewerbe empfindlich schädigen. Es sollen unverzüglich Schritte bei den zuständigen Stellen unternommen werden, damit dieser Konkurrenz Einhalt geboten werde. In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen, das fünfjährige Stiftungsfest des Vereins am 14. April 1913 zu feiern, und zwar im Rahmen eines Familienabends. Zur Vorbereitung der Kosten wurde ein Betrag aus der Vereinskasse bewilligt. Der Vorstand wurde beauftragt, die erforderlichen Vorbereitungen für dieses Fest zu treffen. Protest wurde auch gegen die neue Steuerordnung sowie gegen den beabsichtigten frühen Badenschluß am Weihnachts-Heiligabend erhoben. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

* In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind folgende Bilder neu ausgestellt: Ein Zeitbild: Rathhaus muß verkauft werden. Tragisches Ende in der Traue. Hockemiederlage des Südens. Westdeutschland und Berlin im Endkampf um den Silberhahn. 50 000 Meter eilen durch Deutschland. Deutscher Meister Pittula besiegt den belgischen Meister Vismousin. Maschine ohne Mensch: Neuer drahtlos gelenkter Kampfwagen. Polizei hat schwere Arbeit. Stundentwahlen auf der Straße.



Kaunas, 13. Dezember

Ausschreibungen in Litauen

Das staatliche psychiatrische Krankenhaus in Kalvarija hat im Wege des Ausgebots die Lieferung von Lebensmitteln, wie Reis, Bohnen, Beringe, Salz, Zucker, Kaffee, Biskorte, Tee, Kakao, Pfeffer und 300 Tonnen Steinkohlen ausgeschrieben. Angebote sind bis zum 22. Dezember, 10 Uhr vormittags, im Büro des psychiatrischen Krankenhauses abzugeben, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Änderung in den Passbestimmungen

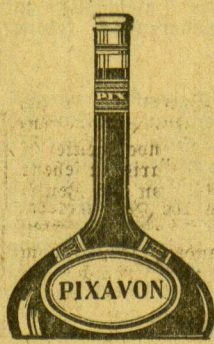
Litauischen Blättermeldungen zufolge ist beabsichtigt, die Bestimmungen für die Erteilung von Auslandspassen und Visa abzuändern. U. a. ist vorgesehen, solchen minderjährigen Personen bis zum 17. Lebensjahre, die eine höhere Lehrausbildung oder Seilant, welche es in Litauen nicht gibt, besuchen wollen, auf Antrag der Eltern oder des Vormundes Auslandspässe und Visa zu erteilen. Außerdem ist vorgesehen, den Termin für ein einmaliges Visa abzuändern.

* Der Verband litauischer Agraromane hat der Landwirtschaftskammer ein Gesuch eingereicht, in dem um Erhöhung der Gehälter für die Agraromane, die bei halbamtlichen Behörden angestellt sind, gebeten wird. Diese Forderung ist an das Landwirtschaftsministerium weitergeleitet worden.

* Die Viehzucht in Litauen. Nach Mitteilungen der Viehzuchtvereine gibt es in Litauen insgesamt 150 000 Viehköpfe, die sich auf 36 865 Ställe verteilen. Da jedes Volk etwa vier Kilogramm Honig liefert, werden in Litauen im Jahr ca. 600 000 Kilogramm Honig erzielt. Die Reineinnahmen daraus betragen 1 421 969 Lit.

Veranstaltungen am Sonntag

Staatstheater: Nachm.: „Hinter Klostermauern“; abends: „Andre Chénie“. Dana: „Feuer, Blut und Asche“. Metropoliten: „Lodo“. Odeon: „Seine Tragödie“. Triumph: „Die Frau, die sich niemals vergibt“.



Um schönes u. reines Haar zu bekommen, braucht man schon seit 30 Jahren flüssiges PIXAVON jetzt auch Pixavon-Schampoo



Der „Cotton“-Strumpf

ist Edler in der Qualität Fein in der Maschenbildung Eleganter in der Form

Vertreter für das gesamte Memelgebiet Benno Katz, Memel, Breite Str. 14, Tel 1067

o. Georgenburg, 13. Dezember. [Brückenbau.] Wie verlautet, beabsichtigt die Wasserwegverwaltung, eine Brücke über den Memelfrom zu bauen. Eine Sonderkommission der Wasserwegverwaltung war kürzlich in dieser Angelegenheit nach Georgenburg gekommen.

o. Buda, 13. Dezember. [Töblicher Unfall.] Beim Holzfällen im Walde fiel ein Baum so unglücklich, daß er den 27 Jahre alten Arbeiter Kronkita traf und auf der Stelle tötete.

F. Sultmann, Dekorateur 896 Kaunas Baroko g-be. 1b. V

o. Bistrciai, 13. Dezember. [Aus zehn Meter Höhe abgestürzt.] Kürzlich nahm der Mühlenbesitzer Bayer eine Reparatur an den Flügeln der Mühle vor. Pöblich lebte sich die Mühle, die nicht

genügend gesichert war, in Bewegung, so daß Bayer in die Höhe gezogen wurde. Aus einer Höhe von etwa zehn Metern stürzte der Un Glückliche auf die Erde und erlitt so schwere Verletzungen, daß er am nächsten Tage verstarb.

as. Rossien, 13. Dezember. [Feuer.] Kürzlich entstand in einem Zimmer der hiesigen Synagoge, das im zweiten Stock liegt, ein Feuer, das von neugegründeten Feuerwehrl bald gelöscht werden konnte. Nur die Decke und der Fußboden haben gelitten.

wd. Schwesky, 13. Dezember. [Der Wochenmarkt.] Der am vergangenen Donnerstag hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Butter kostete das Pfund 2,50 Lit und Eier 23—25 Cent je Stück. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt wurden für junge Pferde 500—600 Lit und für mittlere Aderpferde 350—450 Lit verlangt. Milchkühe kosteten 300—600 Lit und hochtragende Stierkuh 400—500 Lit das Stück. Für Bullen wurden 35—45 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt. Auf dem Schweinemarkt kosteten Schlachtschweine 75—80 Lit je Zentner. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel wurden für 40—60 Lit je Paar verkauft.

o. Schatz, 13. Dezember. [Pferdiebstahl.] Kürzlich wurden vom Hof des Gändlers Papischeris zwei Pferde gestohlen, die einem zum Markt gekommenen Landwirt gehörten. Schon des öfteren sind hier Pferde diebstahl ausgeführt worden, ohne daß es gelungen ist, die Diebe zu ermitteln.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

Durch Bankanspruch übermittelte — ohne Gewähr

	Telegraphische Auszahlungen			
	13.12.	13.12.	12.12.	12.12.
Kaunas 100 Lit	41,82	41,90	41,82	41,90
Buenos Aires 1 Peso	1,405	1,409	1,400	1,404
Kanada	1,182	1,190	1,183	1,191
Japan 1 Yen	2,278	2,082	2,057	2,081
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstantinopel 1 trk Pf	—	—	—	—
London 1 Pfd St.	20,34	20,38	20,344	20,384
New York 1 Dollar	4,1890	4,1970	4,1890	4,1970
Rio de Janeiro 1 Milr	0,402	0,404	0,396	0,398
Uruguay	3,097	3,09	3,097	3,103
Amsterdam 100 Guld	168,72	169,06	168,70	168,94
Athen 100 Drachmen	3,427	3,487	3,427	3,437
Brüssel 100 Belg. 50 Pf	58,49	58,61	58,51	58,63
Budapest 100 Pengo	7,26	7,30	7,26	7,30
Janzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,35	81,51
Helsingfors 100 fin M	10,538	10,538	10,538	10,538
italien 100 Lire	21,13	21,97	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din	7,415	7,429	7,413	7,427
Kopenhagen 100 Kron	112,03	112,25	112,03	112,25
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,805	18,845
Oslo 100 Kron	112,01	112,23	112,01	112,23
Paris 100 Fr.	16,456	16,49	16,455	16,498
Prag 100 Kr.	12,428	12,44	12,427	12,444
Reykjavik 100 Isl. Kron	91,81	91,99	91,81	91,9
Schwiz 100 Fr.	81,425	81,40	81,425	81,405
Soña 100 Lewa	3,035	3,141	3,037	3,143
Spanien 100 Peseten	42,76	42,84	42,71	42,79
Stockholm 100 Kron	112,37	112,59	112,3	112,50
Talinn 100 estn. Kron	11,49	11,71	11,49	11,71
Wien 100 Schill.	5,985	5,925	5,965	5,985
Riga	8,50	8,76	8,60	8,76
Bukarest	2,485	2,489	2,488	2,492

Berliner Butter

	13. Dezember	(Lit.)
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1,41
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	1,28
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	1,12

ende 2: fest

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 13. Dezember

6 Uhr: - 47, 9 Uhr: - 47, 10 Uhr: - 45

12 Uhr: - 45

Wettervorhersage für Sonntag, den 14. Dezember

Starke östliche Winde, bedeckt, mässiger Frost

Sonnefälle, leicht

Übersicht der Witterung vom Sonnabend, dem 13. Dezember

Hoch 780 Nordwestrussland, Tief 750 Ungarn

Tief 725 Schottland in ein mit Ausläuferkanal

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 761 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden steigend. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung S. O. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 765 mm. Außergewöhnlich gute Sicht. Windrichtung S. S. O. Windstärke 4. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	dt.	Makler
915	Houro SD. (Jürgensson)	Libau	Roggen Sportplatz	Ed. Krause
916	Margarete Seb-Söder SD (Grevanitz In a sänfenSD.)	Danzig	Durchgangsgüter	A. H. Schwedersky Naant. Ed. Krause
917	Samlund SD (Derkis)	Königsberg	leer	B. Meyhoefer
918	Edith Schröder SD. (Schloer)	Hamburg	Papier Leinwand Güter Eisenroll Zellulose	Ed. Krause

Pegelstand: 0,36 m. — Wind: USO 5. — Strom: aus

Zulässiger Pileang 7,0 m

Zum Christfest die guten Lassa-Qualitäten

nicht so stark wie im Sommer. Manche waren nah und aufgedunsen vom Wasser wie Schwämme. Einen fanden wir mit ausgebreiteten Armen auf die Erde hingestreckt. Als wir ihn aufhoben, sahen wir, daß es fast nur die Fäden der Uniform waren, die da lagen, so war er zerissen. Auch die Erkennungsmarke war fort. Schließlich erkannten wir an einem Hosenflicken den Gefreiten Glaser. Er war sehr leicht; denn von ihm fehlte fast die Hälfte.

Arme, Beine oder Köpfe, die einzeln gefunden wurden, sammelten wir in einer Zeltbahn für sich. Als wir Glaser brachten, sagte Beilke: „Genug. Wir kriegen keine mehr hinein.“

Wir holten ein paar Sandsäcke voll Kalk. Jupp freute sie mit einer flachen Schaufel über die Grube aus. Bald darauf erschien May Weil, der Krone von hinten geholt hatte. Zu unserem Erstaunen tauchte auch der Feldwebel Seelig aus dem Dunkel auf. Er hatte den Auftrag, ein Gebet zu sprechen; denn ein Pfarrer war gerade nicht in der Nähe und unsere beiden Offiziere waren krank. Er hatte deswegen schlechte Laune, denn er konnte kein Wort lesen, so did er auch war. Dazu kam, daß er nachtblind war und wenig sah. Das machte ihn so nervös, daß er den Rand der Grube verschlehte und hineinfiel. Tjaden brach in ein Gelächter aus und rief mit unterdrückter Stimme: „Zuschütten — zuschütten.“

Ausgerechnet Kofole arbeitete an dieser Stelle in der Grube. Seelig fiel ihm direkt auf den Kopf. Das waren ungefähr zwei Zentner Lebendgewicht. Kofole stuchte mörderisch. Dann erkannte er den

Feldwebel, aber deshalb hielt er als altes Frontschwein den Mund nicht, denn es war immerhin 1918. Der Spieß rappelte sich auf, sah Kofole vor sich, explodierte und schrie ihn an. Kofole schrie zurück. Beilke, der auch unten war, versuchte sie auseinanderzureißen. Aber der Feldwebel spuckte vor Wut, und Kofole, im Gefühl, daß ihm schweres Unrecht geschah, ließ nichts auf sich sitzen. Eine jahrelange Feindschaft tobte hier plötzlich gegeneinander. Jetzt sprang auch Willy noch herunter, um Kofole beizuhelfen. Ein mächtiges Getöse stieg aus dem Grabe empor. Von oben leuchtete Tjaden, blau vor Lachen, immerfort: „Zuschütten — zuschütten —“

„Ruhe,“ sagte plötzlich jemand. Obgleich die Stimme leise war, hörte der Lärm sofort auf. Seelig kletterte schnaufend aus dem Grabe. Seine Uniform war weiß von Kalkstaub, er sah aus, wie ein Posaunenengel mit Zuckerguß. Kofole und Beilke kamen ebenfalls herauf. Nur Willy blieb unten. Oben stand, auf seinem Spazierstock gestützt, Ludwig Breyer, unser Leutnant. Bisher hatte er, mit zwei Mänteln zugedeckt, vor dem Unterstand gelegen; denn seit vierzehn Tagen litt er schon an seiner schwereren Ruhr. Er hätte längst im Lazarett sein müssen; aber er wollte nicht von uns weg. „Was ist los?“ fragte er. Drei Mann zugleich versuchten eine Erklärung. Ludwig wehrte müde ab. „Ist ja auch egal.“

Der Spieß behauptete, Kofole hätte ihn vor die Brust gestoßen. Kofole schäumte erneut dagegen

an. „Neben Sie nicht,“ tobte der Spieß, „Sie haben Ihren Vorgesetzten im Dienst tödlich angegriffen.“ Da kam Willys Stimme dumpf und gewaltig von unten: „Das ist nicht wahr, er hat ihn nur aufgeholfen. Ich bin Zeuge.“ Wie eine Dogge wendete der Spieß den Bauch, um den neuen Gegner zu schnappen. Aber er fand ihn nicht. Erst nach einer Weile entdeckte er Willy, der im Grabe stramm stand.

„Ruhe,“ sagte Ludwig noch einmal. Es wurde still. Müde fragte Breyer: „Hast du alle Erkennungsmarken, Albert?“ „Ja,“ antwortete Trofke und fügte leise, damit Kofole es nicht hörte, hinzu: „Schröder ist auch dabei.“

Beide führten sich einen Augenblick an. Dann sagte Ludwig: „Also haben sie ihn doch nicht gefangen genommen. Wo liegt er?“

Albert führte ihn die Reihe entlang. Bröger und ich folgten; denn Schröder war unser Mitschüler. Trofke blieb vor einer Leiche stehen, deren Kopf mit einem Sandsack zugedeckt war. Breyer bückte sich. Albert zog ihn zurück. „Nicht anfassen, Ludwig,“ bat er. Breyer drehte sich um. „Doß, Albert,“ sagte er ruhig, „doß.“

Schröder war Kofoles Freund gewesen. Wir hatten es zwar nie verstanden, denn er war zart und anfällig, ein richtiges Kind und ganz das Gegenteil von Ferdinand; — aber der hatte ihn beschützt wie eine Mutter.

Hinter uns schnaufte jemand. Seelig war nachgekommen und stand mit aufgerissenen Augen da. „Somas habe ich noch nie gesehen,“ stammelte er, „wie ist denn das passiert?“

Keiner antwortete. Schröder hätte eigentlich vor acht Tagen auf Urlaub gehen müssen; Seelig aber hatte ihm das versaut, weil er ihn nicht leiden konnte. Jetzt war Schröder tot.

Wir gingen weg; denn wir konnten den Spieß in diesem Augenblick nicht sehen. Ludwig froh wieder unter seine Mäntel. Nur Albert blieb. Seelig starrte die Leichen an. Der Mond kam hinter einer Wolke hervor und beleuchtete sie. Den dicken Oberkörper vorgebeugt, stand der Feldwebel da und sah auf die fahlen Gesichter herunter, in denen der unsafbare Ausdruck des Grauens gefroren war zu einer Stille, die beinahe lärmte.

Albert fragte kalt: „Sprechen Sie jetzt ein Gebet oder nachher?“

Der Feldwebel wätfte sich die Stirn. „Ich kann nicht,“ murmelte er. Das Entsetzen hatte ihn gepackt. Wir fannten das; wochenlang empfand man nichts und plötzlich bei einer unvermuteten Gelegenheit schlug es einen nieder. Mit grünem Gesicht schaukelte er zum Unterstand.

„Der hat gemeint, hier würde mit Bonbons geschnitten,“ sagte Tjaden trocken.

Fortsetzung folgt.



Auslassungs-Aufgabe
Aus den nachfolgenden 11 Wörtern:
Hocher Orange Rinne Peter Magie Knebel
Tour Gelle Fehle Rufe Währen
soll durch Auslassung je eines Buchstabens ein
neues Wort gebildet werden, während die aus-
gelassenen Buchstaben, an einem Wort verbunden,
ein weihnachtliches Gebäud ergeben.

Silben-Rästel
Aus den 30 Silben:
au ban har clam cou dau ein ge gid
ha hau in lauf leut men ne noi o pel
pea re schan sen straz te tra tur u ver ze
sollen 15 zweisilbige Wörter gebildet werden, die
folgende Bedeutung haben: 1. Bekannter Berleger.
2. Suppenbeigabe. 3. Militärlicher Dienstgrad.
4. Hauptstadt von Tonating. 5. Orientalischer
Kopfschmud. 6. Weiblicher Personennamen. 7. Kauf-
männisches Geschäftsbuch. 8. Schwerebed. 9. Bad in
der Sächsischen Schweiz. 10. Hängelampe. 11. Weib-

licher Personennamen (Kole'orm). 12. Studentische
Verbindung. 13. Fisch. 14. Französischer Roman-
dichter. 15. Vorbedeutung. Hat man die Wörter
richtig gebildet, so ergeben deren Anfangs- und
Endbuchstaben, beidema von vorn nach hinten ge-
lesen, ein Zitat von Doid.

Umstellungen-Rästel
Rasen Herder Save Reich Otern Streit.
Die Buchstaben in vorstehenden Wörtern sind
so umzustellen, daß neue Wörter entstehen die,
werden die Anfangsbuchstaben zusammengezogen,
einen Teil des christlichen Kirchenjahres nennen.

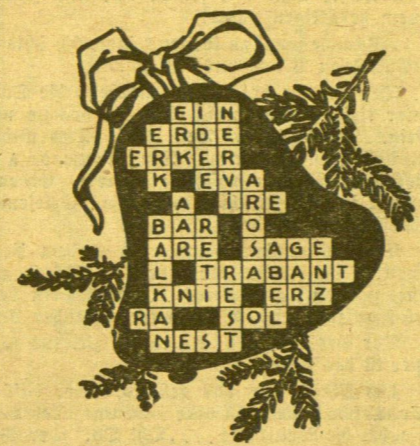
Silben-Änderungs-Rästel
Von den 12 Wörtern:
Gabitit Lunte Quadrat Delta Person Landred
Begier Vore Junker Archiv Gemach Ode
ist die letzte Silbe zu streichen und dann eine der
nachfolgenden an deren Stelle zu setzen:
a der dra ge heli hi le lee nm noid rem zon.
Ist die Änderung richtig vorgenommen, so
ergeben die Endbuchstaben der neuen Wörter eine
herbstliche Naturzeichnung.

Auflösung der Rästel
aus der letzten Sonntagsbeilage
Werk-Rästel
Groschen Sonntagkreier Bonnemaus
Mundschent
— Groß-Reinemachen. —

Auflösung des Literarischen Versteck-Rästel
— Friedrich Rückert —

Auflösung des Ergänzungs-Rästel
Krise Ameise Kassel Tratte Otern Frost Flug
Erau Lehre Fries Epit Ubiar Elias Nente
— Kartoffelfeuer. —

Auflösung des Weihnachts-Kreuzworträstel



Der Sonntagsgast

Beilage zum „Memeler Dampfboot“
Nummer 50 Sonntag, den 14. Dezember 1936 82. Jahrgang

Goldrausch / Skizze von Max Geissler

„Es ist ein niederträchtiges Vergnügen, eine Woche wartend in Kimberley zu verbringen,“ behauptete Steward Ramsey.

„Ich finde das auch.“
Je nun, Steward Ramsey war einer der interessantesten Männer, die mir in Südafrika begegnet sind. Er hatte in Rhodesien, in den Minen von Broken Hill Copper gearbeitet. Vor zwei Jahren war er dann nach Kongo gegangen. Die belgische Regierung wünschte, die natürlichen Heilquellen des Landes zu entwickeln. Unternehmungstüchtige Goldgräber wurden aufgefordert, zu günstigen Bedingungen das Schürfrecht zu erwerben. Das ließ sich Steward Ramsey nicht zweimal sagen!

„Die Goldgräberromantik ist ein fesselndes Kapitel Vergangenheit?“ fragte ich.

„Ah, glauben Sie doch nicht, Herr! Hören Sie! Knapp bei Gelde war ich natürlich. Ich suchte mir also in Broken Hill einen beherzten Mann; denn ich kannte das belgische Schürgebiet von früher. William Davis hieß dieser Goldgräber. „Er, sagte der, darf man dem Glück einen Fußtritt geben?“ Er rief seine Friseurgesellen. „Sag uns Deine Bedingungen, Steward Ramsey, dann wollen wir sehen.“

Ich zog Buch und Karte hervor und entwickelte ihnen den Plan der Expedition. Ich nannte ihnen die Summe, die nötig sei, uns mit Pferden, Hunden, Haken und Fäden, Zelten und Kleidern auszurüsten.

Das Geschäft kam zustande. Sie gaben all' ihre Ersparnisse. Eine Woche später zogen wir — sieben Mann unter meiner Führung — die Straße nach dem Tal des schwarzen Todes. Der Name war nicht einladend. Und wahrhaftig, es ist das eine Gegend, auf der ein Fluch zu liegen scheint. Das Herz bäumt sich auf, wenn man dahin gelangt, als schritte man in sein Grab. Und dennoch: Wir setzten die Zelte, ich verteilte die Schürfgelände, die Arbeit begann.

Tage vergingen, Wochen, in qualvollem Mühen. Die Luft war feibrig, die Hitze erstickend. Gold? Keine Ahnung!

Und dann: meine verzweifelten sieben Männer — ich weiß nicht, hatte ihnen das Fieber diesen wahnwitzigen Gedanken eingegeben? Eines Morgens redeten sie von einer Teufelei, die ich an ihnen begangen! Ihre Ersparnisse hätte ich ihnen herausgelockt, damit ich, ich allein — wenn sie alle zur Hölle gefahren seien — den Ertrag des Schürfrechts einheimte. „Hund von einem Abenteurer!“ schrie William Davis mich an. Wir standen am Ende unserer Kraft. Der Aufstand war da. Vom Fieber gedörrt, voll verzweifelter Reue, daß sie ihre kleinen Vermögen mir anvertraut hatten, die Herzen von der Enttäuschung gerissen — so stürmten sie auf mich ein. Zuerst mit Schellen, dann mit Flügeln, dann mit Haken! Und einer war unter ihnen — John Mac — der schrie am lautesten: „Wollt ihr diesen Hundsfötter zu solch gelindem Tode bringen? Er hat uns betrogen, beraubt, elend gemacht! Lebendig begraben soll er sein in diesem Höllental, ehe wir selber im Fieber fallen!“

„Lebendig begraben!“ Nun denken Sie sich die infernalische Glut der Tropen, die Luft voller Fieber, die Verlorenheit dieses Gebietes, die Verstorbenheit jener Enttäuschten!

Ich versuchte, ihnen Mut einzureden. Vergeblich. Ich deutete auf mich selber, dem es nicht besser ging und der dem gleichen Schicksal verfallen war. Aber ich sah in finstere, heiße Gesichter. Da gab es kein Mitleid.

Mit schweren Schlägen trieben sie die Eisen an Ort und Stelle ins Gestein. Sie hatten mein Grab... Mir war es, als seien die fallenden Eisen mitschöne Glocken, die mich auf meinem letzten Gange geleiteten. Aber...

Da! Da! Glänzt da nicht... glänzt da nicht etwas unter dem Gestein hervor? Gold! Gold! Tage und Wochen in verzweifelter Angst gesucht! Gold!

Sie trauten ihren Augen nicht. Aber dann, wie sie das leuchtende Erz betasteten, wie sie ihre Stützen und ihre verwehten Rippen auf die Schwelle im toten Stein gepreßt hatten, dann reichten sie mir die Hände. „Steward Ramsey“, sagte John Mac, der am wildesten gewesen war, wir haben Dir sehr übel getan. Vergiß uns das! Und wenn wir den Tag erleben, an dem wir teilen... Ramsey, dann sollst Du reichlich entschädigt werden.“

Sie haben ihr Wort gehalten. Darum: denken Sie doch nicht, daß die Romantik und die Abenteuer der Goldgräber einer anderen Zeit angehören oder daß sie gar Phantasien sind!

Steward Ramsey schaute in tiefem Schweigen durchs Fenster über die Dede um Kimberley. Er dachte nicht an Schätze, die er sich hatte erschnüffeln wollen, er dachte an das Wunder, dem er sein Leben dankte.

Fräulein Lu war die Schnellere

Skizze von Herbert Schmitt-Carlén

Ein eleganter Achtzylinder hielt an den Austerartaden vor einem der ersten Juweliergeschäfte Hamburgs. Herr Gustav Friedheim, der sich zufällig persönlich im Laden befand, sah einen mit unauffälliger Eleganz gekleideten jüngeren Herrn aussteigen, der einen flüchtigen Blick in die Auslagen warf und im nächsten Augenblick auch schon vor ihm stand.

„Wellmann,“ küßte der Fremde nachlässig den Hut. „Ich komme im Auftrage von Herrn Hasebrind. J. C. Hasebrind. Die Firma dürfte Ihnen bekannt sein.“

Herr Friedheim verbeugte sich zustimmend. Jedem Hamburger war der Name des Kaffeegroßhändlers vertraut, dessen Reichtum ebenso wie seine Schwäche für schöne Frauen die ganze Stadt kannte und der zudem ein regelmäßiges Konto bei dem Juwelier unterhielt.

„Gut! Herr Hasebrind braucht einen Schmud, ein-Geurtsstags-geschenk, am liebsten in Rubinen. Er hat mich — ich bin übrigens sein Privatsekretär — beauftragt, ein passendes Stück für ihn auszuwählen. Wollen Sie mir, bitte, etwas Geeignetes zeigen? Bis zehn-tausend Mark darf ich geben.“

„Sehr wohl, mein Herr!“ Der Juwelier trat zu den Fächern, in denen seine kostbarsten Lagerarten, und bald breitete sich eine Fülle herrlicher Ringe, Nadeln, Hals- und Armbänder vor Herrn Wellmann aus. Dieser hatte schnell seine Wahl getroffen.

„Dies hier dürfte das Richtige sein,“ deutete er auf ein prächtiges, goldenes, mit großen Rubinen besetztes Armband. „Der Preis bitte?“

„500 Mark, mein Herr.“

„Neuherst?“ — „Neuherst!“

„Nun gut, ich nehme das Stück. Sie sind wohl so gut, es noch heute, nicht später als drei Uhr, Herrn Hasebrind ins Büro zu senden. Regelung erfolgt dann von dort.“

„Selbstverständlich, mein Herr, wird prompt besorgt.“

„Uebrigens... vielleicht geben Sie mir noch Ihre Karte mit. Sie kann, sollte Herr Hasebrind zufrieden sein, bei späteren Gelegenheiten gute Dienste leisten.“

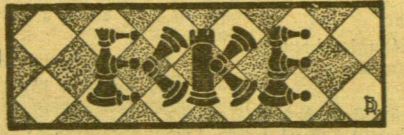
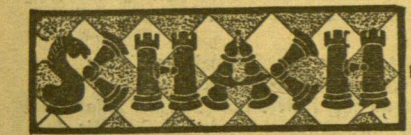
„Aber gern! Wenn ich bitten darf.“ Und Herr Friedheim, zufrieden lächelnd über das glatte Geschäft, begleitete seinen Kunden an die Tür.

Um halb drei Uhr erschien im Büro der Firma J. C. Hasebrind ein Bote, um für den Chef ein versiegeltes Paket abzugeben. Herr Hasebrind war noch auf der Börse; so unterzeichnete Fräulein Lu Werner, seine bildhübsche Privatsekretärin, den Empfangsschein und legte das Päckchen auf den Tisch ihres Herrn und Meisters. Eine Viertelstunde später schrillte das Telephon. Fräulein Lu, den blonden Dubikopf noch voller Gedanken, was das Paket von der bekannten Juwelierfirma wohl enthalten möge und für wen sein Inhalt bestimmt sei, hob den Hörer ab: „Hier J. C. Hasebrind, Privatkontor... Nein, Herr Hasebrind ist noch nicht zurück... ein Paket von G. Friedheim?... Ganz recht, ist vor einer Viertelstunde abgegeben worden... Wie sagen Sie? Ein Irrtum?... Sie lassen es also wieder abholen durch Herrn... ich habe den Namen nicht verstanden... schön, also durch Herrn Wellmann; ich notiere mir den Namen. Auf Wiedersehen!“

Kaum hatte Fräulein Lu den Hörer aufgelegt, als Herr J. C. Hasebrind zurückkehrte. Vom Vorzimmer aus hörte jene, wie ihr Chef am Schreibtisch Platz nahm und dann gleich darauf das Paket öffnete. Schon rief ein Klingelzeichen sie hinein. Ein schneller Blick in den Spiegel, und Fräulein Lu betrat das Zimmer. Herr Hasebrind hielt ein goldenes, mit Rubinen besetztes Armband in der Hand.

„Wie kommt das hierher, Fräulein Werner? Ich habe doch nichts dergleichen bestellt.“

„Es handelt sich da um einen Irrtum, Herr Hasebrind. G. Friedheim hat schon angerufen, er läßt es nachher wieder abholen... Wie schade, daß Sie es zurückgeben müssen, es ist solch fabelhaftes Stück.“ Und Fräulein Lu beugte sich tief über den Tisch, um das Armband besser betrachten zu können. Daß ihr blonder Schopf dabei schmeichelnd Herrn Hasebrinds Wange streifte, was wohl nicht ihre Schuld.



Geleitet von Schachmeister Karl Heiling

Partie Nr. 36 — Sizilianisch

Die folgende Partie wurde im Turnier zu Lütlich gespielt.
Weiß: Dr. Tarkow; Schwarz: Golle

1. e2-e4 c7-c5
2. Sg1-f3 Sb8-c6
3. Lf1-e2 g7-g6
Ueber die Güte dieser Spielweise sind noch die Theoretiker nicht einig.

4. d2-d4 c5xd4
5. Sf3xd4 Lf8-g7
6. Lc1-e3 Sc8-f6
Hier spielt Schwarz Sf6, um Sc8 zu erzwingen und so den Weißen zu zwingen, von c-Bauern zu verstellen, der sonst vorzweifelhaft nach c4 gehen könnte.

7. Sb1-c3 0-0
8. d4-d5
Schwarz hat jetzt Gelegenheit, sein Spiel vollkommen zu befreien. Weiß konnte das mit Sb3 verhindern.

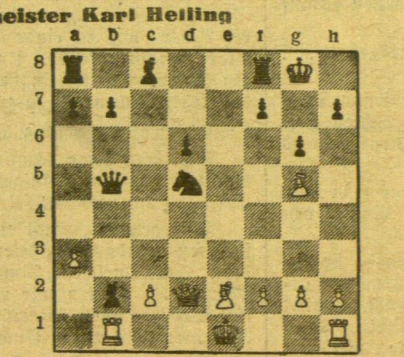
9. e4xd5 d7-d5
10. d5-d6 e7xd6
Das ist wohl besser als Sxd5 10. Sxd5 Dxd5 11. Lf3 usw. Weiß versteht es jetzt aber auch, dem Schwarzen Schwierigkeiten zu bereiten.

11. a2-a3
In Betracht kam hier Le3-g5.

12. Sc3xd5 Sf6xd5
13. Le3-g5 Dd8-b6
14. Sd4-b5
Die Stellung ist jetzt außerordentlich verwickelt geworden und Schwarz ist anscheinend in Gefahr. Die folgende Auflösung kommt daher sehr überraschend.

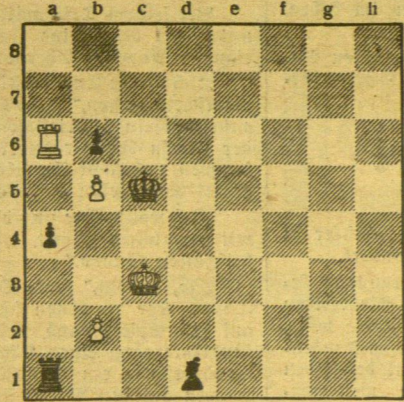
15. Ta1-b1 Db6xb1
In Erwägung zu ziehen war hier das Qualitätsoffer 0-0 Lxa1 Txa1 usw. Der Königsflügel des Schwarzen scheint nach dem Abtausch des schwarzen Läufers gefährdet.

16. Le2xb5 Lb2-c8
17. Lg5-h6
Infolge der durch die Ablenkung des Läufers g7 verursachten Schwächung der schwarzen Felder des Königsflügels kann Weiß jetzt Remis erzwingen.



17. ... Tf8-d8
18. Lh6-g5 Td8-f8
Schwarz kann das Unentschieden durch Zugwiederholung auch nicht vermeiden, denn bei dem Versuch f6 würde Weiß mit Lc4 Le6 Lx16 usw. das überlegene Spiel erlangen.

Aufgabe Nr. 36 — Troitzky
«Nowoje Wremja»



Weiß zieht und hält unentschieden.

Lösung der Aufgabe Nr. 36
Halumbirek. Matt in 5 Zügen. Weiß: Kc2, Ta6, Bd2, e2, f2, g2, h2 (7). Schwarz: Ka1, Ba2, a3, a4, c7 (5).
1. h2-h4 c7-c5 2. h4-h5 nebst h5-h6-h7-h8 D matt. 1... c7-c8 2. Ta6xa4 nebst Ta4xa3-h3-h1 matt.

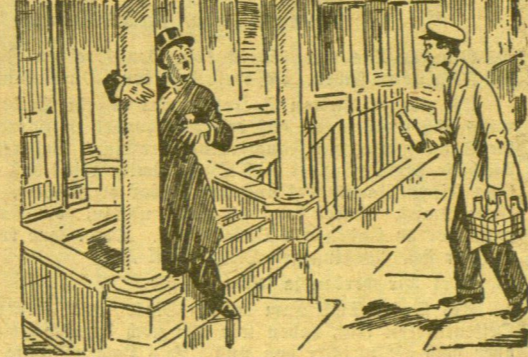
Heitere Ecke



Die Weihnachtsüberrraschung
„Könnten Sie mir nach diesem Kleiderbügel einen Anzug für meinen Bruder machen?“



Hier Grete — nehmen Sie Fisi und puzen Sie um die Zähne. Er hat das Unglück gehabt, einen Wälzlutscher zu beißen!“



Der verspätete Nachtschwärmer: „Seute, meine ich — heute, finde ich — heute, scheint mir so, kommen Sie aber spät, Milchmann!“

„Nun, darübe ließe sich noch reden,“ schmunzelte der stauffenroth- händler, seine schöne Sekretärin wohlgefällig betrachtend. „Man könnte das Stück ja auch behalten. Ich wollte Ihnen schon immer mal eine kleine Aufmerksamkeitsbeweise erweisen, liebste Fräulein Werner. Glauben Sie nicht, daß dieses Armband auch Ihnen gut stehen würde?“

Fräulein Lu, an deren linkem Handgelenk jetzt die Rubinen blühten, hatte kaum ihren Platz im Vorzimmer wieder eingenommen, als ein Herr, der Herrn Hasebrind zu sprechen begehrte, zu ihr geführt wurde. „Mein Name ist Wellmann — von der Firma G. Friedheim. Ich bin Ihnen wohl angemeldet. Hier, bitte, unsere Karte als Legitimation. Wir riefen vorhin an wegen des Rubinarmbandes, das von unserem Voten leider verzeihenlich hier abgegeben wurde. Ich darf wohl bitten, es mir wieder auszuhandigen.“

„Sie haben sich leider vergeblich bemüht, Herr Wellmann,“ meinte das junge Mädchen. „Herr Hasebrind hat sich entschlossen, das Armband zu behalten. Ich wollte gerade deswegen bei Ihnen anrufen.“

„Aber das geht nicht. Ich muß das Stück unbedingt haben. Ich habe strikten Auftrag, es zurückzubringen.“

„Ich bedauere wirklich. Aber Herr Hasebrind hat bereits anderweitig darüber verfügt.“

„Anderweitig verfügt? . . . Ah, ich verstehe,“ rief der Besucher, der jetzt erst die Steine an Fräulein Lu's Handgelenk bemerkte und sofort begriff, daß sie von dort nicht wieder fortzubringen sein würden, sein so sein eingefädelter Plan mithin gescheitert sei. „Sie tragen es also schon! Ich muß gehen, Ihre Frigidität nötigt mir Hochachtung ab. Da muß ich mich geschlagen bekennen.“ Mit einem zornigen Fluch stülpte Herr Wellmann seinen Hut auf und verließ, die Tür hinter sich zuknallend, das Zimmer.

Erst als am nächsten Tage gelegentlich eines Ferngesprächs mit G. Friedheim der Schwindelversuch aufgedeckt wurde, begriff die schöne Lu den Wutausbruch ihres Besuchers.

Kennen Sie Schwabblinski?

Neulich sahe ich ganz friedlich bei einem Glase Bier, da kommt der Schwabblinski herein, setzt sich an meinen Tisch, nimmt mich am Rockärmel und sagt:

„Allo, na, fabelhaft ist das ja, daß ich Sie treffe, also wirklich, wie das wieder paßt! Sie haben doch was übrig für gute Witze, nicht wahr? Und da habe ich gestern gleich an Sie gedacht. Gestern abend hat mir einer einen Witz erzählt, also, gebrüllt haben wir, kann ich Ihnen sagen. Ich habe lange nicht so gelacht, und wissen Sie, so ein guter Witz und ein bißchen Lachen, das ist ja schließlich noch das Einzige, was einem bleibt in diesen schlechten Zeiten, was? Der einzige Trost, nicht wahr? Was hat man denn noch vom Leben, wenn man nicht noch manchmal was zu lachen hätte, nicht wahr? Das wäre ja noch schöner, wenn man das nicht mehr könnte! Na, gestern abend habe ich's gekonnt, also wirklich, wir haben gelacht, daß uns die Tränen kamen. Der Witz ist auch wirklich glänzend. Ganz neu! Und neue Witze sind selten, was? Meistens werden immer bloß die alten Jahrgänge wieder aufgewärmt und aufgebügelt, und das nennt sich dann neuer Witz. Lachhaft!“

„Schwabblinski,“ sage ich, „Sie müssen nicht so eine lange Vorrede machen; erzählen Sie den Witz!“

„Na gewiß doch, entschuldigen Sie, wenn ich ein bißchen bei der Vorrede stehengeblieben bin. Man sieht sich doch so selten, da möchte man doch ein bißchen voneinander hören, nicht wahr? Sie und ich sind doch wirklich nicht oft zusammen, nicht wahr? Wann war denn das, wo wir uns das letzte Mal gesehen haben? Ist das drei Wochen her? Oder schon vier? Ich glaube, das war damals, warten Sie mal, das muß ungefähr gewesen sein, als der Egon den großen Krach mit der . . .“

„Schwabblinski,“ sage ich, „lassen Sie den Egon aus dem Spiel; ich will Ihren Witz hören und dann nach Hause gehen!“

„Was? Sie wollen schon nach Hause gehen? Nanu? Warum denn, es ist doch noch so früh! Wie spät haben wir es denn? Haben Sie 'ne Uhr da? Meine ist nämlich mal wieder beim Uhrmacher. Schrecklich ist das, so ohne Uhr herumzulaufen! Aber wenn sie nicht geht, nützt sie einem auch nichts. Die ist neulich einfach stehengeblieben, ohne jeden Anlaß. Das kostet wieder 'ne Stange Geld. Diese unvorhergesehenen Ausgaben sind immer das Schlimmste. Nun teilt man sich schon so einigermassen ein, und dann kommt so etwas Besonderes, womit man nicht gerechnet hatte. Na, eine Uhrreparatur ist ja noch nicht das Schlimmste, das schmeißt etnen ja nicht gleich um. Das schiebt einem nicht gleich das Weiße aus den Augen, sagt mein Freund Egon immer . . .“

„Schwabblinski,“ sage ich, „Schwabblinski, lassen Sie den Egon weg, den kenne ich nicht und der kann . . .“

„Den kennen Sie nicht? Na, das können Sie mal haben! Der wird Ihnen Spaß machen. Ein lustiges Haus ist das, immer munter, immer fidel, immer hat er Vorne, bloß nie Geld. Das ist sein Fehler, wissen Sie, daß er immer und immer pumpen geht. Na, von mir bekommt er ja nichts. Ich würde damit ja nur seinen Leichtsinns unterstützen, und das soll man als Freund nicht tun, nicht wahr? Ein aufrichtiger und wahrer Freund, der muß auch mal hart sein können, was? Finden Sie nicht auch? Jedenfalls ist das meine Ansicht, und daran werde ich fest . . .“

„Schwabblinski,“ sage ich, „Schwabblinski, ich pfeife auf Ihre Ansichten! Ihren Witz will ich hören!“

„Ach natürlich, den Witz! Entschuldigen Sie nur, ich war ein bißchen abgeschweift, wissen Sie, weil mir der Egon — der Junge, der macht mir immer Sorgen. Der ist so leichtsinnig und so . . .“

„Schwabblinski! Noch ein Wort von Egon, dann passiert etwas! Ihren Witz will ich nun endlich hören!“

„Entschuldigen Sie! Natürlich, ja, den Witz! Wie war der doch gleich? Moment mal, da war also ein Rädel, nein, warten Sie, das war so. Jetzt fällt es mir wieder ein! Bei'nah hätte ich Ihnen die Pointe vorweggenommen, na, das wäre ja noch schöner gewesen! Also, ein Herr kommt in einen Laden, in dem es Hüte gibt, in einen Hutladen also, nicht wahr? Und die Verkäufer da, die stützen natürlich gleich alle auf ihn los, wie das nun schon heutzutage so ist. Die Geschäftskunde haben ja auch nichts zu lachen, da müssen sie schon immer so ein Brimborium machen, und kommt mal ein Kunde, dann soll er auch nicht wieder rausgehen, ohne etwas gekauft zu haben, nicht wahr? Und wenn er nur eine Kleinigkeit kauft, ist immer besser als gar nichts! Sehen Sie sich doch die Geschäfte an! Die Verkäufer stehen herum und die Kunden bleiben vor dem Schaufenster stehen, aber kaufen tun sie nichts. Wer hat denn auch heute Geld dazu? Man kann sich das ja gar nicht leisten. Ich trage auch noch den Hut vom vorigen Jahr. Ich kann mir keinen neuen Hut leisten! Bewahre! Wo soll denn das Geld dazu herkommen! Da müßte ich erst einmal Gehaltszulage bekommen, aber mein Chef wird sich bremsen! Ehe der eine Gehaltszulage gibt, müssen erst einmal Weisheiten und Dörren auf einen Tag fallen. Das ist ein richtiger Weisheits, der Chef, ein ganz elender Weisheits. Kennen Sie ihn? So ein kleiner Schwarzer mit 'ner Brille?“

„Schwabblinski! Zum Teufel, lassen Sie mich mit Ihrem Chef aufreden! Ihren Witz will ich hören!“

„Ja, ja, schon, schon, entschuldigen Sie, ja doch, — also der alte Mann kommt in den Hutladen, und er ist noch nicht richtig drin, da schießen schon die Verkäufer alle auf ihn los wie die Habichte, das heißt, warten Sie mal, da muß ich erst noch erzählen, also, in dem Laden war auch eine Verkäuferin an der Kasse; das muß man vorher sagen, denn sonst kapiert man die ganze Geschichte nicht. Also das Rädel, na, Rädel kann man wohl nicht sagen, sie war jedenfalls nicht mehr ganz jung, wissen Sie, vielleicht so dreißig, fünfundsiebzig, wie die Buchhalterin von meinem Chef, das ist auch so ein älteres Mädchen; die will immer alles besser wissen und mit dem Chef hat sie immer Krach. Na, er ist ja auch manchmal pagig zu ihr, zum Beispiel neulich, da kommt sie ein bißchen zu spät morgens, ich meine, das kann doch jedem mal passieren, daß er die Bahn verpaßt, und das Rädel konnte wirklich nichts dafür . . .“

Schwabblinski hat mich wegen Körperverletzung verklagt.
Peter Alexander.

Professor Trielsch wird leichtsinnig

Skizze von Alfred Hein

Professor Trielsch trug sein Monatsgehalt wohlverwahrt in der fast berstenden Brieftasche den Kurfürstendamms entlang. Und heute konnte er dem oft gehegten, aber nie ohne sofortige Verwerfung zu Ende gedachten Gedanken nicht widerstehen, einmal so leichtsinnig zu sein wie jene eleganten Kavaliere und in eins der vornehmen Weinrestaurants einzutreten. Da war wieder die kleine Weinstube mit den Goldrotal-Gardinen — „Herzogin“ stand mit lichtblauen Buchstaben darüber, sogar am Tage ließen die Leute die elektrischen Lampen brennen. Er dachte an seine nicht gerade als Herzogin herrschende Ehegatte daheim, die ihn zur Ordnung rief, sobald er nur für fünf Minuten am Abend das Arbeitszimmer, ohne das elektrische Licht anzuknippen, verließ.

Er ging fast schlafwandelnd in die Kabine des nächsten Straßensprechers und sagte der Minna (seine Frau war zum Glück noch unterwegs), er käme nicht zum Abendessen, unaufschiebbare Besprechungen mit einem Kollegen . . .

Dann trat er — „Einmal im Leben werde ich doch leichtsinnig sein dürfen“, vor sich trotzig hin monologierend — in das vornehme Lokal ein.

Die Kellner musterten ihn misstrauisch, als er seinen schlecht sitzenden Ueberzieher von seinem noch schlechter sitzenden Gehrock abstreifte und mit schräg gestellter Krawatte, als wäre eine scharfe Bi in seinen Busen gefahren, über die roten Teppiche, in denen sein knidriger Schritt fast bis in die Knöchel zu versinken schien, sich an einen der von sanften Lampen mystisch beleuchteten weißen Tische begab.

Ein elegantes Paar in seiner Nähe sah ihn ein wenig von oben herab an, aber er warf sich stolz in die Brust, so daß die Krawatte fast den Gegenpol seines Halses suchte, und rief den Ober. Offenstüchlich zu laut. Wie er eben an einem Herrn im Smoking sah, winkte man hier nur dezent mit der lässig erhobenen Hand und einem hochachtendsten Bereitwilligkeit sofort erscheinenden Blick.

„Ich bitte das Abendessen und einen guten, alten Wein.“

Der Kellner nickte ein wenig freundlicher, doch dann wieder misstrauisch: Wird der das auch zahlen können?

Professor Trielsch griff nach seiner vom Gehalt gewölbten Brust und maß den Ober mit der zerschmetternden Würde, die er einem seinem Examensdurchfall entgegen stotternden Studenten zu zeigen beliebte.

Der Kellner entschwand, Professor Trielsch pükte seine Brille und nahm eine der mondänen Zeitschriften zur Hand.

Da — plötzlich ging eine anmutige Frau durch den Raum, und eine sehr nette Stimme erklang: „Ich wünsche wohl zu speisen.“

Die Inhaberin? Er sah auf die Speisefarte: Inhaberin Wilma Wilhelm — hm — wo hatte er doch den Namen schon gehört?

„Guten Abend, Herr Professor!“

„Oh, Sie kennen mich, Gnädigste?“

„Wer kennt Sie nicht, Herr Professor? Der berühmte Entdecker des Gelbstrahlensystems im Jupiterspektrum.“

Der Professor sah erstaunt auf. Gewiß, in der wissenschaftlichen Welt wußte man von seinen astronomischen Entdeckungen, aber in einem derartigen Lokal?

„Wünsche wohl zu speisen,“ sagte die schlanke, bubiköpfige, schwarz- äugige Frau Wilma und entschwand.

Der Kellner brachte dahinwehend die Suppe und schenkte sie ihm unter tiefer Verbeugung ein. Er brachte noch ergebungsvoller den Wein. Die Auster. Den Fisch. Das unbestimmbare, aber köstlich bereitete Zwischengericht. Die Poularde à la reine. Den Wilma- Cigarscher. Die großmächtige Zigarre. Einen hochfeinen französischen Kognak in steilem, schlanken Glase. Erlesenes Obst aus den Gärten Siziliens und Algiers.

Doch so langsam dämmerte es dem Professor: Was wird das kosten? Da brachte der Ober die Schale zum Händepülen. Das kostet natürlich auch etwas . . . Welch ein Leichtsinns, ein derartiges Lokal aufzusuchen! Welch unverzeihlicher Leichtsinns.

Der Professor griff ein wenig zitternd nach der Speisefarte: Wie teuer ist das Essen?

4,50 Mark, na, das geht ja, aber dafür gab es doch nur drei Gänge. Er hatte sechs oder sieben gegessen und nichts von Zigarre — er nahm die Weinkarte . . . „Oh! Oh!“ Der Wein, den er trank, kostete 24 Mark die Flasche.

„Herr Ober — Herr Ober —“

Der Kellner zeigte sich nicht, aber Frau Wilma erschien.

„Ich habe das gewöhnliche Abendessen bestellt. Ich verlangte einen guten, alten Wein. Natürlich zu höchstens 6 Mark, wie ihn unjereins trinkt. Ich wünschte keine Zigarre, kein Obst.“

„Oh, Herr Professor, wir haben Ihnen selbstverständlich das Abendessen gereicht, das wir ganz erlauchten Gästen, bei denen es auf paar Mark nicht ankommt, vorzusetzen belieben.“

„Ach was, erlaucht! Ich mit meinen 950 Mark Monatsgehalt . . . ist gut, Herr Ober, die Rechnung.“

„Der Kellner wird nicht zu Ihnen kommen, Herr Professor. Aber ich bin gekommen, Ihnen zu danken, daß Sie mich zur rechten Zeit aus Ihrem Kolleg wegen völliger Unbegabtheit hinauswarfen und sagten, ich solle lieber toben lernen.“

„Ja — aber —! Oh — — verzeihen Sie, ich meinte das rein sachlich, ich erinnere mich jetzt dunkel, Sie konnten nicht einmal den Pythagoras beweisen.“

„Ja, das war noch vor der Inflation. Meine Eltern — sie besaßen ein großes Hotel — waren tot, ich hatte deren Vermögen geerbt und studierte. Ich glaubte, das wäre so leicht. Obwohl ich nicht dumm bin, hatte ich eben kein Organ für dies Büffeln. Ausgerechnet nahm ich Physik und Astronomie. Ich wollte mir von meinem Gelde eine eigene Sternwarte bauen und die erste Astronomin werden, da schrieb Sie eines Tages bei einer dämlichen Antwort von mir: „Schauen Sie lieber in die Kochtöpfe als in die Sterne!“ Inerst heulte ich vor Wut, aber dann kam mir die Erleuchtung. Ich trat in eine der berühmten Pariser Kochschulen ein. Zu meinem Glück, denn in der Inflation zerrann mein Vermögen. Aber heute geht es mir wieder ganz gut. Das danke ich Ihnen. Und ich freute mich so sehr, als Sie in meinem Lokal erschienen.“

„Wilma Wilhelmy, ja, ja — dafür büße ich nun.“

„Sie sind heute abend mein Gast gewesen, Herr Professor.“

„Wie? Nichts?“

Sie reichte ihm lächelnd die Hand: „Nein, nein, mein lieber Professor.“

„Um. Ein einziges Mal wollte ich leichtsinnig sein im Leben. Und das ist mir sogar vorbei gelungen.“

Er neigte sich und küßte in einer plötzlichen chevaleresken Anwendung die Hand seiner unbegabtesten Studentin. Und lächelte verächtlich. Und das war doch ein wenig leichtsinnig . . .

Onkel Emil zaubert

Humoreske von Rudolf Daude

Glauben Sie mir: Es ist kein Genuß, einen Zauberer zu haben in der Familie zu haben. Ich weiß das, denn Onkel Emil zaubert.

Es gibt in Indien Fakire, denen es ein Seidenvergnügen bereitet, sich stundenlang auf den Bauchnabel zu starren. Sie treiben die Sache mit einem Fanatismus, der eines Besseren würdig wäre. An diese Leute erinnert mich Onkel Emil. Nicht daß er auch stundenlang seinen Bauchnabel anstarrt. Aber er zaubert. Mit demselben Fanatismus. Dabei kann ich nicht umhin, die Fakire weit sympathischer zu finden als Onkel Emil. Denn jene treiben die Sache still für sich. Wohingegen Onkel Emil . . .

Aber wir werden ja sehen.

Als Onkel Emil zum ersten Male mit seiner Kunst vor die Öffentlichkeit trat, haben wir alle noch herzlich gelacht. Nicht alle, aber doch die meisten von uns. Das Lachen sollte uns bald vergehen.

Die Sache begann mit einer Geburtstagsfeier, zu der sich wie üblich eine Riesenhorde von Tanten, Onkeln, Vettern, Wasen, Schwie-

gerhöhen und ähnlichen geschätzten Familienmitgliedern etngetunden hatte.

Da klopfte Onkel Emil plötzlich an sein Glas: „Ich werde Euch jetzt einige Zaubertricks vorführen.“

Er nahm ein weichgekochtes Ei aus dem Eierkorb, zeigte es mit bedeutungsvoller Miene der gespannt zuschauenden Verwandtschaft, rieb die Handflächen ein wenig gegeneinander und sagte „Hokus fokus sibi bus“.

Das Ei war verschwunden.

Darauf richtete er seinen Blick fest auf die ihm gegenüberstehende Tante Anastasia, langte plötzlich über den Tisch, ergriff der Tante Nasenspitze und sagte: „Hier ist . . .“

Ein Schrei von Tante Anastasia unterbrach ihn. Zwischen Onkel Emils Fingern quoll es gelb heraus und triefte wie die Träne eines Liebestranken Walschisches haargenau in Tante Anastasias Ausschnitt.

„Der Trick ist leider nicht ganz gelungen,“ stellte Onkel Emil fest, indem er seine Hand an dem Damasttischschmuck säuberte. „Ich zeige Euch dafür jetzt den berühmten Bellachini-Trick mit einem Spiel Karten.“

Er zog aus der Hosentasche ein Spiel neuer Spielkarten und ließ Vetter Paul mischen.

„Nehme eine Karte heraus und merke sie Dir!“ sagte er zu mir. — Ich zog die Herz-Dame.

„Ich bitte, sie wieder unter das Spiel zu mengen und gut durchzumischen.“ — Ich mischte.

„Jetzt werde ich die Karte, die Du in der Hand hastest, wiederfinden,“ sagte Onkel Emil und blätterte das Spiel durch. Er zog eine heraus und warf sie siegesbewußt auf den Tisch. Es war Pique-Sieben.

„Ich bin noch zu ungeübt,“ stellte Onkel Emil fest. „Aber jetzt zeige ich Euch einen atemraubenden Trick, der mir bestimmt gelingen wird.“

Er entnahm seiner Brieftasche einen Zwanzigmarkschein und ließ dessen Echtheit prüfen. Inzwischen entzündete er eine Kerze, nahm dann den Schein wieder an sich, faltete ihn kunstvoll zusammen und verbrannte ihn. Atemlos und erstaunt folgte die Familie dem Drama. Die Asche zerstreute Onkel Emil in alle Winde, wobei er die Arme wie zu einer Beschönerung aller Geister der Unterwelt feierlich empor reckte. Und siehe da: aus Onkel Emils Hand wuchs ein Zwanzigmarkschein hervor und entfaltete sich triumphierend, als das letzte Aschenrestchen zu Boden sank.

Ein Aufatmen ging durch die Familie.

Seit dem Tage begannen Onkel Emils Triumphzüge als Zauberer-Künstler und ein steiniger Leidensweg der Verwandtschaft. Onkel Emil begann uns mit seinen Kunststücken zu tyrannisieren.

War gerade einmal eine interessante Unterhaltung über den verjoffenen Mendanten Meier oder die junge Frau Schulze im Fluss, die . . . ach, du lieber Himmel, man hört ja so allerhand . . . der arme Mann . . . Hatten wir uns gerade zum männernordenen Dauerstat niedergelassen, so ertönte befehlend und unerbittlich Onkel Emils Stimme: „Ich werde Euch jetzt mal . . .“

Wir wollten keine Tricks mehr sehen, wir hatten alle die Nase voll. Onkel Emil's goldener Uhr hatte er schon den Garans gemacht. Mit einem Trick natürlich (jeder Mensch hätte das auch ohne Trick fertig gebracht). Tante Betins Brosche war verschwunden. Eine Garbine hatte bei einem Kessentrick Feuer gefangen. Aber Onkel Emil fand weder Maß noch Ziel.

Die Familie behüte schon vor jedem Trick und hätte dem Zauberer-Künstler gern ein angemessenes Monatshonorar ausgesetzt, wenn er sie verschont hätte. Sie wagten aber niemals etwas zu sagen, und so machte Onkel Emil eben weiter.

Was ich beschloß, der Sache endlich ein Ende zu bereiten. Ich wußte, daß Onkel Emil von Natur geizig ist, und baute darauf meinen Plan auf.

Bei seinem Trick mit dem Verbrennen des Geldscheines hatte er unter dem Ring eine Imitation geklemmt, die er geschickt im geeigneten Augenblick hervorzog und verbrannte. Das hatte ich gesehen. „Ich werde Euch jetzt den atemraubenden Trick mit dem Zwanzigmarkschein zeigen,“ sagte Onkel Emil und entzündete eine Kerze. Er entnahm seiner Brieftasche den Schein und reichte ihn herum. Als der Schein bei mir angekommen war, faltete ich ihn sorgsam zusammen und hielt ihn über die Flammen. Ein fürchterlicher Schrei Onkel Emil gellte auf, als die Flamme den Schein zerfrass.

„Ich wollte Dir nur die Arbeit abnehmen, lieber Onkel,“ sagte ich mit harmlosem Gesicht. „Du wirst den Schein ja auch so wieder herbeischaffen können.“

„Ja, jawohl,“ sagte Onkel Emil und rang sichlich nach Fassung. Da er aber zu ahnen schien, daß sein mühsam gegründeter Ruhm auf dem Spiele stand, reckte er die Arme in die Luft, als beflage er den Untergang eines Königsreiches, und siehe da: In seiner rechten Hand erschien ein Zwanzigmarkschein, während ich das letzte Aschenrestchen auf den Boden freute. Er hütelte sich jedoch, den Schein prüfen zu lassen.

Seit diesem Tage ist es aus mit Onkel Emils Zauberer-Herrlichkeit. Die Verwandtschaft hatte durch mein mutiges Beispiel auch die Kraft gefunden, Onkel Emils Tyrannei Widerstand entgegen zu setzen. Ruhe und Frieden sind damit wieder in der Familie eingekkehrt.

Ich freue mich wirklich über diese Entwicklung. Um so mehr, als ich dabei bare zwanzig Mark verdient habe.

Ich kann nämlich auch zaubern.

Für die Familie der beiden ertrunkenen Ribbener Fischer Sakuth sind bei uns eingegangen:

F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G. 100 Lit, Rs. 20 Lit, B. R. 5 Lit, Anders 10 Lit, D. W. 5 Lit, R. R. 5 Lit, Ungen. 5 Lit, R. 10 Lit, C. W. 5 Lit, B. 5 Lit, A. G. 5 Lit, Ungen. 3 Lit, Ungen. 1 Lit, „Ebenard“ 10 Lit, Ungen. 7,60 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Verlag des Memeler Dampfboots

Warne hiermit jeden, meiner Frau Berta Gwidies geb. Gloschat, etwas zu borgen oder von ihr zu kaufen, da ich für nichts aufkomme.

Jakob Gwidies
Reifstr. 18. [1933]

Akkumulatoren werden sachgemäß u. preiswert geladen.

Otto Zooske
Libauer Straße 37 b
Tel. 730. [1881]

Hauschneiderin gut arbeitend, empf. sich von sof. Ang. unt. 3508 an die Abfertigungsst. b. Wl. [1911]

Gelegenheitskauf!

1 eif. Majolita-Ofen, Nidelbeischl. für Kots u. Anthrazitfohlen, pass. f. Gefäßräume od. Mehrzimmersch., 1 eif. Kochherd (Centring), 65 mal 90 cm, weiß emailliert, Nidelbeischl. gibt preisw. ab [1792]

H. Hennig
Ofengeschäft
Libauer Straße 10.

Garantiert reinen **Bienenhonig** sowie [1978]

Gonnenblütenöl offeriert

J. Abramssohn
Sofstr. 12 Tel. 1013.

Eiserner Ofen zu verkaufen [1947]

Sandwehstr. 5, Sof.

Eiserne Ofen gibt billig ab [1878]

Franz Derwensky
Schlossermeister
Dommeßstraße 94.

Motorrad-Beiwagen billig zu verk. [1952]

Kattinius
Fischerstraße 11.

Hängelampe Verflo u. a. zu verk. [1971]

Marfstr. 33.

Verloren Gefunden

Gilb. Etui verloren. Gegen Belohnung abzug. bei Wolff [1880]

Friedrichsmarkt 6.

Heirats-Anzeigen

Einheiratungen Viele vermög. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm., sof. Ausf. Stabroy, Berlin, Stolbitzstr. 48

Strebefame Dame mit einigen taus. Lit und Ausst. sucht Herrenbekanntsch., auch bis 50 Jahr. (kein Trinker) zwecks [1916]

Heirat Zufür. mit Adressenangabe u. Bild unter 3510 an die Abfertigungsstelle b. Wl.

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf 17 [1927] Nagursky
Autovermietung
Tel. 1050
Mett. Libauer Str. 13

Anruf 983 2eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Valisau zu allen Zwecken
Doepner, Kolonnenstr. 4

342 Anruf 33
Nicolai Nachf.

Auto 1199
Tel. 1199
Froese, Döberstr. 21
Auto 56
Anruf 56
eleg. gefchl. Limousine
E. Heidrich

Unser grosser Weihnachts-Verkauf

trägt der schwierigen Wirtschaftslage in jeder Weise Rechnung

Auf der ganzen Linie

haben wir die

Preise besonders billig

angesetzt.

Um **Preisabbau restlos** durchzuführen jedoch den zu können, gewähren wir ausserdem bei Barzahlung von 20.— Lit an

10% Rabatt

Bleyle und einige andere Artikel ausgenommen

Kleiderstoffe	
Wollmusseline einfarbig, ca. 80 cm breit viele Farben jetzt	5 ²⁵
Woll-Veloutine in mod. Farben auch schwarz jetzt	6 ⁷⁵
Woll-Crepe de chine 30cmbr grosses Farbsortiment jetzt	10 ⁹¹
Flamengo das moderne Gewebe in viel. Farb jetzt 12.—	5 ⁴⁰
Tweed das begehrte praktische Kleid, reine Wolle jetzt 12.50	8 ⁷⁵
Crepe Perse das vornehme Kleid in viel Farben jetzt	20 ⁵⁰
Crepe Georgette reine Wolle 100 cm breit hell und dunkelfarbig jetzt	9 ⁸⁵
Veloutine Wolle mit Seide 100 cm breit in vielen Farben	12 ⁷⁵

Seide	
Crepe de chine reine Seide 100 cm br jetzt	18—
Crepe Satin reine Seide 100 cm breit jetzt	19 ⁵⁰
Crepe Georgette reine Seide in viel. Farb jetzt	22 ⁵⁰
Taffet reine Seide für Stikleider jetzt	24—
Crepe Marocain das meist gefragte Seidenkleid jetzt	28 ⁵⁰
Foulard und Japon-Seide 100 cm breit, bedruckt neue Muster, reine Seide jetzt	9 ⁸⁵
Waschsamt einfarbig u gemustert gute Qualität 6.75	4 ⁵⁰
Einfarbiger Kleidersamt Lindener Union, grosses Farbsortiment	18—12—

Damenkonfektion hochwertige Arbeiten und Qualitätswaren extra billig!

Praktische Geschenke



Herren-Oberhemden echtfarbig Perkal, gute Passform, hübsche Muster mit Kragen	14 ⁵⁰
Herren-Oberhemden echtfarbig Zephir, gute Passform, aparte Muster mit Kragen	17 ⁷⁵
Herren-Oberhemden beste Verarbeitung, gute Passform, mit 2 Kragen und passender Krawatte	17 ⁹⁰
Weisse Herren-Oberhemden vorzüglich gearbeitet mit guten Einsätzen	22.50, 19.75



Selbstbinder hübsche Muster gute Qualitäten	5.90
Selbstbinder in guter reinseidener Qualität aparte Muster	22.50, 17.50
Schleifenbinder schwarz, weiss und farbig in grosser Auswahl	



Seidenschals für Damen, reine Seide in schönen Mustern	7.50
Seidentücher für Damen, 100/100 Crepe de Chine, mod Ausführung	24.50
Gachenez für Damen und Herren, weiss oder farbig, gute Qualitäten	19.50
Kragenschoner in weiss und farbig Kunstseide, gestrickt, sehr billig	



Das beliebte Weihnachtsgeschenk Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder, weiss, weiss mit farbigem Rand und farbig

Taschentücher in schönen Geschenckpackungen in grosser Auswahl



Praktische Geschenke

Damenstrümpfe haltbare Qualität, schwarz und farbig	3.60
Damenstrümpfe Seidenflor in vielen Farben	6.25
Damenstrümpfe Kunstseide, haltbar	9.75
Damenstrümpfe reine Wolle	10.50
Damenstrümpfe Wolle mit Seide	14 ⁹⁰
Herrensocken einfarbig oder gemustert	2.90
Herrensocken in haltbarer Qualität schöne Muster	4.20
Herrensocken reine Wolle	5.90
Herrensocken reine Wolle, gemustert	7.90
Damen-Handschuhe haltbare Qualität	4.90
Damen-Handschuhe mit Manschette	5.40
Damen-Strickhandschuhe recht warm	5.75
Herren-Handschuhe Trikot oder gestrickt	4.90
Kinder-Handschuhe in guter Ausführung von	2 ^{an}
Damen-Pullover in vielen Mustern 27.—, 19.—	12 ⁵⁰
Damen-Pullover apart gearbeitet mit Reissverschluss	48.—
Herren-Pullover in vielen Ausführungen von	29 ^{an}
Damen und Herren-Westen in grosser Auswahl	

Fertige Herren Anzüge farbig, moderne Muster gute Stoffe	185.—
Blau Twilled-Anzüge in guter Verarbeitung haltbarer Qualität	185.—

Dieser Mantel aus gutem Stoff, mit br Herrenbesätzen, gut gearbeitet kostet nur **118**

Herren-Unter mit kariert Abseite, gute Qualität sauber gearbeitet	165.—, 148.—
Herren-Paletots mit Samtkragen, auf gutem Futter vorzügliche Stoffe	165.—

Am Sonntag, 14. Dezbr., und Sonntag, 21. Dezbr. ist unser Geschäft von 1—7 Uhr geöffnet

Herren-Hausjoppen aus warmen flauschigen Stoffen in hübscher Verarbeitung	139—
Herren-Joppen warm gefüttert, aus guten Stoffen	78.—
Knaben-Unter in allen Grössen von	42 ^{an}
Knaben-Pyjaks Marineform, mit Anker und Goldknöpfen von	39 ^{an}

J. G. Gerlach

Camploid

JNH HANFF u. BECKER

Das Haus der Moden

Linoleum Stragula und Balatum Tischdecken Divandecken und Steppdecken Gardinen

in grosser Auswahl zu billigen **Weihnachtspreisen**

Anruf 893 3 elegante 7-Sitzer Limousinen. (7528) Peterreit Hospitalstr. 25

815 5- und 7-Sitzer (neue Limousinen) E. Peterreit (7528) Libauer Straße Nr. 1

Autofahrt-Vermittlung Telefon 120

Autovermietung Telefon 680 (1979) K. Jacknau.

Anruf 166 Stadtfahrten von 2,50 Lit an [1918]

Auf Spielwaren trotz billiger Preise noch [1901]

20 Prozent Rabatt Baumstämme billig wie immer

F. Kahmke Nachf. Friedrich-Wilhelm-Straße 910

Latten und Sägespäne!

eiserne Vollbahndrehellen 2,70 Meter lang
Eichene Vollbahndrehellen 2,70 Meter lang
Eichene Kleinbahndrehellen 1,50 Meter lang

Schuppen-eichene Bohlen und Brett e in allen Dimensionen hat vorlaufend abzugeben [1676]

J. G. Gerlach Remel/Schmela

Kollwagen (Einspänner) gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 3512 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1962]

Eine tüchtige **Verkäuferin** zum sofortigen Eintritt gesucht. [1935]

Richard Rudat Joh. Meyer & Griego

Lebensstellung mit ständig steigendem Einkommen bietet ich arbeitsfreudigen, taugmännlich gebildeten **Herren**

durch Uebernahme meiner Interessen-Vertretung. Nur umfangreiche schriftliche Berberätigung und Botenverand erforderlich; Reiselustigkeit ausgeschlossen. Mehrere hundert kosmetische und medizinische Spezialitäten, viele konturrenzlose Gebrauchsgüter und mein erprobtes Vertriebssystem sichern ein Mindesteinkommen von 150 Lit monatlich. Wenn nicht General-Vertrieb beantracht wird, nur geringe Vertriebsmittel erforderlich. Ausführliche Berberätigung, mögl. mit Bild und erbeten an [1975]

August Hennig, Chemische Fabrik Bielefeld

Zufuhrhalterei u. Autovermietung E. Krieg. [1896]

Tel. 516. [1896]

Kaufgesuche

Puppenwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. 3513 an die Abfertigungsst. b. Wl. erbeten. [1960]

Harmonium gut erhalten, zu kauf. gesucht. [1929]

Stubra, Mühlstr. 113

Güterhaltene Büromöbel zu kaufen gesucht. Angebote unter 3515 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1985]

Gut erhaltene Chaiselongue zu kaufen gef. Angeb. unt. 3502 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1888]

Kapitalen 12 000—20 000 Lit

auf ein Stadgrundst. z. 1. Stelle gef. Ang. u. 3506 an die Abfertigungsst. b. Wl. [1899]

6000 Dollar gegen 1stellige Hypothek auf städt. Grundst. zu 9 1/2 Proz. zu vergeben. Angeb. unt. 3503 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1887]

Stellen-Angebote

Bier Ofenfeher finden Beschäftigung bei [1790]

Töpfermeister Poock
Sofstr. Nr. 30
bei Loshardt.

Lauffungen sucht S. Weiner
Neue Straße 4a.

Wegent Erhaltung meiner Wirtin suche ich auf ca. 8—14 Tage eine [1959]

Aushilfe H. v. Zaborowski
Sofstr. 20 b.
Med. im Restaurant.

Ordentliches Aufwartemädchen für 1/2 Tag, sucht von sofort [1937]

Seidler
Schützenhaus, 1 Trp.

Aufwartung gesucht. Zu erfragen an den Schaft. b. Wl. [1944]

Vermietungen

Dreizimmer-Wohnung mit Küche, Leere oder möblierte Zimmer und Boden mit Kochgelegenheit zu verm. Bienenquersfr. 23. [1988]

gut möbl. Zimmer an Herrn oder Dame zum 1. 1. zu verm. Zu erf. a. b. Schaltern b. Wl. [1867]

2 möbl. Zimmer mit Küche z. 1. 1. 31 zu vermieten in 883
Remel II
Mühlstr. 7.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing., elektr. Licht, zu verm. [1940]

Breite Str. 11, bart.

Bess. Schlafstelle zu haben [1946]

Rippenstr. 2, u. I.
Gutgehendes

Lebensmittel- u. Gießdruckgeschäft in d. Hauptstr. gelegen, abzugeben. Zu erf. an den Schaltern dieses Blattes. [1795]

Gewerbl. Räume zu jedem Zweck geeignet, mit oder ohne Wohnung zu vermieten [1894]

Kl. Sandstr. 8.

Mietgesuche

Möbl. oder leeres **Zimmer** separ. u. ruhig geleg. b. 1. 1. 31 von berufstät. Dame gef. Ang. u. 3507 an die Abfertigungsst. b. Wl. [1929]

2- bzw. 3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angeb. unter 3504 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1899]

Berliner Tagebuch

Am Kriegsschauplatz — Sieg über die Hochbahn — Der Feldherrnhügel am Rollendorfsplatz — Wie kühlt die Mösch en de Kösch — Willi Ostermann in Berlin — Das Gasthaus als Zuchthaus

Berlin, im Dezember.

Nichtgängliche Gemüter gehen abends an den Kriegsschauplatz am Rollendorfsplatz.

Aus dem großen Theater am Rollendorfsplatz ist ein Saal abgezweigt, in dem der Film „Im Westen nichts Neues“ läuft. Da sitzt jetzt auf jedem dritten Stuhl im Parkett ein Schutzmann. Er paßt auf, daß keine Nachbarn links und rechts keine weißen Mäule oder Blindschleichen in den Saal rennen lassen. Der Schupo äugt dich scharf an, ob du Remarque-Freund oder Gegner bist. Schon am Eingang haben sie deine Taschen nachgeprüft, ob du keinen Browning bei dir hast. Vielleicht hast du das Gefühl, du könntest wirklich einen gebrauchen, wenn du den Kinosaal wieder verläßt. Denn unten auf dem Platz ist es inzwischen lebendig geworden. Zehntausende, zwanzigtausend Menschen füllen den Platz und seine Nebenstraßen. Die Luft ist gewitterstimmig.

„Nieder mit dem Heßfilm!“ klingt es durch die Nacht. Und dann anschließend: „Juda verreckt! Deutschland erwache!“ Die Andersdenkenden kommen nicht zum Wort, weil sie eigentlich nicht da sind. Man denkt: Wenn jetzt die Dreißigtausend das Kino stürmen würden, das ihnen so verhasst ist — könnte die Schupo das verhindern? Tausend Schutzpolizisten sind über den Platz verteilt — es ist nicht viel. Wenn hier ein Funke ins Pulverfaß fliegt...

Aus der Mobschraße quillt ein neuer Zug von Demonstranten herauf. Dreißigtausend Nationalsozialisten. Vorauf gehen ein Polizeioffizier und ein Wachmeister. Zwischen ihnen und den Demonstranten herrscht Einigkeit. Man hat sich friedlich geeinigt, welche Straßen der Zug wählt und wo er sich auflöst. Die Demonstranten rufen in strenger Systematik ihr „Nieder mit dem Heßfilm!“ abwechselnd mit „Juda verreckt!“, und auf den eifernden Geschreien des Polizeioffiziers und des Wachmeisters ist nicht das Geringste abzulesen, wie sie über die Ruhe denken. Der Offizier ist ein älterer Mann. Er kennt sicher den Krieg an der Westfront, die Geschlechter der meisten Demonstranten sind zu jung, als daß sie den Krieg erlebt haben könnten, über dessen furchtbare Behandlung sie auf der Straße demonstrieren.

An der Ecke hält ein riesiger Mercedes. Vier Männer stehen in dem Wagen, dessen Verdeck zurückgeschlagen ist. Es sind die Führer. Der kleinste von ihnen, das ist der Dr. Göttsch. Er steht so aus wie die Rasse, die er bekämpft, und wenn er sich selber schildern müßte, würde er bestimmt sich einen „negroiden Typ“ nennen müssen. Schwarzhäutig, mit brennenden Augen und einem hinführenden Fuß. Die Junge hinkt nicht. Wenn er den Mund aufst, kommen die Sätze wie Fontänenströme heraus. „Hüte euch — Adolf Hitler steht vor den Toren!“ Vieltausendstimmiges Heil rauscht über den Platz. Da drüben fährt leuchtend die Hochbahn durch die Nacht. Sie ist überfüllt — mit Demonstranten, die am Zoo eingestiegen sind. Ein ganzer Wagen voll Hitlerleute, die ein Lied singen, das kein schönes Lied ist. Der Führer des Zuges ist sicher nicht ihr Freund. Er hält nicht am Rollendorfsplatz, wo die Masse der Demonstranten durch seine Fahrgäste verdrängt werden soll. Er fährt die Station durch und will erst am Bahnhof Wilowsstraße halten. Dann müssen die Demonstranten ein ganzes Stück zurücklaufen — vielleicht fühlt sie das ab! denkt staatsmännlich der Mann an der Führerfuhre. Aber wie die Demonstranten aus dem Wagenfenster die Fülle der Gleichgesinnten unten auf dem Rollendorfsplatz erkennen, fühlen sie ihren eigenen Mut doppelt und tun, was jedem Deutschen als das kühnste Wagnis erscheint: sie ziehen die Notbremse. Der Zug hält. Mit donnerndem Heil-Ruf stürzen die sieghaften Passagiere heraus. Sie waren stärker als die staatsmännliche Pädagogik eines Untergrundbahndienstmanns. Im Bewußtsein ihres Sieges schreien sie noch drohender über den Platz „Deutschland erwache!“

Weniger des Kinosaal gehen schnell und ängstlich durch die Protestler nach Hause. Sie wissen, daß es nicht gut ist, durch aufgeregte Mengen zu gehen. Der Vorsteher bleibt zu Hause. Die Restaurants im Westen sind jetzt jeden Abend wie ausgehöret. Die Wirte tragen die Kosten dieser Kämpfe um einen Film.

Fünf Abende lang ist so am Rollendorfsplatz das Stück „Vorspiel zu einer Revolution“ gespielt worden. Es gab auch schon zerbrochene Fensterscheiben. In das Künstlerrestaurant „Lunte“ haben die Nationalsozialisten einen Stein geworfen, die Scheibe in der Eingangstür zerbarst. „Juda verreckt!“ klingt es wie Donnerhall hinein in das Ködchen, wo die Insassen zusammenfahren, als sei ihr letztes Stündlein gekommen. Da sitzen lauter kleine Maler, Schriftsteller mit ihren kleinen Freundinnen, diskutieren über Feuilletonmanuskripte und Kabarettgründungen und denken nicht im entferntesten daran, daß Hitler und seine Leute mit ihnen Krieg führen wollten. Sie müssen nun viele, viele Kaffees trinken, bis die Wirtin die zer-

brochene Türscheibe wieder bezahlen kann. Denn in der „Lunte“ kostet die Tasse Kaffee nur zwanzig Pfennige, und die noch nehmen die Stammgäste der „Lunte“ meist „auf Ziel“.

Ein kleiner Literat kriegt, wie er die „Lunte“ verlassen will, eins mit dem Gummitüppel ab. Der Schupo hat ihn mit dem verwechselt, der den Stein in die Scheibe warf. Der kleine Literat kann gar nichts dafür. Der Täter selber ist schon im Dunkel verschwunden. Er schreit schon an einer anderen Ecke „Deutschland erwache!“

An der Ecke Kurfürstendamm und Kneiebedstraße ist die „Fürstbergklaus“. Da tönt zu den Demonstranten auf der Straße ein ganz unrevolutionärer Gesang heraus. Ein Chor von Männern und Frauen sitzt an einem langen Tisch, hat die Arme untergefaßt und singt beim fröhlichen Schunkeln:

Wie kühlt die Mösch bei uns en de Kösch?

Das ist „kösch“ und heißt auf gut deutsch: „Wie kommt der Sperling zu uns in die Küche?“ Die fröhliche Gesellschaft ist aus Rheinländern und Berlinern gemischt, und sie feiern den schlanken, hageren Herrn in ihrer Mitte. Das ist der Dichter des Liebes von der Mösch en de Kösch: der poeta laureatus von Köln, der Rhein- und Karnevalsapoet Willi Ostermann, der heute zum ersten Male mit seinen rheinischen Klängen im „Wintergarten“ aufgetreten und stürmisch gefeiert worden ist. Er erholte sich bei einem kühlen Pilsner, und als nun von einem Nationalsozialisten die Türe aufgerissen wird und der Ruf ins Lokal geschmettert wird, da antwortet der fröhliche Chor und schunkelt vergnügt:

Wie kühlt die Mösch bei uns en de Kösch? Wat will die en d'r Kösch?

Die „Stars“ der Dicken

Der Gang zur Korpulenz — Dreimalige Runde um die dicke Mama — Die Schwersten — Der „Hundert-Kilo-Klub“

Von Hans H. Reinsch

Menschenmästung ist zwar eine Spezialität der dunklen Erdteile, aber es gibt auch in Europa und der übrigen von der weißen Rasse bewohnten Welt genügend Leute, die in der Korpulenz Schönheit finden, und andere, die einen ausgesprochenen Hang zur Fettsucht besitzen und stolz darauf sind! In Uganda allerdings mästen man nur Frauen, da das korpulente Weib als königlicher Besitz, als Reichthum gilt. Mag heute auch die schlankste Dintle noch so sehr gepredigt und gepriesen werden — einige Herren der Schöpfung sind und bleiben unverbesserlich! Kürzlich erschien in einer großen Tageszeitung sogar ein Heiratsinserat folgenden Wortlautes: „Zweites Weib — eine hübsche, repräsentable Dame (auch Witwe), recht kräftig (Gewicht 75 bis 85 Kilo!), aber trotzdem von schöner Figur gesucht! Offerten unter XY3.“ — Dieser Mann heiratet also nach Gewicht!

Es gibt aber verschiedene Grade der Leibesfülle. Sie hängen nicht immer nur vom Körpergewicht ab, sondern auch vom Umfang. Dieser entspricht normalerweise etwa der Hälfte der Körperlänge. Aber auch diejenigen, die beispielsweise bei einer Größe von 170 einen Hüftumfang von 120 Zentimetern haben, können noch nicht als anormal bezeichnet werden. Jedoch ist ein Leibesumfang von mehr als 170 Zentimetern durchaus keine Unmöglichkeit. So hatte Edward Bright aus der Grafschaft Lincolnshire bei 171 Zentimetern Körperlänge 304 Zentimeter Umfang! Sieben Personen normalen Baujahres fanden in seinem Hof Platz. Drei Männer „umspannten den Schmerbauch ihm nicht!“ Er wog aber „nur 205 Kilogramm“. Viktor Clerk aus Farnham in Belgien hatte bei einem Umfang von 210 Zentimetern ein Gewicht von 300 Kilo anzugeben.

In Paris starb 1895 ein Mädchen, das bei einer Länge von 170 Zentimetern einen Taillenumfang von 210 Zentimetern und einen solchen des Armes von 90 Zentimetern besaß und 470 Pfund wog. Kurios erging es Herrn und Frau Farlow aus Chicago, die mit 685 bzw. 625 Pfund ihre Hochzeitsreise im Güterwagen machen mußten, weil sie durch keine Personenwagentür hindurch konnten.

In Marienbad wurde eine siebzehnjährige Amerikanerin zum „Star der Dicken“ gewählt. Ihr Umfang betrug zwei Meter, ihr Gewicht aber nur 170 Kilo! Sechs Damen mußten sie umspannen, um für ein „Leibchen“ Maß zu nehmen.

Emma Markley, ebenfalls Amerikanerin, war 158 Zentimeter groß und hatte einen Umfang von

en Mösch hüt en d'r Kösch? Oh wenn se doch bloß wägger wäg, die Mösch, die Mösch, die Mösch!

Und auch sonst hat ja Berlin noch andere Sorgen als den Bürgerkrieg des Dr. Göttsch. Da sind die Gastwirte, denen die Getränkesteuer Kopfschmerzen macht. Weißbrötchen dürfen sie auch nicht mehr verabreichen. Es gilt neue Attraktionen zu schaffen, um die Gäste zu fesseln und zu behalten. Ein Wirt in der Chauffeestrasse ist darauf verfallen, sein Lokal originell auszugestalten. Er bemühte keine teuren Maler, die dann so hohe Rechnungen präsentieren. Er hatte die Idee, seinem Lokal eine Note zu geben, die sehr billig herzustellen ist: als Zuchthaus. „Sing Sing“ steht über dem Eingang. Die Wände sind grau getüncht. Ein einfamer Vogelbauer hängt da. Mal ist eine Schlafpritsche an die Wand gemalt und hohe vergitterte Fensterchen, aus denen man vergebens in einen blauen Frühlingshimmel blickt. Statt der Stühle gibt es Holzstühle, und die Kellner wie der Jäpfer am Büfett laufen in Sträflingskleidern herum: gestreift und eine Nummer auf dem Rücken.

Was sagt das Publikum dazu? Das Publikum fühlt sich hier sehr zu Hause. Manchem, der hier einen Korn nimmt, scheint das Milken vertraut zu sein. Denn ehe das Lokal „Sing Sing“ hieß, hieß es „Moland“ und war das Stammlokal des Ringvereins „Moland“, der ja viele Mitglieder mit einer großen Vergangenheit hat. Aber davon sprachen sie nicht gerne, daran wollen sie auch nicht erinnert sein. Und deshalb sind sie weggeblieben, seitdem hier die Kellner wie die Zuchthäuser herumlaufen. Die Spekulation des Wirtes war verfehrt. Vielleicht kalkulierte sein Konkurrent nebenan richtiger. Er will sein Lokal „Kantine“ nennen und es genau so ausstatten wie eine Kaserne-Kantine der Vorkriegszeit. Jeder Gast, der kommt, kann sich eine alte Drillschädel ansehen und ein „Kräcken“ aufsetzen und sich vor 1914 zurückräumen. Und wenn dann ein Paktist ins Lokal kommt, dann kann man ihn mit dem neuen Liede von Willi Ostermann begrüßen:

Wie kühlt die Mösch bei uns en de Kösch?

Der Berliner Wirt.

Parole. Milch als einziges Nahrungsmittel ist das beste Rezept, um dick zu werden, höchstens noch herzhaftes Kuchen. Eine andere uralte Regel besagt: „Wer den Umfang seines Körpers vergrößern und sich ein Bündlein anmähen will, dem ziemt es, während des Essens zu trinken; wer aber seinen Umfang vermindern will, der darf während des Essens nicht trinken und muß überhaupt wenig Getränke zu sich nehmen.“ Die Enthaltung von fett- und mehrlastigen Nahrungsmitteln sowie vor allem Bewegung sind auch heute noch das sicherste Mittel, um nicht zu korpulent zu werden.

Wer aber hat die meisten Dicken? Die Engländer besitzen einen Durchschnittsumfang von 170 Zentimetern, die Norweger ebenfalls, die Dänen, Holländer und Ungarn marschieren mit 166 Zentimetern an nächster Stelle, die Deutschen mit 165, ebenso Franzosen und Italiener. Was darunter liegt, „zählt“ nicht mehr mit!

Gedanken über das Buch

(Aus Anlass der Buchausstellung des Goethebundes in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule)

Ein Zimmer ohne Bücher ist wie ein Körper ohne Seele. (Cicero.)

Eine außerlesene Büchersammlung ist der vorzüglichste Hausrat. (Petronius.)

Alles, was die Menschheit getan, gedacht, erlangt hat oder gewesen ist: es liegt wie in zauberhafter Erhaltung in den Blättern der Bücher aufbewahrt. Sie sind das außerlesene Bestium der Menschheit. (Carlyle.)

Ich finde und habe immer gefunden, daß sich ein Buch gerade vorzugsweise zu einem Geschenk eignet; man kauft es oft, man liest oft dazu zurück, aber nur in ausserwählten Momenten, und erinnert sich so immer des Freundes im Augenblick eines würdigen Genusses. (Wilhelm v. Humboldt.)

Bücher sind einsame Kapellen, die der Mensch auf den höchsten und schönsten Aussichtspunkten errichtet, nicht bloß der Mensch wegen, sondern auch um sich ihnen von den Zerstörungen des Lebens zu sammeln und seine Gedanken auf ein anderes Sein als das rein sinnliche zu richten. (Feuerbach.)

Das in Büchern niedergelegte Denken und Wesen der Autoren aller Zeiten ist nichts Totes, sondern eine lebendige, durchaus organische Welt. (Hermann Basse.)

Es gibt zwei Arten von Büchern — solche, die in den Menschen Freude am Leben, die Sehnsucht nach dem Guten steigern, und solche, die das nicht tun. Die ersteren sind gut, die anderen schlecht, so ausgezeichnet und genial sie auch in Einzelheiten sein mögen. (Hjörntjerne Björnson.)

Was die Großen unter uns geschaffen, Propheten, Dichter und Richter, sie haben es nicht geschaffen, daß es stumm in den Regalen stehen soll und verstauben, sie haben es gegeben, daß es Leben werden soll in unserem Herzen und uns selber groß und frei und ewig machen soll. (Cäsar Flajshöfen.)

Ein Buch hat oft eine ganze Lebenszeit einen Menschen gebildet oder verdorben. (Herder.)

Bücher sind der aufgespeicherte Reichtum der Welt und ein Erbe von Generationen und Völkern. (S. D. Thoreau.)

Ich halte es für durchaus bedauerlich, daß der moderne Mensch seiner Lektüre gegenüber (man könnte vielleicht sagen: allen Kunstwerken gegenüber) den kritischen Standpunkt als den selbstverständlichen erhebt und oft einzigen einnimmt. Man sollte von einem Buch dankbar aufnehmen, was uns fördert, und an dem anderen einfach vorübergehen. Auf den Stuhl des Richters sollte man sich nur setzen, wenn es aus Gründen, die außerhalb des unmittelbaren Verhältnisses von Buch und Leser liegen, nötig ist. (Georg Simmel.)

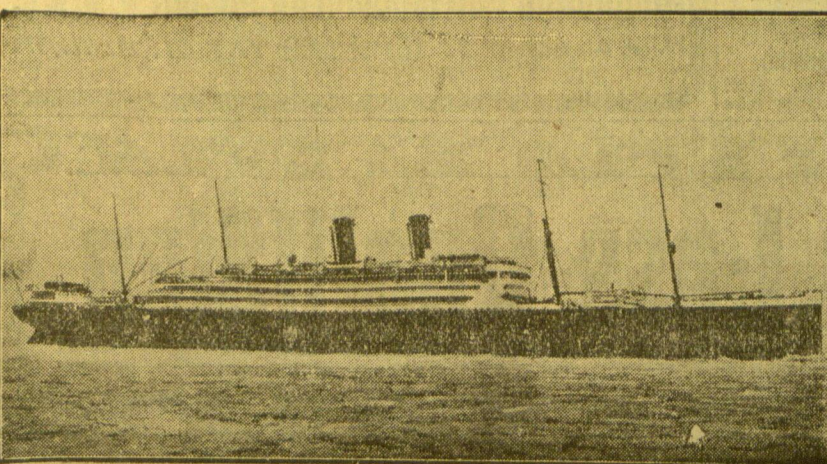
Ein Buch ist ein Spiegel. Wenn ein Affe hineinschaut, so kann freilich kein Apostel heraussehen. Wir haben keine Worte, mit Dummheit von Weisheit zu sprechen. Der ist schon weise, der den Weisen versteht. (Nichtenberg.)

Bei den Aufräumungsarbeiten im unterirdischen Betrieb der Grube Anna II in Alsdorf konnte in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch wiederum eine Leiche freigelegt werden.

Aus Buxarest wird gemeldet: Justizminister Junian ist zurückgetreten, weil er mit den Absichten, die beim Haushaltsplan des Kabinetts vorgenommen wurden, nicht einverstanden ist. Weitere politische Folgen wird der Rücktritt nicht haben.

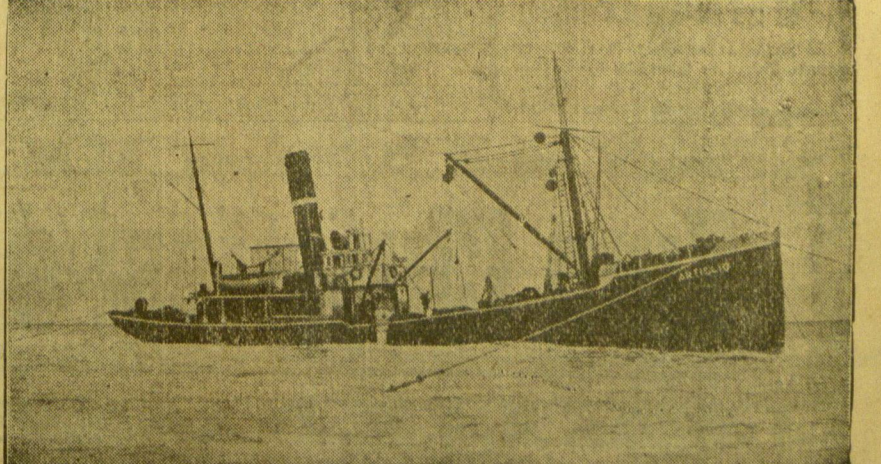
Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Kraus-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltunendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Schiffstragödien



Links: Brand eines englischen Dzeandampfers. Der 25000-Ton-Passagierdampfer „Empress of Scotland“ der Canadian-Pacific-Linie, der im Hafen von Bluth — vermutlich infolge von Kurzschluß — in Brand geriet und völlig ausbrannte.

Rechts: Italienischer Bergungsdampfer in die Luft geflogen. Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio“ ist, wie bereits gemeldet, an der Westküste Frankreichs bei dem Versuch, das Wrack eines im Weltkrieg dort versenkten Munitionsschiffes zu sprengen, durch eine gewaltige Explosion der gesamten Munitionsvorräte des gesunkenen Schiffes zerstört worden und sofort gesunken. Von der Bergung kamen 17 Mann ums Leben.



Taxameterbe rieb

Vielfachen Wünschen meiner Kunden entgegen zu kommen habe ich mich entschlossen, von heute ab den

Preis für Stadtfahrten herabzusetzen

Bei reichlicher Benutzung der Autoszen bin ich entschlossen, den Fahrgast weiter zu lenken. Wegen Unglücksfälle ist jeder Fahrgast und sein Gepäck versichert.

Telefonieren Tag und Nacht 653

M. Kaspereit

Grabenstraße 7

Schenkt Bücher sie bringen Freude ins Haus!

Die neuesten **Wulfstein - Weihnachts - Bücher**

Deutsche Arbeit 40 000 Kilometer
Aus der Wildnis Das Alphabet der Küche
in den Zoo Mit 20 Dollar in
Auto, Schiff u. Flugzeug den wilden Westen
Ein Bummel um die Welt Welt, Erde u. Menschheit
Das große Abenteuerbuch Drei Bücher des Lachens
Weihnachtspreis pro Buch 12,50 Lit

Außerdem:
Geschichte der Stadt Memel von Joh Sembriski
37 Jahre Landarzt in Preussisch-Litauen
von Dr. Arthur Kettel
Unter Menschen und Tieren im dunklen Erdreich
Erlebnisse eines alten Litauers von David Kerschies
Die Katrin wird Soldat von Adrienne Thomas
Im Westen nichts Neues v. Erich Maria Remarque
Litauische Provinzbilder aus Litauen
von Joske Kurkein
Die Lobensworte von Ernst Benzold

Sowie große Auswahl in **Wulfstein - Sonderbetten**
für Weihnachtsbäckerei

Memeler Dampfboot A.-G.
Geschäftsstelle Heidekrug

In unserem Verlage ist erschienen:

Eduard Gisevius

Neuaufgabe

Mit dem Bild des Heimatforschers

Inhalt:

1. Sein Leben, von ihm selbst verfaßt.
2. Szenen aus dem Volksleben der preussischen Litauer.
3. Litauische Sagen.
4. Dainos und eigene Gedichte.

Preis kart. 2,- RM. oder 5,- Lit
(Guzgl. 0,20 RM. oder 0,50 Lit für Porto u. Verpackung)

Ferner:

Deutsche Bücher

(u. a. E. Quentia - Dr. Kopschander: **Litau 1914-1919**.
Die Schicksale der Hauptstadt Preussisch-Litauens in den
Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich
illustriert. Preis 3,- RM. oder 7,50 Lit; **Einwohner-
buch von Litau**, Preis 9,- RM., oder 22,50 Lit.)

**Litauische religiöse Bücher
und Schriften.**

J. Kopschander & Sohn, Litau
Verlagsbuchhandlung.

Ein Weihnachts-Geschenk

für meine Kunden!

Auf sämtliche Artikel

10% Rabatt

Auf elektr. Beleuchtungskörper

20% Rabatt

Carl Goetz Inh. M. Heidemann

Gegründet 1878

Börsenstraße 10-11



Kein alltägliches Geschenk,
aber ein Geschenk, das täglich erfreut

... sollten Sie Ihren Lieben zu Weihnachten
machen

Wir empfehlen in grosser Auswahl die letzten Neu-
heiten in **kollektartikeln**.

Für die Dame:

Puderdosen, Puderschalen, Geschenk-
kartons in den verschiedensten Zusammenstellungen
und Ausführungen. Grosses Lager in den **teinsten**
Parfüms.

Für den Herrn:

Rasiergarnituren, Apparate, Klingen, feinste Haar-
wässer, Zerstäuber, Necessaires.
Riesenauswahl in Spiegeln, Bürsten
und Kämmen **besonders**
preiswert.

Kronen-Drogerie
Börsenstrasse 13 Telefon 1177

CLUB-MÖBEL

ELEGANTE DEKORATIONEN **JOHN WAPNEWSKY**
MEMEL-LUISENSTR. 1. TEL. 1200

Weihnachts- büchlein

1275
Kribben, Sterne,
Karten, christl. und
schöne Literatur,
Geschenkartikel,
lit. Sanddube u.
Webereien in reicher
Auswahl empfiehlt
Sar dora Buchhandlung
Alte Str. 12 Nr. 2

Ein Ultra-
hochfrequenz-
Apparat
steht billig z. Verkauf.
Westfal 1879
Schneidemeister
Junferstraße 12.



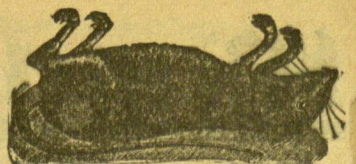
Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle

**Pelzfutter für Damen, Besatzfelle
Hüte und Mützen**

in allen Neuheiten und recht grosser Auswahl, alles zu
billigen Preisen.

F. Skerath, Friedrich-Wilhelm-
Strasse Nr. 31/32



Katten tot und Wäuse we
ein schnelles Austreten der Nageltiere burt.

Wafel-Präparat

für Haustiere unschädlich

Zu haben in Apotheken u. Drogerien
in Memel, Geddefug, Pröfals, Pogonen
Kinten, Ruh und anderen Ortschaften.

Bekanntmachung

Zur Vermietung der Verkaufsstände und
Aufbewahrungsräume der städt. Markt-
hallen für die Zeit vom 1. Januar bis
31. Dezember 1931 ist Termin anberaumt auf
a) Freitag, den 19. Dezember d. Js. im
Rathaus - Zimmer 48 - von 8 $\frac{1}{2}$ bis
10 Uhr für die Verkaufsstände bzw. Auf-
bewahrungsräume Nr. 1-52 der alten
Markthalle,
von 10-12 Uhr für die Fischver-
kaufsstände und Aufbewahrungsräume
Nr. 53-156,
b) Montag, den 22. Dezember d. Js. da-
selbst von 8 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$ Uhr für die Ver-
kaufsstände des Markthallenneubaus
Nr. 1-100,
von 10 $\frac{1}{2}$ -12 Uhr für die Fischver-
kaufsstände Nr. 1-48.

Am Schlusse jeden Termines werden im
Ausbietungsverfahren die Stände neuver-
mietet, die im Termin von den bisherigen
Inhabern zu den bisherigen Mietpreisen
nicht weitergemietet worden sind und die
bisher nicht vermietet gebliebenen Stände.
Den Zuschlag behält sich der Magistrat vor.
Je ein Exemplar der Mietbedingungen er-
hält jeder neue Mieter bei der Mietung.
Der Magistrat [1783]
Verwaltung der Handelskassen.

Wafel- und Plättchenstalt "Gonnenschein"

Wafeln tauber und billig
Zum Weihnachtsfest 5% Ermäßigung
Fettentruhe 1 Telefon 205
Wafeln wird kostenlos abgeholt u. angeliefert

Gast- und Landwirtschaft

guter Boden, erstklassige Gebäude, reichlich
lebendes und totes Inventar, eigenes Brenn-
material, gute Viehhaltung, Post- u. Bahn-
station, auseinanderlegungshalber günstig zu
verkaufen. Zu ertr. a. den Schaltern d. Bl

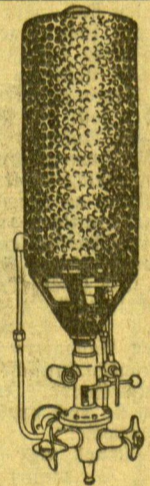
Neu! Ein Schlager der Gas-Technik Neu!

Gas-Heiß-Wasser-Apparat

Direkt an die Wasserleitung an Stelle des Wasserhahnes leicht
anzubringen. Liefert aus demselben Hahne kaltes und auf
Wunsch auch **sofort** frisches **heißes** Wasser, das während des
Durchströmens erhitzt wird bei

5-6 Liter von 10° auf 35° in der Minute
2-2 $\frac{1}{2}$ „ „ 10° „ 70° „ „ „

Junkers-Quell R 12



Junkers-Quell R 12

Leichte Regulierbarkeit!

Geringe Anschaffungskosten!

Vielseitigste Verwen-
dungsmöglichkeit in
Küche u. Haushalt
für: Geschirrspülen,
Wäsche, Aufwaschen,
Brause-, Säuglings-
und Kinderbad, An-
setzen von Speisen
und Getränken
usw. usw.

Höchste Wirtschaftlichkeit!

Grösste Zuverlässigkeit!

Weiter für die verschie-
densten hygienischen
u. sanitären Zwecke
bei Aerzten, Zahn-
ärzten, Friseuren, für
Körperpflege, sowie
für jeden Warmwasser-
bedarf in Familie und
Haushalt, Beruf
und Gewerbe
ganz allgemein.

preis Lit 180,-, Teilzahlung in 12 Monatsraten mit Lit 15,-
gestattet. Bei Barzahlung entsprechender Rabatt.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau

Die ideale billigste Warmwasserversorgung für Jedermann!

Kostenlose und unverbindliche Vorführung in unserem Verkaufs-
lokal. Der Apparat wird auf Wunsch auch zur Ansicht ins Haus
geschickt. Spezial-Prospekte stehen gerne zu Diensten.
Unentgeltliche Beratung in allen Fragen der Gasbenutzung.

Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Verl. Alexanderstr. 32 (Gasanstalt) Tel. Nr. 271, 272, 273, 373

Batteriefagen Reisfagen

zu beziehen zu günstigen Preisen (1951)
Oscar Braun, Memel
Lübauer Straße 16

Philips

Nebenhörer und Resonanz billig zu
verkaufen zu erfragen an den Schaltern
dieses Blattes. (1908)

Junge Technikerin

mit gutem Zeugnis, ausgebildet in Gold,
Kautschuk und Metall im Operationszimmer,
sucht Stellung von sofort 1654
oder später.
Angeb. unt. 3472 a. d. Ad. ertauungst. d. Bl

Garantiert reinen Bienenhonig

per Pfd. Lit 2,75 zu haben bei:

Otto Jung

Kaffee-Rösterei
Wein-, Vikor- und Konfitürenhandlung

Radio

modern. Röhren-
Batterienempfänger,
preisw. verkauft. (1897)
Lübauer Str. 19, II. l.

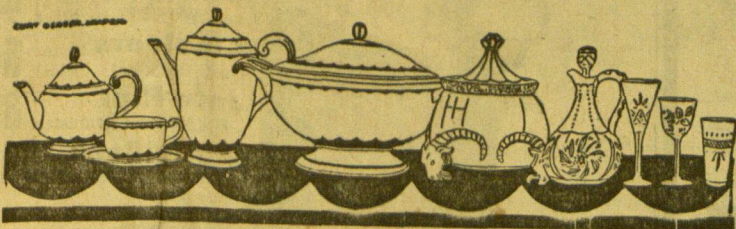
Bandonion
104tönig, sehr gut er-
halten, für 150 Lit zu
verk. Festungsstr. 1,
1 Treppe r. (1900)

Fast neue
Hobelbank
zu verkaufen. (1967)
Kapust, Rumpfschiffen

Zum Christfest die guten Lass-Qualitäten

10% Weihnachtsrabatt

gewähre ich auf alle Artikel, die nicht besonders herabgesetzt sind



Glas — Porzellan — und Steingutwaren
Nickel — Aluminium — und Lackierwaren
Wirtschafts- und Geschenkartikel
finden Sie preiswert und in grosser Auswahl bei

Arthur Meding Friedr.-Wilh.-Str. 14/15
Telefon Nr. 435



Schenken Sie praktisch
Sie machen mehr Freude

Unsere große Auswahl in

Hüten und Mützen

weltbekannter Fabrikate

Pelzeu. Besatzfelle

aller Art in garantiert bester
Qualität zu bekannt äusserst
niedrigen Preisen.

C. Winick & Söhne

Friedrich-Wilhelm-Strasse 29



Ein Schlaf-Anzug

Schick-praktisch-gut-billig-von uns - Was sagen Sie dazu?

F. Lass & Co.
gegründet 1858
ältestes Haus am Platze

Kaufen Sie Ihr Piano
nur beim Fachmann: Sie sparen Verger
und Geld

Pianos
Hach-Seiler-
Lehmann-
Fisch-

Sorgfältige Stimmungen und Reparaturen
B. Fisch un.
Polangenstraße 3 (1849)

Die neuesten
Damenmädel
Herrenanzüge und Joppen
aus Stoffe Wahrheit
Wester und Pailots
laufen Sie jetzt bis
30% billige
Lederjacke
auch mit Fellfutter bei (1889)

A. F. Coln
Grabenstraße
PS Reifbare in Gummifüssen und
Strümpfen unter Preis

Zum Weihnachtsfest

Lametta
Christbaumschmuck
Wunder erzen
Baumlöcher
Lichthalter
Eiswatte

in großer Auswahl
Drogerie Pempe Nat.
Libauer Str. 20 Tel. 0

Zum Weihnachtsfest
empfehle sehr billig

Geschenkartikel
Porzellan- und Nickel-
Lampen, sowie Haus- und
Wirtschaftsgeräte

G. Friederich
Friedrichsmarkt 140
Sountaß reichlon.

Der Weg zurück

zur **BILLIGKEIT**

Riesengross ist meine Auswahl

Erstaunlich niedrig sind meine Preise

Meine Qualitäten sind un-

An den letzten Tagen

Richten Sie es

Qülden Sie

Und

Es

besorgen Sie Ihre Weihnachts-
einkäufe schon jetzt

ist Ihr eigenes Interesse

J. Simon

an der Börsenbrücke

10% Weihnachts-Rabatt
herabgesetzte Waren ausgenommen

Zu den Weihnachts- Feiertagen

empfeilt
Rhein-, Mosel- und Rotwein
Burgunder, Sauternes
Portwein

sowie
Kognak, Rum, Arrak

Fruchtweine
helle und dunkle Lagerbiere
Märzen, Pilsener, Bockbier
Porter

in Flaschen und Siphons

Ferner
französische und deutsche
Schaumweine

französischen Kognak
Martell und Hennessy

Französischen Likör
Bénédictine und Cointreau

Whisky

Verkaufsstelle der
Ver. Sprit- u. Brauhaus A.-G.

Memel, Libauer Strasse 43
Telephon Nr. 57 und 268



**Ata' putzt und scheuert
reinigt und erneuert**

Wundervoll sind seine Leistungen in Küche und Haushalt.
Einfach etwas Ata auf den angefeuchteten Lappen streuen,
mit wenig Mühe die Gegenstände säubern — im Nu sind
alle Sachen wieder appetitlich sauber und glänzend rein.
Ata gibt spiegelnden Glanz, Reinheit und Frische. Schnell
und gründlich putzt und scheuert dieser vorzügliche Helfer,
der dabei so sparsam und ergiebig ist.

putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Alle Achtung

Man muss sagen,
dass die Weihnachts-Preise
bei Max Gurwitz

fatsächlich auch bei den
besten Qualitäten billig sind

10% Trotzdem noch
Weihnachts-Rabatt

Meine Auswahl in **Damen- u. Herrenwäsche, Strümpfen, Handschuhen, Krawatten etc.** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung bietet Ihnen nützliche **Geschenkartikel**

1811



Teppiche zu Weihnachten

Balatum ganz neu, 200x300 . . . Stück **46**
Linoleum beste Qual 200x100 Stück **64**
Jute-Rips 200x300, mod gemustert **80**
Wollplüsch 190x290, gut. Material **385**

Kokos-Teppiche auch in rund und oval

F. Liss & Co.

gegründet 1858
ältestes Haus am Platze

Extra herabgesetzte Weihnachtspreise

im **Schuhhaus G. L. Falkowsky** Börsenstr. 6
Telefon 405

Weihnachtsbitte

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins richtet wiederum die herzliche Bitte an die Freunde und Gönner desselben, ihn zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste durch Gaben an Geld, Stoffen, Kleidungsstücken, Strümpfen usw. für unsere Armen gütlich unterstützen zu wollen. Frau **G. Lehmann** im Alters- und Siedenheim, Wollfeilstraße 5, sowie Herr Stadtrat **Kadglohn**, Marktstraße 20, sind gerne bereit, jede Gabe mit bestem Dank entgegen zu nehmen.

Der Vorstand 1924

Sei heimattreu auch bei Weihnachtseinkäufen!

Kaufe nur bei einheimischen Firmen, denn wir leben nicht nur mit-, sondern auch für einander.

Die Geschäftswelt des Memellandes steht in Bezug auf Leistungsfähigkeit, Reellität sowie in dem Bestreben, allen berechtigten Ansprüchen ihrer Kundschaft nachzukommen, hinter auswärtigen Firmen nicht zurück.

Jeder Einkauf in der Heimat stärkt unsere memelländische Wirtschaft, jeder Warenbezug von auswärts muß sie schwächen!

Beliebte Geschenkartikel

Für den Herrn:

Füllhalter — Schreibmappe — Papierkorb — Papierschere — Brieftasche — Blpapier — Kalender — und — 1 Buch

Für die Dame:

Geldtasche — Wirtschaftsbuch — Gästebuch — Füllhalter mit Ständer — Taschenspiegel und — 1 Buch

Für Jungen:

Photoalbum — Briefmarkenalbum — Modellierbogen — Merklinbalken — Matadorbalken — Reißzeug — Taschenmesser und — 1 Buch

Für Mädchen:

Schreibnecessaire — Poesiealbum — Briefpapier — Schreibmappen — Malutensilien — Malbücher und 1 Buch

Gesellschaftsspiele — Schach
Beschäftigungsspiele

Originalgemälde — Kunstblätter
Einrahmungen in eigener Werkstätte

Große Auswahl

Billige Preise

Robert Schmidt

1927

Passende Weihnachtsgeschenke

in modernster Kosmetik, Parfüms, Qualitätsseifen franz., deutscher u. hiesiger Firmen

Drogerie Pompe Nacht.

Litauer Str. 20 Tel. 800

Photoabteilung

Neue Eingänge in Photo-Apparaten

der Firmen
Zeiss-Ikon Nagel
Voigtländer Agfa

Für Weihnachts-Geschenke sind grosse Posten

Weihnachts-Rabatt
15%
einem Einkauf
Lit 25 — an

Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Seide für Kleider —
Blusen

Ulsterstoffe
Anzugstoffe
Herrenartikel

Trikotagen
Pullover
Strickkleider etc.

Für Damen, Herren
und Kinder
Strümpfe,
Handschuhe
Socken

Fertige Damen-
mäntel
Fertige Damenpelze
Herren-Konfektion

Bettdecken
Tischdecken
Divandeen
Gardinen

tausend andere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Weihnachtsverkauf bereitgestellt

A. Salzburg

Morgen, Sonntag, ist mein Geschäft von mittags 1 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet

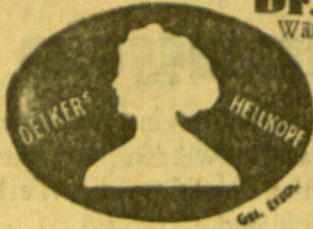
Knuspriges Weihnachtsgebäck

erhöht die Festfreude!

Ausgezeichnetes Gelingen
und beste Bekömmlichkeit sichern Ihnen

Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

Wählen Sie aus der Fülle der vorzügl. Oetker-Rezepte für Ihren Weihnachtstisch!
Dr. Oetker's farbig illustr. Rezeptbuch Ausg. F. ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wenn vergriffen, ist es gegen Einsendung von Marken von mir zu haben. Als praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich den bewährten Backapparat **Küchenwunder**



Dr. August Oetker, Oliva

Meine Weihnachts-Angebote

Für **wenig Geld**
viel Freude

Crepe Georgette
reine Wolle, gute Qualität
in hübschen Farben . . . Meter **4⁵⁰**

Crepe de chine
reine Seide, ca. 100 cm breit
in hübschen Farbtönen . . . Meter **13⁵⁰**

Damen-Mäntel
mit Kragen, mod. Machart
haltbare Ware . . . **85- 65-**

Damen-Rips-Mäntel
gute Qualität, ganz auf
Steppfutter . . . **120-**

Herren-Ulster
Ersatz für Maß, prima Qualität,
beste Ausführung . . . **154-**

Für den Herrn
Oberhemden, Binder, Handschuhe
Unterwäsche, Socken etc.

Für die Dame
Strümpfe in Wolle und Seide
Wäsche, Trikot, Unterwäsche, Pullover etc.

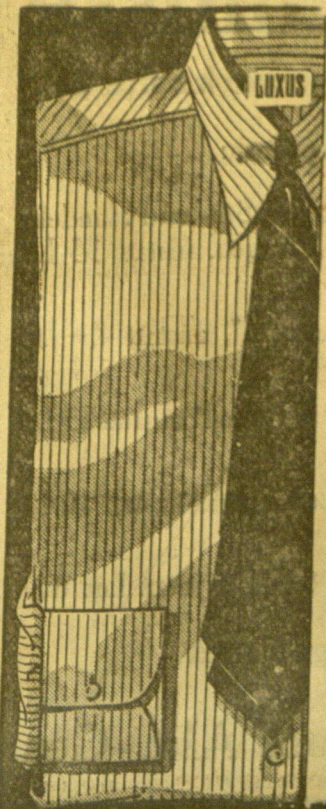
Grosse Auswahl, gute Qualitäten, reelle Bedienung

M. Elbaum Nachf.
Inh. Paul Cohn

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen

Wenn Sie nicht wissen

was Sie schenken sollen, kommen Sie zu uns Ein Anzug, Ufster,
Koppe, Socke oder Wäsche von
C. Wabula & Co., Marktstr. 48-49
ist das ideale Weihnachtsgeschenk



Geschmackvoll, bequem und billig sind nur
LUXUS
Oberhemden
und
Krawatten
Jeder elegante Herr trägt nur die gut sitzenden Oberhemden und neuesten Krawatten mit der Marke (1920)
„LUXUS“
Verlangen Sie dies überall!
Achten Sie auf unsere Fabrikmarke!



Bessere Ergebnisse bei niedrigem Preis!

PHILIPS
Standard-Empfänger
2531

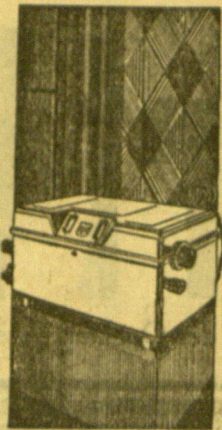
für Netzanschluss

ein moderner Empfänger
empfindlich und lautstark wie ein Vielröhrengerät

2531 mit grösster Abstimmstärke
und naturgetreuer Wiedergabe von Sprache u. Musik

Ausgerüstet mit Philips-Schirmgitterröhren einschl. einer Hochleistungsendröhre, Netzschalter, Anschlüssen für elektrodynamische und magnetische Lautsprecher und einer beleuchteten Einstellskala

Hören Sie diesen Empfänger mit einem PHILIPS-Lautsprecher!



Im
**Weihnachts-
Verkauf**

auf Basenmützen und
Hüte bis zu 35.- lit

10% Rabatt
auf alle Preistagen über
35.- lit

20% Rabatt

Hut-Bazar Markt-
straße 7/8

Zur gefl. Beachtung!



Die mehrmaligen Analysen des amtlichen Laboratoriums überzeugten, dass beim Kaufe der dem Dr. Fischer'schen Etikett nachgeahmten Essig-Essenz-Flasche, die sogar noch etwas billiger ist, man doch beinahe um die Hälfte benachteiligt wird. Man ist auch noch dem Risiko ausgesetzt, die Gartenfrüchte zu verderben, weil man nicht wissen kann, wie solche gefälschte Essig-Essenz zu verdünnen ist. Wenn Sie kein Geld überzahlen und Ihre Früchte nicht verderben lassen wollen, kaufen Sie nur Dr. Fischer's Essig-Essenz, dann haben Sie die Garantie, volle 200 gr Essig-Essenz richtiger 80% Stärke erhalten zu haben, aus welcher Sie volle 4 Literflaschen vorzüglichen Speise-Essig bekommen. (1640)

Wir kaufen laufend **Essig-Essenz-Flaschen** u zahlen bei einem Minimum-Quantum v. 100 Stück 20 Cent pro Flasche.

J. Triwasch



das erfreuliche Ge-
schenk für die Haus-
frau

unsere bestens bekannten
und gern gekauften

Qualitäten

für Leibwäsche

Hemdentuch, Makoausrüstung,
Madapolam, Cretonne, Ren-
force, Treffer bis zu den
feinsten Makobatisten
Meter von 135 bis 6-

Für Bettwäsche

Linon, Damast, Cretonne
und Lakendowlas
Meter von 270 bis 780

F. LASS & CO.

gegründet 1858
ältestes Haus am Platze



Ein Sparbuch

von der

Vereinsbank zu Heydekrug

eingetr. Genossenschaft mit unb. Haftpflicht

Nebenstellen in Russ und Pogegen

1927

Weihnachtsstimmung

im ganzen Haus

Sämtliche Abteilungen

wetteifern in ihren Leistungen; sie halten eine gewaltige Auswahl bereit zu Preisen, die Sie überraschen werden. Imponierend, was alles geboten wird und wie in den Qualitäten die Weihnachtswünsche meiner Kunden erfüllt sind.

Alles dem Kunden

das ist das Prinzip meines Hauses. Eine doppelte Weihnachtsfreude durch billigen Einkauf, viel billiger, als Sie es je erwartet haben.

Darum:

Wer praktische Festgeschenke, die immer Freude bereiten, wählen will, kauft im

Kaufhaus

Robert Waller

Haus der Qualitätswaren



Auf meine bekannt billigen Preise bei Barzahlung noch

10%

Weichnachtsrabatt

Auf Markenartikel und blau gezeichnete Waren nicht

Sonntag, den 14. Dezbr. von 1-7 Uhr geöffnet

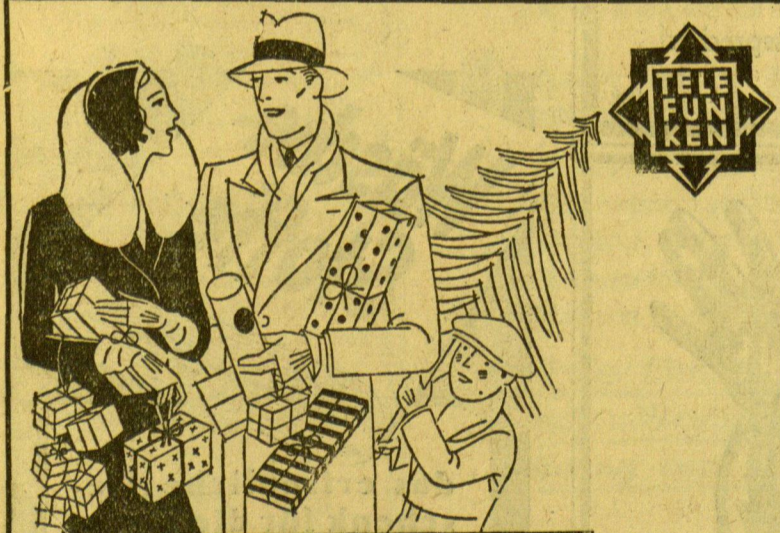
Gelegenheitskäufe
Radio-Vertrieb M. Bulch
Reparatur — Ladestation
Zibauer Straße 1 Telefon 815.
Drei Zimmer, Küche und Keller
geeignet für ein Pensionat oder Wohnung.
in der Hauptstraße Seydetrags, vom 1. 1. 31
zu vermieten. Angebote unter 3516 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. [1938]

Ein Nistchen mit 10 Stück
Bringt dem Beschenkten Glück
Jul. v. Niemierski
a. d. Börsebrücke [1935]

Bekanntmachung
Im Laufe des Monats Januar beginnen bei der Handwerkskammer
Meistervorbereitungskurse für alle Handwerksberufe.
Zugelassen werden Handwerker, die die Gesellenprüfung bestanden und in der Regel das 24. Lebensjahr vollendet haben. Gesuche um Zulassung sind unter Beifügung eines eigenhändig geschriebenen Lebenslaufs bis zum 30. Dezember d. Js. an die Handwerkskammer in Memel, Polangenstraße 3, einzureichen.
Die Kurse finden in Memel und Heydekrug statt.
Kursgebühr beträgt 150 Lit. [1931]
Memel, den 12. Dezember 1930.
Die Handwerkskammer für das Memelgebiet.

Für den Weihnachtstisch
empfehlen
Para-Wal-Safel-Nüsse
Traubroffinen, Schmalmandeln
Datteln, Feigen, Iose u. in Packung
Marzipan, Teekonsert
Schokoladen, Konfitüren
Stets frisch gebrannte Kaffees in allen Preislagen
Weine, Liköre, Likörextrakte zu mäßigen Preisen (1886)
Tel. 87 **Robert Müschöwsky**
Behellungen auf junge Maßbuden nehme entgegen.

Auf jeden Weihnachtstisch
gehört auch eine Geschenkpackung **Kaestners** neuer
„Perlmuscheln“
mit einlegendem Perlenkettchen
Überall erhältlich!
Heinr. Kaestners Söhne Nachf.
Inh. Paul Klemke
Seifenfabrik Gegründet 1807 [1922]



Mehr als man verlangt bietet der Radio-Apparat
TELEFUNKEN 33^W
MIT SEKTIONSWÄHLER
3 Röhren — aber in dieser Klasse der beste, der heute gebaut werden kann
BEI FERNEMPfang gibt der Selektionswähler vorzügliche Trennschärfe
Dazu ein TELEFUNKEN-Lautsprecher **ARCOPHON**
TELEFUNKEN
DIE ÄLTESTE ERFAHRUNG — DIE MODERNSTE KONSTRUKTION
Kurt Bong & Cie, Memel
Artiphon-Musikhaus, Memel
M. Doblies, Memel
O. Quesseleit, Coadjuthen
E. Biallas, Pogegen

Grundstücksverkauf!
Grundstück, ca. 107 Morgen, in Weine, Holt Wädelwald, in einem Plan mit guten Gebäuden und vollem Besatz durch mich verkäuflich. [1931]
Projektagent **Lengling, Wischwill**
Telefon 34

Für den durch einen empfindlichen Viehverlust geschädigten Eigentümer **Johann Narwils** in Gramme sind bei uns eingegangen:
Ungeannt 2 Lit, u. 5 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gerne entgegen
Geschäftsstelle des Memeler Dampfboot

Für die 67 Waisen
Sieben und Schwachsinnigen (2-80 Jahre) unserer Sandora-Anstalten bitten wir um Gaben der Liebe an Geld, Kleidung und Weihnachtsgaben (Sorgenstuhl), um auch ihnen Festesfreuden zu bereiten. Annahme bei Prof. Gaigalat und in der „Sandora“-Buchhdl.

Zu verkaufen
1 Gesellschafts-Rockanzug
1 Schw. Rockanzug
2 Mäntel, für starke Figur, alles fast neu. Zu erfr. an d. Schaff. dieses Blattes. [1941]

Puppenstube
mit Schlafzimmereinrichtung (neu, Handarbeit), zu verk. 1915 Breite Straße Nr. 5, durch d. Florie, oben.

Bis zum Jahresschlusse
ermäßigen wir die Preise unserer Verlagswerke um 25%
Wir empfehlen zu diesen günstigen Vorzugspreisen:
Johannes Sembritzki, „Geschichte der Königlich Preussischen See- und Handelsstadt Memel“, brosch. anstatt 25 Lit jetzt Lit 18.75, geb. anstatt 35 Lit jetzt Lit 26,25
Dr. Arthur Kittel, „37 Jahre Landarzt in Preussisch Litauen“, anstatt 4.— Lit jetzt Lit 3.—
David Neckschies, „Unter Menschen und Tieren im dunkeln Erdteil“, anstatt 13 Lit jetzt Lit 9.75
Jacob Simon (Joske Burstein), „Jüdische Provinzbilder aus Litauen“ anstatt 10 Lit jetzt Lit 7,50
Herbert Lipp, „Einer ist Euer Vater“ (Roman), anstatt 8.— Lit jetzt Lit 6.—
Zu Geschenkzwecken vorzüglich geeignet
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.